

Volksstimme

Einzelpreis 15 Pfennig

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei

Die „Volksstimme“ erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich Redakteur Otto Karsten, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Lindau, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Pfannkuch & Co., Magdeburg, Große Mühlstraße 3. — Fernsprechnummern: Für Inserate Nr. 6286, für die Redaktion Nr. 6287, für den Verlag und die Druckerei Nr. 6288. — Postzeitungsliste 2. Nachtrag, Seite 110. — Verkaufspreis: Vom 16. bis 31. Mai 1.00 Mart, Abolier 0.99 Mart.

Unsere genossenschaftliche in Goldpreisen: Die 10gepaltene, 27 Millimeter breite Nonpareilzeile bricht 20 Pfennig auswärts 30 Pfennig, Familienanzeigen und großen Besuche 12 1/2 Pfennig, Breitenänderer 30 Pfennig, die dreigefaltene 90 Millimeter breite Reklamazeile bricht 100 Pfennig, auswärts 150 Pfennig. (Eine Goldmarke = ein Dollar, geteilt durch 4,20.) Der gewöhnliche Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 8 Tagen nach Rechnungsdatum Zahlung erfolgt. Für Plagiaten keine Gewähr. Erfüllungsort Magdeburg. Postfachkonto Nr. 122 Magdeburg.

Nr. 125.

Magdeburg, Sonntag den 31. Mai 1925.

36. Jahrgang

Pfingsten der Betrogenen.

Erleuchtung.

Der Spaziergänger, der zu den Pfingstfeiertagen den Fuß aus der Enge der Stadt in die ländlichen Gefilde setzt, der die wogenden Acker und üppigen Wiesen durchwandert, wird hocherfreut ausrufen: ein gesegnetes Jahr! Pfingsten, das liebliche Fest, zeigt sich in üppigster Blüte, die goldenen Erntefrüchte vorausahnend läßt. In der Tat: selten war ein Frühjahr für die Landwirtschaft günstiger. Ein milder Winter hat die Saaten vor dem Frost bewahrt, heiße und doch nicht übermäßig trockne Benzmonate ließen sie rasch emporschießen. Wenn nicht ganz abnorme Witterungsbedingungen eintreten, muß dieses Jahr eine Rekorderte bringen.

Aber wer glaubt, daß deshalb das deutsche Volk aufatmen könne, der wird bitter enttäuscht. Das Wort des Grafen Westarp: „Das Volk hungert bei vollen Scheunen“ soll heuer in seiner ganzen Fiktion zur Wirklichkeit werden. Auch die beste Ernte im Inlande reicht nicht aus, um die 60 Millionen Bevölkerung des verkleinerten Deutschlands zu ernähren. Immer noch ist mindestens der vierte Teil zu seiner Ernährung ausschließlich auf die ausländische Einfuhr angewiesen.

Diese Einfuhr noch vor der Ernte durch ein ungeheuerliches Schutzollsystem zu unterbinden, ist das heilige Bemühen der Agrarier und ihrer deutschen-nationalen Reichsregierung. Oder genauer gesagt: durch den Schutzoll auf ausländische Lebensmittel, sollen künstlich die Inlandspreise so hochgetrieben werden, als ob wir nicht ein Segens-, sondern ein Hungerjahr hätten. Angesichts einer tatsächlichen Missernte würde der Schrei nach Schutzollen weit weniger intensiv ertönen. Denn einmal pflegen bei einer solchen die Preise ohnehin hochzugehen, sodann aber steht der Preiserhöhung die geringe Menge des Verkaufsgutes gegenüber. Aber jetzt lockt ein andres Ziel: eine Rekorderte in der Scheune und trotzdem Notjahrspreise. Die denkbar größte Warenmenge mit denkbar größtem Nutzen absetzen zu können, das ist eine Aussicht, die jedes echt agrarische Herz frohlocken macht.

Wird dieses Schutzollnerische Ziel erreicht, dann bleibt der erfreuliche Anblick geeigneter Fluren für Städter und Verbraucher trügerischer Schein. Menschliche Schlaueit und Berechnung wird es verstehen, den Ueberfluß der Natur in ein Defizit an menschlicher Nahrung für viele Millionen auf der einen Seite in einen wahrwichtigen Geldüberschuß für wenige Hunderttausend auf der anderen Seite zu verwandeln. Man lasse sich nicht durch den lachenden Himmel der Pfingsttage täuschen. Der politische Himmel kündigt schon zu Pfingsten Not und Elend an.

Dem Volke wird jetzt die

Quittung für die Hindenburg-Wahl präsentiert. Nicht ungestraft darf nach historischen Gesetzen ein Volk sich politisch so unreif und unmündig zeigen, wie es das deutsche Volk bei den letzten Wahlen zum Reichstag wie zur Präsidentschaft getan hat. Die Millionen und aber Millionen Wähler, die sich ihren Verstand von nationalen Phrasen, Fridericus-Märchen, Korruptionsgeschrei und Fälschungsvergötterung unannehmen ließen, haben die Macht an ihre wirtschaftlichen und sozialen Widersacher ausgeliefert. Nachdem sie nicht hören wollten, müssen sie fühlen, leider mit ihnen auch die in der Minderheit gebliebene Vernünftigen.

Es wird ja nicht der Zolltarif allein sein. Neben ihm wird sich die schließliche Steuerergänzung von Tag zu Tag drückender für die Armen fühlbar machen. Die „nationale“ Regierung hat den Besitz in großzügigster Weise entlastet, die Laster der Besitzlosen eher gesteigert als erleichtert, und neben den Seufzern der hiervon Betroffenen stellt das Geschrei der von den Deutschnationalen um die Aufwertung betrogenen Sparer,

der mit Versprechungen hingehaltenen Kriegsoffer, die Bettelpfennige beziehen, während die Offizierspensionen üppige Höhe erreicht haben. Es gibt in Deutschland einen „Bund der Kinderreichen“, der nicht mit Unrecht auf die Bedeutung der kinderreichen Familien für den Fortbestand der Nation hinweist. Aber die „nationale“ Regierung treibt eine Politik, die geradezu darauf zugeschnitten erscheint, die Existenz aller kinderreichen Familien zu vernichten. Denn je höher die Kopzahl einer Familie, desto ungeheuerlicher ihre Belastung durch Schutzollen und indirekte Steuern, die ihrem Wesen nach Kopfskattern sind.

Ein reaktionäres Witzblatt stellt Hindenburg dar, wie er die Reinerntefrau im Reichsministerium jagt: „Von jetzt

ab bitte ich mir unbedingt größte Feindschaft aus!“ O ja, es wird ungeheuer reinlich zugehen. Es wird nur noch auf völlig legalen Wege, dafür freilich in um so ungeheuerlicherem Maßstab geraubt und gestohlen werden. So wie man „gesetzlich“ den Fuhrindustriellen 700 Millionen zugeschanzt, so wie man „gesetzlich“ die kleinen Sparer und Rentner zugunsten von Industrie, Landwirtschaft und Grundbesitz bis aufs Hemd ausgeplündert hat, so wird man auch 50 Millionen Verbraucher ganz legal zugunsten von einigen hunderttausend Großagrariern ausplündern, so wird man ganz legal aus den Steuergroßhänden der Armen

das Portemonnaie der Besitzenden füllen.

Unter der Herrschaft von Schwerindustriellen und Großagrariern braucht es keine „Korruption“ als Nebenerscheinung zu geben, weil eine solche Herrschaft selber Korruption größten Stiles, weil sie an sich die Bereicherung kleiner besitzender Schichten auf Kosten der Gesamtheit ist.

Der kirchliche Sinn des Pfingstfestes ist die Ausgießung des heiligen Geistes, ein mystischer Vorgang, der die innere Erleuchtung der Jüngerschaft Christi versinnbildlichen soll. Eine innere Erleuchtung wäre dem deutschen Volke zu Pfingsten von Herzen zu wünschen, freilich keine mystische, sondern eine sehr reale. Sie wird sich auch nicht auf übernatürliche Art vollziehen, aber sie wird trotzdem eintreten, hervorgerufen durch die bittere Not und den harten Zwang der Verhältnisse. Ein politisch reifes Volk sieht Gefahren voraus und wendet sie rechtzeitig ab, ein unreifes Volk läuft in die Gefahr hinein und lernt nur durch eigene Leiden, sie zu überwinden. Die Gelegenheit, rechtzeitig zu verhüten, was jetzt über das deutsche Volk hereinbricht, ist durch Torheit und Gefühlsduselei verpasst worden. Nicht mehr über seine Leiden, nur noch über ihr Maß und ihre Dauer kann das deutsche Volk bestimmen.

Man unterschätze die Gefahren nicht. Wer wirtschaftliches Fingerpitzengefühl hat, merkt bereits das Herannahen einer neuen Inflation.

Mohl bleibt der nominelle Kurs der Mark einstweilen stabil. Aber der innere Wert des Geldes, die Kaufkraft, sinkt von Tag zu Tag. Schon haben wir eine sprunghaft emporschnellende Leierung, schon macht sich das Wettklettern zwischen Löhnen und Preisen bemerkbar, bei dem auch jetzt, wie stets nach alter Erfahrung, die Preise in wachsendem Vorsprung bleiben. Das Schlimmste ist nur zu vermeiden, wenn dem Volke die innere Erleuchtung kommt.

Wir Sozialdemokraten freilich hoffen auf kein Pfingstwunder, sondern wissen, daß unsre Aufklärungsarbeit und Wachsamkeit berufen ist, diese Erleuchtung herbeiführen zu helfen. Aber dabei gilt es größten Eifer und größte Regsamkeit, damit die Erleuchtung nicht wiederum erst kommt, wenn es völlig zu spät ist!

Kampf den Wucherzöllnern!

Das Organ des Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbundes, die „Gewerkschaftszeitung“, nimmt in einem programmatischen Artikel mit großer Schärfe den Kampf gegen die neue Wucherzollvorlage auf. Sie schildert zunächst den Charakter des Zolltarifs und erbringt den Nachweis, daß die Regierung allen Vorschlägen der Wissenschaft zuwider und ohne sachliche Begründung die Agrarzölle wieder einführen wolle. Die Industriezölle sind ebenfalls trotz der hohen Preissteigerung der industriellen Erzeugnisse in der Vorlage weiter erhöht. Der Artikel fährt dann fort:

Die gesamte deutsche Wirtschaftsführung ist einzig in der Erkenntnis, daß Deutschland als selbständiges Staatswesen mit seinem 65-Millionen-Volk nur bestehen kann, wenn es seine industriellen Erzeugnisse auf dem Weltmarkt absetzen vermag. Alle

Zölle haben preissteigernde Wirkungen, doch ganz besonders die Agrarzölle. Durch sie werden die Lebensbedingungen des werktätigen Volkes künstlich verteuert. Künstliche Lebensverteuerung aber erfordert, wenn nicht ein weiteres Sinken des Realeinkommens die Folge sein soll, Erhöhung der Löhne und Gehälter. In diesem Maße gesehen, bedeutet die Wiedereinführung von Agrarzöllen Erhöhung des scharfen Wettbewerbss Deutschlands auf dem Weltmarkt, unter Umständen die Abriegelung des deutschen Außenhandels. Ueber diese Zusammenhänge muß sich die Regierung Rechenschaft gegeben haben, und wenn sie dennoch ihre Zollvorlage gemacht hat, so kann sie es nur in dem Bewußtsein getan haben, den großen bedürftigen Verbrauchermassen die Bürde der Zollbelastung aufzuerlegen. Nach dem Landwirtschaftsminister Grafen von Helldorf sollen die Agrarzölle das Korrelat der Erhöhung der

Industriezölle sein. Fast klingt in dieser Wendung die Ueberzeugung an, daß ohne Erhöhung der Industriezölle auch Agrarzölle entbehrlich seien.

Wir nehmen diese Formel an mit dem Kampfruf: Nichts von beiden! Deutschlands wirtschaftliche Struktur, seine Bevölkerungszahl, seine Verpflichtungen gegenüber den Siegerstaaten zwingen zum Rückschlag auf die Weltwirtschaft, zur Einfuhr und Vererbung von Rohstoffen, zur Verfertigung von Arbeit, dann wieder zur Ausfuhr und zum Absatz auf dem Weltmarkt. Diese Bedingung kann es am besten unter Fernhaltung von Schutzollen jeglicher Art erfüllen. Je größer seine Belastung durch Schutzollen, desto arbeitsloser sein Dasein, desto schwieriger seine Einfügung in die Weltwirtschaft. Das deutsche Volk, heute schon unter den ärmsten Bedingungen lebend, könnte dann im Schatten der übrigen Weltbevölkerung nur noch ein kümmerliches Dasein fristen.

Weiter wird ausgeführt, daß wesentlich infolge der starken Zollerhöhungen der Inflationszeit Deutschland trotz niedriger Löhne und trotz niedriger Wohnmieten das teuerste Land der Welt sei. Interessant ist folgende Gegenüberstellung:

Neben den Mindestzöllen für Brotgetreide sind auch Mindestzölle von 2,80 Mart für Gerste und 5 Mart für Hafer auf den Doppelzentner festgelegt worden. Außerdem sind besonders groß die Erhöhungen der Zölle für fast alle übrigen Nahrungsmittel, ferner für Erzeugnisse der Textilindustrie, der Automobilindustrie, der chemischen Industrie, der Maschinenindustrie, der Werkzeugindustrie, der Industrie der Steine und Erden, der Holz- und Korbleistwaren, der Metallindustrie und der Papierindustrie. Dagegen sind die Zölle auf Luxusartikel nur geringfügig oder gar nicht erhöht worden. Als Begründung hierfür wird angegeben, es habe sich bei den Handelsvertragsverhandlungen herausgestellt, daß die Höhe des geltenden Zolltarifs auf Luxusartikel schon jetzt kaum noch aufrechterhalten werden könnten, das Ausland verlange ihren Abbau.

Die Regierung beruft sich immer wieder darauf, ihre Zolltarifvorschläge bauten sich auf den Vorschlägen des Vorkläufigen Reichswirtschaftsrats auf. Demgegenüber stellt die „Gewerkschaftszeitung“ fest, daß in etwa 80 von 100 Fällen die Regierungsvorlage von den Vorschlägen des Vorkläufigen Reichswirtschaftsrats abweicht und daß die Zölle für Textilien noch kurz vor der Veröffentlichung der Vorlage noch einmal umgemodelt worden sind — ein Beweis, wie willkürlich die Zollvorlage von der Regierung gemacht worden ist.

Mitachtung der Stimmen der Wirtschaftswissenschaft, Ignorierung der Notlage des werktätigen Volkes — das sind die charakteristischen Merkmale dieser Vorlage. Was ihr aber die Krone der Ungeheuerlichkeit aufsetzt, das sind und bleiben die Getreidezölle als Mindestsätze. Mit dieser Bestimmung und dem sonstigen hochschutzollnerischen Inhalt hat die Zollvorlage einen Charakter bekommen, der zum schärfsten Protest der Gewerkschaften herausfordert.

Würde diese Zollvorlage Gesetz, dann müßten die bedürftigen Verbrauchermassen für die wenigen reichen Großgrundbesitzer Millionen in Gestalt von Zolltribut aufbringen. Die Belastung wäre unerträglich. Sie müßte vom Reichstag von „Recht wegen“ sofort durch ein zweites Gesetz ausgeglichen werden, wonach allen Lohn- und Gehaltsempfängern entsprechend der Preisentwicklung nach dem Lebenshaltungsinde

Lohn- und Gehaltszulagen zu verabfolgen wären. Aber ein Reichstag, der fähig wäre, diese Vorlage anzunehmen, würde natürlich unfähig sein, eine solche Regelung für die Arbeiterklasse zu treffen.

So müssen denn angesichts der drohenden Gefahr einer allgemeinen Lebensverteuerung die noch fernstehenden Arbeitermassen aufgestellt und unsere Gewerkschaftsverbände zugeführt werden. Die Gewerkschaften sind berufen, falls der Reichstag die Wucherzollvorlage zum Gesetz machen sollte, der Arbeiterklasse in harten Wirtschaftskämpfen die Grundlagen ihres Lebens zu sichern.

Die Gewerkschaften haben in ihrem Kampfe gegen die ungeheuerliche Zollbelastung, die die Regierung der Arbeiterklasse zugebracht hat, die politischen Organisationen der arbeitnehmenden Bevölkerung und an erster Stelle die Sozialdemokratische Partei hinter sich.

Befehl zum Streikbruch.

Die Organisationen der Rechtsparteien haben sich schon immer als ausgeprochene Güter des Besitzes gezeigt, und bei jeder Gelegenheit ihre Grundsätze, soweit sie angeblich auch dem Schutze der Arbeitskraft gelten sollen, verleugnet. Niemand sind die Vaterländischen Verbände oder der Stahlhelm für eine gerechte Bezahlung der Arbeitnehmerschaft eingetreten, während sie sich zum Schutz des Kapitals immer ausgezeichnet bewährt haben. Darum auch die Füllung ihrer Kassen durch die großen Konzerne und den Großgrundbesitz, die für die Rechtsverbände fetten Pfennig Geld ausgaben, wenn sie sich davon keine Vorteile versprechen würden. Das ist eine alte Wahrheit, die im praktischen Leben täglich ihre Bestätigung findet.

Neuerdings hat es der Stahlhelm in Mitteldeutschland sogar fertiggebracht, sich von einer ganz besonders interessanten Seite zu zeigen und seine bisher beschränkten Fähigkeiten um einen Grad zu ergänzen, aus dem sich ergibt, daß die Stahlhelmorganisation als eine ausgesprochene Streikbrecherorganisation zu betrachten ist. Der vor wenigen Tagen beendete Straßenbahnstreik in Halle gab ihm hierzu besondere Gelegenheit. Während alle Straßenbahner ohne Rücksicht auf ihre politische Einstellung sich an dem Streik beteiligten, gab der Stahlhelm in Halle folgenden Befehl an seine Mitglieder heraus:

Auf Befehl der Ortsgruppe sollen sämtliche Straßenbahner, soweit sie Stahlhelmer sind, sich noch heute bei der Direktion der Straßenbahn zum Dienstantritt melden, andernfalls fristlose Entlassung vom Magistat und der Ausschluß aus dem Stahlhelm stattfindet.

Viel genützt hat der Streikbrecherbefehl des Stahlhelms nicht! Aber er gewinnt für die freigewerkschaftlichen Organisationen insofern Bedeutung, als sich aus ihm ergibt, was von den Stahlhelmorganisationen zu halten ist: Sie sind Hüter des Besitzes, Gegner einer anständigen und gerechten Bezahlung der Arbeitskraft und Streikbrecher! Seine Mitglieder, soweit sie Arbeiter sind, müssen gelegentliche Vettelstunden und Freiarbeit recht teuer bezahlen, nämlich mit Entzweiung und verstärkter Ausbeutung. Das ist der einzige Sinn des Stahlhelm-Unsinns. —

Der Stahlhelm als Streikbrecherbureau.

Ueber die Natur des Stahlhelms waren sich die, die seine Entwicklung und seine Hintermänner kennen, niemals im unklaren. Der Stahlhelm, der von sich behauptet, daß er weiter nichts will als „echten deutschen kameradschaftlichen Frontgeist pflegen“, ist in der Hauptsache nichts anderes als eine

Organisation gegen die Interessen der Arbeitnehmer.

Wenn bisher überhaupt noch ein Zweifel über diese Eigenschaft des Stahlhelms bestanden hätte, dann wäre dieser Zweifel schon vollständig behoben durch den vorstehend abgedruckten „Befehl“. Eine größere Niedertracht ist kaum denkbar. Es ist zunächst weniger wichtig, ob die Straßenbahner, die Mitglieder des Stahlhelms wurden oder waren, diesen aus Ueberzeugung oder aus wirtschaftlicher Notlage heraus beitraten. Zu ihrer Ehre müssen wir sagen, daß sie auch für sich als Arbeiter das Recht in Anspruch nahmen, das heute jeder Unternehmer behauptet, ihre wirtschaftlichen Interessen zu vertreten, und zwar mit Mitteln, die gesetzlich erlaubt sind. Der Stahlhelm, der noch niemals ein Unternehmer einen Vorwurf daraus gemacht hat, daß er sich wirtschaftlich organisiert und durch seine wirtschaftliche Organisation seine Interessen wahr, auch wenn diese Interessen gegen diejenigen der Allgemeinheit verstießen, „befiehlt“ den Hallischen Straßenbahnern, ihren wirtschaftlichen Kampf aufzugeben und ihren Kollegen in den Rücken zu fallen.

Man sage nun nicht, Halle sei ein Einzelfall und eine „Entgleisung“ der Geschäftsleitung des Stahlhelms. Wir können ja gleich mit einem andern Falle aufwarten, der nicht minder

das wahre Gesicht des Stahlhelms

zeigt. In Artern streifen seit einigen Wochen die Arbeiter in der dortigen Zuderfabrik ebenfalls wegen Lohnforderungen. Auch in Artern stehen die Streikenden fast restlos treu zu ihrer Sache. Da erscheint ebenfalls die Geschäftsstelle Artern des Stahlhelms auf dem Plane, um dem

Unternehmer Hilfe zu bringen. Der dortige Stahlhelmführer Sellwig entfaltet die rührigste Tätigkeit, um Streikbrecher heranzuziehen. In einigen Dörfern, so in Ringleben, hat er Erfolg gehabt und 16 Stahlhelmmitglieder gefordert. Diesen Leuten ist vom genannten Herrn versprochen worden, daß sie neben ihrem Stundenlohn

15 Pfennig pro Stunde aus der Stahlhelmkasse erhalten, wenn sie den kämpfenden Arbeitern in den Rücken fallen. Hierbei ist von großem Interesse, zu untersuchen, wer neben der Zuderfabrik-Direktion noch daran interessiert ist, daß dieser Streik zusammenbricht. Es ist bekannt, daß



Nur keine Angst, wir werden das Ding schon drehen!

die Direktoren der Metallbetriebe in Artern den maßgebenden Einfluß im Stahlhelm ausüben, aber nicht etwa allein dadurch, daß sie ihre Autos zu den „Manövern“ des Stahlhelms und sonstigen Zwecken zur Verfügung stellen, sondern vor allen Dingen infolge des starken finanziellen Rückhalts, den sie dem Stahlhelm geben. Der Zweck der Übung ist klar und allzu durchsichtig. Gehen die streikenden Arbeiter der Zuderfabrik als Sieger aus dem Kampfe hervor und erhalten sie höhere Löhne, müssen wohl oder übel auch die Metallindustriellen sich hierzu bequemen. Dies zu verhindern, läßt man den nie versiegenden Vorn etwas stärker in die Stahlhelmkasse fließen und ist dann in der Lage, 16 Streikbrechern wöchentlich 130 Mark extra geben zu können. Die Arbeitererschaft kann an diesem Beispiel sehen, daß die Kapitalisten es sich etwas kosten lassen, wenn es gilt, die Arbeitererschaft mit ihren traurigen Löhnen auch weiterhin niederzuhalten.

Sollten nicht alle Arbeitnehmer, die sich im Stahlhelm befinden, die Erkenntnis gewinnen, daß sie sich mit ihren eignen Lotengräbern verbündet haben, die unter heuchlerischer Betonung eines Geistes der „Volksgemeinschaft“ den Arbeitnehmern bei Stahlhelmbesuchungen freundlich die Hand drücken, um die Eingekullten dann zur völligen Preisgabe ihrer wirtschaftlichen Freiheit zu zwingen. Wenn nun noch die Augen auf-

gegangen sind, der versündigt sich gegen sich und seine Berufskollegen, mit denen er Schulter an Schulter nur seine Lage wirklich verbessern kann. Wer glaubt, als Stahlhelmmittglied von den Unternehmern besser behandelt zu werden, wird gewahr werden, daß er sich irrt, es sei denn, daß er durch Geißelkete und Verräterei seine Stellung zu halten sucht. Eines ehrlichen und aufrechten Arbeiters oder Angestellten ist ein solches Benehmen aber nicht würdig. —

West in zweiter Auflage.

Die Deutschnationalen müssen mit Entsetzen feststellen, daß sich noch einige solcher „Diester“ wie der Dr. West in ihren Reihen befinden, die noch etwas auf Treu und Glauben halten und den schamlosen deutschnationalen Aufwertungsbeitrag an den armen ausgeraubten Sparern und Kleinrentnern nicht mitmachen, aus Braunschweig wird uns geschrieben:

Im Braunschweiger Stadtparlament spielen sich gegenwärtig Vorgänge ab, die sehr stark an die Flucht des Herrn Dr. West aus der deutschnationalen Reichstagsfraktion erinnern. Bei den letzten Stadtverordnetenwahlen in Braunschweig hatte der Bürgerblock von 35 Sitzen 18 erobert. Auf der Liste des Bürgerblocks wurde auch ein Vertreter des Rentnerbundes gewählt, den man angestellt hatte, um die Rentner zu ködern. Nun hat dieser Rentner in letzter Zeit mehrfach mit der Sozialdemokratie gestimmt und es damit der Linken ermöglicht, einige ihrer Anträge durchzusetzen.

Darob natürlich ungeheure Entrüstung und Empörung im Lager des Rechtsblocks. In öffentlicher Stadtverordnetenversammlung fiel man über den Rentner her und sprach ihm die geistige Befähigung zum Stadtverordneten ab. Er aber wehrte sich und erklärte seinen deutschnationalen Gesinnungsfreunden, daß er sich durch keinen Fraktionszwang davon abhalten lassen werde, in erster Linie die Interessen der armen, verhungerten Rentner zu vertreten, wenn nicht mit Hilfe der Deutschnationalen, dann mit der Unterstützung der Sozialdemokratie. Genau wie die Reichstagsfraktion gegenüber Dr. West erhob der Braunschweiger Bürgerblock gegenüber dem Vertreter der Rentner die Forderung, sein Mandat niederzulegen.

Die Betrübnis im Lager der Rechten ist deshalb besonders groß, weil die Wahl des Oberbürgermeisters bevorsteht und der frühere Ministerpräsident Jasper Aussicht hat, gewählt zu werden, einer der verhassten Sozialdemokraten.

Regierung ohne Ministerpräsidenten?

Der sozialistische Parteivorstand Belgiens beschloß, den Generalrat für Dienstag einzuberufen. Bis dahin dürfte die Krise äußerlich kaum Fortschritte machen und der König keine neuen Auftrag erteilen. Inzwischen werden die Verhandlungen eifrig fortgesetzt. Der Plan eines demokratischen Ministeriums steht weiter im Vordergrund; die Sozialisten und Katholiken scheinen nicht mehr weit entfernt von einer Einigung über das Programm und die Verteilung der Sitze.

Vorzüglich bildet die Besetzung des Präsidiums das größte Hindernis, weil es von beiden Parteien beansprucht wird. Darum ist der Gedanke aufgetaucht, überhaupt keinen Premierminister einzusetzen. Die zehn Portefeuilles würden dann verteilt werden zwischen fünf Sozialisten und fünf Katholiken oder, wenn die Liberalen sich beteiligen, vier Katholiken und zwei Liberalen. Vanderbelde übernahm dann das Außenministerium.

Kleines Feuilleton.

Die törichte Jungfrau.

Auf den lustigen Namen Florido hört der Mann, der diesmal das Textbuch geliefert hat. Es ist nicht schlechter, als was Grünbaum und Wabangh und ähnliche bewährte Firmen herstellen, es ist sogar besser. Die Geschichte der Donna Donna, die Materkind gar so tragisch und gefühlvoll erzählt hat, uns Parodistische gewendet. Leider sind die Hauptpersonen, die feine Vittorina und der leidenschaftliche Colliano, der Belagerer von Gesta, von der Parodie allzu sehr verunstaltet geblieben, obgleich das Mädchen immerhin noch etwas Spitzbüberei abgetrieft hat, zumal, wenn sie am Schluß ihr Loblied auf die Jungfräulichkeit singt, als der sie eine Heide mit einem Thron und was weiß ich nicht alles rief. Es hätte noch pikares anfallen dürfen, und der Heldherr vor allem hätte nicht so todesart behandelt werden müssen. Der Textsteller von Lebenmann, der mit einem Male und ohne alle Anzeichenvorbereitung in Ebeland und Hingebung schwärmt wie die Margarine im Juli, ist allemal ein bißchen peinlich. Zusammen ist für Parodie geeignet, denn die Geschichte hängt im Freudenhaus, aber, wie Herr Langhoffer würdevoll jureit: „Das in Gesta, gegenüber den Stadtkaren“, an und endigt im Subrett zum „Frühlichen Schweiz“, wo man sich auch nicht gerade mit Rosenkranzbeuten die Zeit verfringt. Die beiden Feldgarden aber des Generals Colliano lassen im Lager vor den Stadtmauern auch nichts anstreuen, sondern fraternisieren in höchst pöbeliger Weise mit den Schönen von binnen — will sagen von innerhalb der Stadtmauern. Es gibt natürlich auch ein bißchen Verwechslung und Todesdrängungen: der überrumpelte Feldherr soll hingerichtet werden, wird aber im letzten Akt von der als tote Tänzerin verkleideten Vittorina, eben der törichtsten Jungfrau, zum Galgen begehrt und darauf auf Grund eines alten Geheißes getötet. Der Zornbuffo, die Soubrette und der alte Frevler werden harmlos herumgegruppelt, und zwar gar nicht angeordnet, damit die oben etwas zum Tanzen und unten etwas zum Lachen haben.

Die Musik spielt in dieser Operette eine ungewöhnlich große Rolle: es gibt viele Chöre, Caporales und Melodrammellen und verhältnismäßig wenig gesprochenen Dialog. Und diese Musik, die von Ostarr Strauss komponiert ist — was sich von moderner Operettenmusik leider selten sagen läßt — durchaus ausständig, feierlich, sogar recht gut gemacht, geistreich und immer recht inszeniert. Mit Ausnahme des etwas flachen Scherzes, das auch zu viel Streifen hat, hält sie sich auf einer hohen Höhe und wird wie banal; wenig vor allem ist die Parodie auf Judith und Holofernes im zweiten Akt, und das gelegentliche Anzischen ins Opernhaftige, nach dem „Fliegenden Holländer“ und „Siegfried“ hin, was man auch nicht missen mag. Soubrette Caporale Erhardt hatte die Operette musikalisch gut vorbereitet und hielt, im Gegensatz zu seinem Vorgänger, das Orchester gut zusammen, ungenügend aber auch jetzt im Ansatz mit der Bühne. Es war Schade in der Aufführung — was man wenigstens durch die launigen Spielereien Herbert Langhoffers, die der Chor heraus und wieder hinein geschleppt, der alte Musikgänger mit Soubrette und Feldherrn vermeiden und die Furcht des Generals direkt angeordnet hat, das recht erfindlich und das effeminiert gegebene Auf-

schlagen und Abbrechen des roten Französisches im zweiten Akt eine Retardierung. Die Bühnenbilder waren hübsch, man konnte auch mit den Kostümen zufrieden sein; nur das Rosa am Barrett des Prologisten und dem Gewande des Herzogs knallt unangenehm heraus — Rosa ist immer eine gefährliche Farbe! Der Held Colliano erinnerte im Lager zu sehr an Goldpapier, er hatte aber auch in seinem Spiel viel Unrecht, wohl-Kolterendes, und seine hohen Töne wadellen zuweilen wie Lammerschwänze. Herr Leopold als Herzog fühlte sich in seinem Purpur nicht recht wohl, man glaubte ihm den Theaterbüfett nicht so recht; zumal er wie auch Herr Tomming seine militärische Forderung im allerhöchsten Maßstab erzeugte: den Ton nach vorn biegen, meine Herren, sonst gehen die Säulenbänder über die Hunde! Mara Willich scheint eine recht muntere Soubrette zu sein, die gut tanzt, und Arnold Luhn erregte als eiferner Hindenburg im zweiten Akt viel Heiterkeit.

Diese Aufführung wäre also ein enttäuschender Erfolg gewesen auch ohne die beiden Glanznummern. Aber die verdienen ein Epitaph. Robert Fels ist ein Zornbuffo von besonderem Reiz, geistig und grazios wie der beste Eggentri. Es steht eine fast jüdische Lebendigkeit in diesem Kaufmanna. Und mit Ruth Arben hat Langhoffer einen wahren Glücksgriff getan. Das ist etwas ganz anderes, als man in der Operette erwartet: eine Künstlerin von ausgesprochenem Darstellungsstil, maßvoll und annähernd in ihren Bewegungen, mit einem herrlich jungen Sprechorgan begnadet und einer ganz großen, ungezogenen gesunden Stimme. Man sagt, sie habe in Amerika die Claire Dug bestigt. Das kann man bezweifeln, denn sie hat viel mehr Empfindung und jenen prächtigen Glanz in der Höhe, der der Dug völlig abgeht. Diese Frau ist ein wahres Stimmwunder: ihr Piano ist ebenso schön wie ihr Forte. Man sollte schon um ihrerwillen ins Zentralfest gehen.

Die Industrie im Bilde.

Im graphischen Kabinett der Kunsthochschule Heinrichshofen ist eine Sammlung von Bildern zu sehen, die einen Eindruck liefern zu unserer Industrie. Die Industrie wird hier im Bilde gezeigt, und zwar unsere Großindustrie ganz allgemein.

Das Industriebild hat, so jung es auch ist, doch schon seine Geschichte. Es gibt aus der Mitte des 17. Jahrhunderts eine Darstellung von Leppichwäckerinnen von Belasquez, das man als Prototyp der Arbeiterdarstellung bezeichnen könnte, neben dessen selben Meisters „Berkhüte des Bullen“. Zwei volle Jahrhunderte hat es gedauert, ehe die überzeugende Macht dieser Schilderung der Arbeit wieder eingeholt wurde. Erst die Französischen Courbet mit seinen „Socialisten“ und Jean François Millet mit seinen Landarbeitern haben diese Wahrheit und Größe wieder erreicht. Dann kam der Belgier Konstantin Menzier und bereitete den Lohnknechten als Selbsten der Arbeiter in seinen Erzählwerken. Wir Deutsche sind später als die westlichen Vorkämpfer zur Industrie übergegangen, und haben infolge der Verstandeslosigkeit unserer fast ausschließlich bürgerlich eingestellten Künstler in besonders hohem Maße den Versuch zu überwinden gehabt, ehe wir in der Kunst das rechte Verhältnis zu der neuen Wirtschaftsweise fanden. Adolf Menzel ist mit seinem „Eisenbahnwerk-

wohl der früheste Darsteller der deutschen Industrie. Eugen Bracht und Arthur Kampf reihen sich ihm an, zeitlich und technisch. Sie saßen, wie das beim Impressionismus weiter nicht wunderbarlich ist, ihren Gegenstand zu artifiziel an. Die Theorie der Impressionisten lautete: der Stoff der Darstellung ist nebensächlich; es kommt nicht auf das Was, sondern auf das Wie in der Malerei an. Wir sind heute über die Anschauung hinausgewachsen. Was wäre an der ganzen mittelalterlichen Kunst, wenn jene alten Meister nach diesem Grundsatz gearbeitet hätten? Wenn sie nicht am Gegenstand selber feilsch interessiert gewesen wären und nicht allein an der Technik der Wiedergabe? Es geht in der bildenden Kunst genau wie in der Dichtung: es genügt nicht, daß man an den Stoff von außen herantritt, man muß ihn von innen her erfassen. Erst dann wird aus der Dichtung über die Arbeit Arbeiterdichtung. So müßten wir die Arbeitermalerei haben. Schade, daß ihre stärkste und vielleicht einzige deutsche Vertreterin, Käthe Kollwitz, in dieser Ausstellung fehlt! So fehlt ihr das Letzte: die Durchdringung des Stoffes mit der Seele des Arbeiters. Inzwischen stehen wir damit ja erst am Anfang einer neuen Zeit. Die herangehenden und von der Technik unabhängigen Literaten ist schon weiter als die bildenden Künste. Man betrachte sich einmal die Hüttenarbeiter von Arthur Kampf: herrliche Männer mit wichtigen Gliedern; die Mühe der Arbeit ist ihnen nicht anzumerken, denn sie bewältigen sie wie spielend. Griechische Athleten könnten dazu Modell gestanden haben. Das sind im Leben keine Arbeiter, und was sie treiben, ist Sport, aber nicht jene Fron, die den Geist abknüpft und den Leib vor der Zeit zermürbt. Nur einen echten Arbeiter findet man in dieser ganzen Sammlung, der mit gekrümmtem Rücken keuchend ein Eisenstück hinter sich herschleppt; Julius E. Turner hat ihn geschaffen.

Von diesem Turner stammen überhaupt die interessantesten Radierungen: Hochöfen, Aluminium- und Grobblechfabrik. Dann ist Alexander Edener sehr reichlich vertreten, Scheyerich und Leonhard Sandrod. Eine Mappe mit Radierungen, zu denen die Werke von Siemens u. Halske in Berlin die Vorwürfe geliefert haben, von Joseph Graf, sind gut gemeint, aber mangelhaft ausgeführt: das ist Kleinigkeitsräumeri, der das Beste fehlt: der große Zug, jenes Element, das alles einzelne zum Ganzen zusammenführt. Das hat, bei all seinen unbefriedigenden Vorzügen, selbst der große Wenzel nicht gefunden. Diese Künstler sind noch allzu sehr Kinder der materialistischen Epoche, die mit der Naturwissenschaft zerlegt und die Teile zerlegt — über den Rahmen den Wald zerlegt. Darüber täuschen auch technische Kunstgriffe wie das „Bernis mau“ und die Schärfe nicht hinweg. Die Palme gebührt hier bezeichnenderweise wieder einmal einem Amerikaner, Joseph Pennell. Was er in Berlin von Stahlbahnhöfen, Fabrikanlagen — der A. G. O. — von Warenhäusern und Fabrikbauten lithographiert hat, das ist in seiner alle Einzelheiten nur leicht andeutenden monumentalen Größe erreicht. Am stärksten aber ist er dort, wo er ein Werk im Werden zeigen kann, den Museumsneubau. Da regt sich geheime Kräfte und treiben die Materie ans Licht. Da ist für etwas wie eine neue Mythik zu spüren, eine Ueberwindung des Materialismus. Genau wie im Film gehen auch hier, in der bildenden Kunst, die stärksten und verheißendsten Anregungen von der Neuen Welt aus.

Schwenkt Frankreich ein?

Am Freitag wurden zwei offiziöse Meldungen bekannt, die sich auf den deutschen Garantievorschlag beziehen und die einmal von Reuter (England) und einmal von Savas (Frankreich) gegeben wurden. Die englische Auslassung sagt, die Angelegenheit sei soweit gefördert worden, daß es jetzt möglich ist, der französischen Regierung gewisse Vorschläge zu machen, und es besteht die Hoffnung, daß als Ergebnis dieser Vorschläge demnächst eine Mitteilung nach Berlin gesandt werden kann, die die Grundlage für ein die Frage betreffendes Uebereinkommen unter den Alliierten darstellen wird. Wenn diese Hoffnung erfüllt ist, so darf die französische Antwort als Ansicht der Alliierten betrachtet werden. Diese Auffassung gründet sich allerdings auf die Hoffnung und den Glauben, daß Frankreich die von England vertretenen Ansichten annehmen wird.

Die französische Auslassung spricht davon, daß „die Antwort der britischen Regierung die französische These in den wesentlichen Punkten befriedige“.

Der Ton dieser beiden offiziösen Auslassungen ist auffallend optimistisch, besonders im Vergleich zu den schwarz-weißen Kommentaren der Londoner und der Pariser Presse in den vorangegangenen Tagen. Die Erklärung des Reuterschen Bureaus wirkt sogar überraschend, denn die darin ausgesprochene Hoffnung auf eine Einigung jetzt die Annahme des englischen Standpunktes durch die französische Regierung voraus. Dieser englische Standpunkt wird nur ganz allgemein angedeutet, geht aber offenbar dahin, daß nur ein solcher Sicherheitspakt in Frage komme, der die deutsche Westgrenze garantiere. Also kein allgemeiner Garantiepakt, wie ihn Briand vorschlägt, keine Annahme des von Frankreich befürworteten Genfer Garantieprotokolls; aber auch keine Erstreckung der Garantiepflichtungen auf die deutschen Ostgrenzen.

Es ist unter diesen Umständen erstaunlich, daß der Savas-Kommentar die Auffassung zum Ausdruck bringt, die englische Antwort befriedige im wesentlichen den französischen Standpunkt. Man mühte daher annehmen, daß Briand einen Akt zug vorbereitet und nur noch in der Frage der von Deutschland mit englischer Unterstützung vorgeschlagenen Schiedsgerichtsverträge mit seinen östlichen Nachbarn irgendwelche Konzessionen von Chamberlain abzurufen hofft.

Wie dem auch sei: der übereinstimmende zuverlässige Ton der beiden halbamtlichen Verlautbarungen läßt darauf schließen, daß der Gedanke des Garantiepaktes, der noch vor zwei Tagen beinahe totgesagt wurde, plötzlich wieder an Lebenskraft wesentlich gewonnen habe. Ueber die Gründe dieser überraschenden Wendung lassen sich einstweilen nur Vermutungen aussprechen, doch könnte die Auffassung schon zutreffen, daß Briand in London einen Bluff versucht habe, der an der Einmütigkeit des englischen Kabinetts scheitert sei.

Nach verschiedenen Andeutungen aus englischer Quelle soll England die französische Regierung vor die Wahl gestellt haben, entweder dem deutschen Vorschlag entgegenzukommen oder auf die künftige Unterstützung Englands zu verzichten. Schließlich ist noch ein finanzieller Druck von amerikanischer Seite auf Frankreich hinter den Kulissen nicht undenkbar.

Aber selbst wenn Frankreich tatsächlich einlenken sollte, so dürfte eine endgültige Einigung noch erhebliche Zeit in Anspruch nehmen. Denn der Weg zu einem solchen Einverständnis führt über Genf, wo in den nächsten Tagen anlässlich der Tagung des Völkerbundes nicht nur Chamberlain und Briand, sondern, wie verlautet, auch noch Beneš miteinander konferieren wollen. Und man kann als sicher annehmen, daß der tschechische Außenminister als das diplomatische Sprachrohr der Deutschland im Osten angrenzenden Staaten dafür sorgen wird, daß diese Einigung nicht so schnell und jedenfalls nur um den Preis weiterer englischer Konzessionen erzielt wird.

Gewitterwolken in Frankreich.

Die kritische Situation der innerpolitischen Lage in Frankreich, welche die Kammerrede Painlevés ausgelöst hatte, hat in Besprechungen, die am Freitag vormittag die verschiedenen Gruppen des Linkskartells zunächst unter sich und dann mit der Regierung gehabt haben, eine Weile erfahren. Der Konflikt war dadurch entstanden, daß sich der Ministerpräsident durch seine Erklärung, daß die Friedensverhandlungen mit Abd el Krim erst aufgenommen werden könnten, wenn das militärische Prestige Frankreichs durch einen Sieg über die Streitkräfte des Riffs wiederhergestellt wäre, in starken Widerspruch gesetzt hat zu den Zusicherungen, die er tags zuvor in der Unterredung mit den Delegierten des Linkskartells gegeben hatte. Die sozialistische Fraktion hatte daraufhin beschlossen, sich bei der Abstimmung über das Vertrauensvotum der Stimme zu enthalten.

Dieser Beschluß hat seine Wirkung nicht verfehlt. Zunächst hat in der Freitagssitzung der Kammer Briand in längeren Ausführungen die nationalistische Entgleisungen Painlevés richtiggestellt und keinen Zweifel gelassen an dem Entschluß der französischen Regierung, alles zu tun, um zu einem raschen Friedensschluß zu gelangen. Darüber hinaus hat sich das Ministerium mit einer am Freitag vormittag von der sozialistischen Fraktion vorgeschlagenen wesentlich schärferen Fassung des Vertrauensvotums einverstanden erklärt, dessen Annahme durch Regierung und Parlament jedem Versuch, die Geschehnisse in Marokko zu einem kolonialen Abenteuer auszubehnen, endgültig einen Niegel vorzieht. Dieses Vertrauensvotum hat folgenden Wortlaut:

Die Kammer, getreu der Politik des Friedens, zu der sich das Land mit so starkem Nachdruck am 11. Mai 1924 bekannt hat, und für die es sich erneut am 8. und 13. Mai 1925 entschieden hat, ist entschlossen, die Sicherheit der Truppen sowie der Gebiete und der Bevölkerung, die die internationalen Verträge unter französischem Protektorat gestellt haben, zu gewährleisten, erklärt sich aber mit der gleichen Entschiedenheit im Namen der Menschheitsrechte und des nationalen Interesses gegen jeden Imperialismus sowie gegen jede Politik der Er-

Radiodienst der Volkstimme.

Verkehrsausstellung in München.

In München, 30. Mai. In der neueröffneten Halle für Luftverkehr, die in ihren riesigen Ausmaßen wohl an 10 000 Menschen faßt, wurde heute vormittag die Deutsche Verkehrsausstellung eröffnet. Die Eröffnung wurde eingeleitet mit einem kurzen Festakt, in dem der durch Menschengestalt organisierte Verkehr über die Elemente Feuer, Wasser, Luft und Erde symbolisch dargestellt war.

Den Eröffnungsakt nahm als Vertreter des Reichskanzlers Reichswehrminister Gessler vor. An den Eröffnungsakt schloß sich eine Führung der Gäste, wobei man 150 Flugzeuge aufstiegen ließ, die überall in Deutschland die Eröffnung ankündigten.

Kein Straßenbahnerstreik in Leipzig.

Leipzig, 30. Mai. In der am Freitagabend im Volkshaus abgehaltenen Funktionärerversammlung der Straßenbahner-

oberungen und Abenteurer. Sie billigt die Erklärungen der Regierung und vertraut dieser, daß, sobald die Vorbedingungen erfüllt sind, der Frieden in Marokko herbeigeführt wird.

In der Unterredung, die die Delegierten des Kartells am Freitag mittag mit Painlevé und Briand hatten, haben diese verlangt, daß die gegen die Rechte gerichteten Anspielungen auf das Ergebnis der letzten Wahlen gestrichen werden, mit der ausdrücklichen Begründung, daß die Regierung in einer Frage von nationalem Interesse Wert darauf lege, die Zustimmung möglichst aller Gruppen des Parlaments zu haben. Die Sozialisten lehnten dieses Verlangen jedoch entschieden ab und erklärten, die Regierung möge sich entscheiden, ob sie das Kartell geschlossen hinter sich haben oder mit Hilfe der Rechten eine Mehrheit gegen einen Teil der Linken haben wolle. Die Regierung hat daraufhin die sozialistische Fassung des Vertrauensvotums ohne Aenderung angenommen.

Sie hat sodann vertrauliche Mitteilungen über den Stand der spanisch-französischen Verhandlungen gemacht, mit denen auch die sozialistische Fraktion sich befriedigt erklärt hat.

Die Krise, mit deren Möglichkeit man am Donnerstagabend hätte rechnen müssen, ist damit nicht zum Ausbruch gekommen. Doch herrscht der Eindruck vor, daß es sich nicht so sehr um eine Weile, als vielmehr um eine Vertagung des Konflikts handelt. Denn tatsächlich ist das Vertrauen nicht nur der Sozialisten, sondern auch eines großen Teiles der Radikalsocialen zu dem Ministerium Painlevés stark erschüttert. Dabei spielt nicht nur die Marokko-Politik mit. Wenn sich die sozialistische Fraktion dennoch bestimmen ließ, im gegenwärtigen Augenblick es nicht zu einer Machtprobe kommen zu lassen, so geschah dies in erster Linie aus taktischen Erwägungen.

Die Freitagssitzung der Kammer bot an sich wenig Bemerkenswertes. Der Versuch des Kommunisten Cahin, Laurés gegen die sozialistische Fraktion auszuspielen, wurde von Renaudel glänzend widerlegt. Nach der Rede Briands, die den schlechten Eindruck der Ausführungen Painlevés stark abmilderte, wurde die von den Sozialisten vorgeschlagene und von den vier Gruppen des Kartells gemeinsam eingebrachte Fassung des Vertrauensvotums mit 537 gegen 29 Stimmen angenommen. Die Kammer hat sich dann bis Mittwoch nach Pfingsten vertagt.

Karl Sebering.

Der preußische Innenminister Karl Sebering feiert am zweiten Pfingsttag seinen 50. Geburtstag. Er herbringt ihn in seiner Piesfelder Heimat und tritt von dort aus einen längst verdienten Erholungsurlaub an. Sebering hat sich damit, wie er es immer zu tun pflegt, allen Ehrungen entzogen, die ihm die Partei und die preußische Landtagsfraktion zugebracht hatten.

Karl Sebering ist ein echter Proletarier, den er nie verleugnet hat und der sich nie verleugnen wird. Es gibt in der deutschen Republik kaum einen Mann, der so gehäht und angefeindet worden ist wie Karl Sebering. Es gibt ganz gewiß keinen Minister, gegen den so viel Mißtrauensvoten eingebracht worden sind wie gegen ihn, und trotzdem hat Sebering kaum einen persönlichen Feind; denn wer auch nur eine Spur von Anstandsgefühl, Verstand und Gerechtigkeit in sich hat, verneigt sich vor seinem reinen Willen und starken Können. In der Partei und namentlich in der preußischen Landtagsfraktion hat Sebering nur Freunde und Anhänger, findet er nur Dankbarkeit und unbegrenztes Vertrauen.

So groß Sebering als Politiker und Staatsmann ist, so liebenswert ist er als Mensch. Unermüdbar arbeitend, ein glänzender Gesellschafter im Kreise seiner Freunde, ohne jede Eitelkeit, ohne jede persönliche und politische Furcht stets bereit, die schwerste Verantwortung auf sich zu nehmen, unbegrenzt hilfsbereit und treu. So läßt er seinen Freunden nur den einen Wunsch übrig, daß er mit seiner Kraft und Gesundheit etwas schonender umgehen möge, um sich noch recht, recht lange der Partei und der Republik zu erhalten.

Inzwischen aber haben wir zum 50. Geburtstag dem preußischen Innenminister, dem Symbol der Stärke und der Sicherheit der Republik, nur ein Wort zu sagen: Wir sind stolz auf Karl Sebering!

Notizen.

Opfer kommunistischer Furchtschritte. Im Schiffbender Kommunistenprozess wurden gegen die in der 5. Staffel angeklagten 30 Personen von der zuständigen Strafkammer des Landgerichts Neustadt a. d. Aue verhängt von 2 Jahren 9 Monaten herab bis zu 1 Jahr 1 Monat und Geldstrafen von 150 bis 30 Mark. Acht von den Angeklagten wurden freigesprochen. Gegen die 6. Staffel wird am 5. Juni verhandelt werden.

Die sächsische Gemeindeordnung beschlossen. Am Freitag nachmittag wurde im sächsischen Landtag die Gemeindeordnungsnovelle in dritter Lesung mit den Stimmen der bürgerlichen Parteien und der sozialdemokratischen Mehrheit angenommen. Das von der sozialdemokratischen Minderheit eingebrachte Mißtrauensvotum gegen den aus der Partei ausgeschlossenen Innenminister Max Müller wurde gegen die Stimmen der sozialdemokratischen Minderheit und der Kommunisten abgelehnt.

wurde das Ergebnis der Abstimmung im Betriebe der Leipziger Straßenbahn bekanntgegeben. Es wurde beschlossen, es taktischen und solidarisches Grünben, mit Einbild auf das Arbeiterlängereffekt, das Pfingsten in Leipzig stattfindet, von einer Niederlegung der Arbeit abzusehen. Infolgedessen bleibt der Betrieb der Leipziger Straßenbahn im vollen Umfang aufrecht erhalten.

Internationale Sportkundgebung.

Leipzig, 30. Mai. In einer großen internationalen Kundgebung kam es am Freitagabend anlässlich des Empfangs der englischen Sportgenossen. Tausende von Menschen hatten sich am Hauptbahnhof eingefunden und trotz aller Überpöpfung war es nicht möglich, die Arbeitermassen zurückzubringen. Rund 20 000 Menschen marschierten im Demonstrationzug und boten so ein gewaltiges Ereignis, das seit Jahren in Leipzig nicht mehr zu verzeichnen war. Trotz des riesigen Aufmarsches sind Unfälle mit Ausnahme von einigen Dohnmachtsunfällen nicht vorgekommen.

Scherbengericht über Aufwertungsstreube. Der deutsche nationale Abgeordnete Steiniger, der zweite Vertreter der Spärer und Gläubiger bei den Deutschnationalen, hatte als Schiedsrichter in dem Ehrengericht fungiert, das dem ehemaligen Deutschnationalen Dr. West die Berechtigung zusprach, sein Reichstagsmandat nicht an die deutschnationale Fraktion zurückzugeben. Die deutschnationale Reichstagsfraktion veröffentlichte darauf eine Erklärung, in der sie mitteilt, Steiniger habe ohne Wissen und Auftrag seiner Partei gehandelt. Das war ein Rippensloß. Die Fraktion geht jetzt noch weiter. Sie beruft ein Ehrengericht, das über Steiniger Scherbengericht abhalten soll.

Beschärfung des rheinisch-westfälischen Bauarbeiterkampfes. Der Lohnkonflikt im rheinisch-westfälischen Baugewerbe hat durch eine Erklärung des Arbeitgeberverbandes eine außerordentliche Beschärfung erfahren: Die Vertreter der Hütten- und Maschinenindustrie sowie des Bauarbeiterverbandes wollen unverzüglich ihre sämtlichen Bauten stilllegen. Sämtliche Ortsverbände des Arbeitgeberverbandes der nordwestlichen Gruppe sowie der Bauarbeiterverband der Bergbauliche Verein wollen sich diesem Vorgehen unmittelbar nach Pfingsten anschließen.

Der zweite Tscheka-Prozess. Am 5. Juni 1925 beginnt vor dem Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik unter dem Vorsitz des Senatspräsidenten Niedner der zweite Tscheka-Prozess gegen den Arbeiter Ginkel und drei Genossen aus Weidenburg-Schwerin. Die Angeklagten haben sich wegen Hochverrats, Sprengstoffverbrechens und Beihilfe zum Mord zu verantworten. Es handelt sich um den Mord an dem angesehenen Spindel Yonäs, der längere Zeit Mitglied der kommunistischen Partei war, eines Tages aber „erledigt“ wurde.

Verurteilter Pressenführer. Vor dem 4. Strafsenat des Reichsgerichts hatte sich am Freitag der frühere Redakteur und jetzige Kaufmann Kurt Helbig aus Düsseldorf wegen Preßvergehens und Beihilfe zum Hochverrat zu verantworten. Helbig war früher verantwortlicher Redakteur der kommunistischen „Arbeiterzeitung“ in Düsseldorf. Am 7. November 1924 war in dieser Zeitung ein Artikel mit einer Aufforderung zum Hochverrat und mit schweren Verleumdungen gegen die Republik erschienen. Das Gericht verurteilte Helbig zu 10 Monaten Gefängnis und 150 Mark Geldstrafe.

Schließung der Wiener Hochschulen. In Wien fand eine Konferenz der Direktoren sämtlicher Wiener Hochschulen statt, welche beschloß, sämtliche Wiener Hochschulen bis auf unbestimmte Zeit zu sperren und alle Vorlesungen, Seminare und Prüfungen zu sistieren. Dieser Beschluß der Direktoren ist die Folge der mühsen Madafzenen, die täglich von den deutschnationalen Studenten injiziert wurden.

Die Londoner Sowjetbotschaft unter Polizeiaufsicht. Die Londoner Polizeibehörde hat eine Bewachung der Sowjetbotschaft durch bemannete Polizisten angeordnet, da gegen einige Mitglieder der Botschaft Drohungen ausgesprochen worden sind.

Die polnische Handelsbilanz hat sich im ersten Quartal 1925 weiter verschlechtert. Der Import entwickelte sich in aufsteigender Linie und übersteigt heute den Export ungefähr um 40 Prozent. Die Bilanzsumme beträgt rund 845 Millionen Loh (1 Loh = 0,80 Goldmark). Davon entfallen rund 514 Millionen auf die Einfuhr und 330 Millionen auf die Ausfuhr. Die Steigerung der Einfuhr beruht auf dem Import von Lebensmitteln und Textilrohstoffen.

Japanische Verfassungszählung. Das Ergebnis der im vorigen Herbst stattgefundenen Verfassungszählung in Japan wird jetzt der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Danach belief sich die Anzahl der japanischen Fabrikarbeiter Ende 1924 auf über 4 200 000, einschließlich der Bergarbeiter. Auf Korea, Formosa Sachalin erstreckte sich die Zählung nicht. Den größten Prozentsatz an Fabrikarbeitern stellt die Textilindustrie (Baumwolle und Seide), dann kommen Eisen- und Stahlindustrie, Glas- und Papierfabrikation.

Depeschen.

Berliner Verkehrstreik beendet.

Berlin, 30. Mai. Nachdem die Belegschaft der Allgemeinen Berliner Omnibus-Gesellschaft getrennt den Schiedspruch des Schlichtungsausschusses anerkannt hat, wurde heute früh der Betrieb im vollen Umfang wieder aufgenommen.

Es gibt Unterschlebe.

München, 30. Mai. Wie der Landesdienst des Süddeutschen Korrespondenzbureaus erfährt, hat die Strafkammer des Landgerichts München I gestern die in Zusammenhang mit den Vorkommnissen bei der Girozentrale verhafteten Geheimrat Douglas und Kommerzienrat Lehner auf ihre Haftbeschwerde hin gegen Hinterlegung einer Kaution auf freien Fuß gesetzt.

Keine deutschen Turner nach Mülhausen.

Paris, 30. Mai. Wie dem „Journal“ aus Mülhausen berichtet wird, kommen entgegen den gestrigen Meldungen zu dem Turnertag in Mülhausen keine deutschen Turner, und es scheint auch eine Zusage deutscher Turnvereine zur Beteiligung an diesem Bezirksturnfest überhaupt nicht erfolgt zu sein.

Imposante Fliegeleistung.

London, 30. Mai. Der britische Flieger Cobbyam ist an einem Tage in einem leichten Flugzeug von dem Flughafen Croydon (London) nach Zürich und zurück geflogen. Er brauchte zum Hin- und Rückflug zusammen 14 Stunden.

(Schluß des redaktionellen Teils.)

Logal gegen Schmerzen

der Nerven, Rheuma, Gicht, Ischias, Gelenks-, Kopfschmerzen.

Logal stillt die Schmerzen und weicht die Gichtsäure aus. Klinisch erprobt! — Hervorragend bewährt! — Fragen Sie Ihren Arzt. — In allen Apotheken erhältlich.

Best. 12,6% Lith., 0,46% China, 74,3% Acid. acet. salic., ad 100 Amyl

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 30. Mai 1925.

Pfingsten.

Das Pfingstfest lachte, als ich heute morgen im Bett erwachte. Ich sprang ans Fenster und sah hinaus. Wie sah das alles so pfingstmäßig aus!

's ist Pfingsttag heute. Ein fauler Tropf, der da nicht den grauen Sorgentopf, in den dunkelsten Winkel schieben wollte.

Dann siehst du alles mit hellen Augen: das Kleine, Große, Gescheite, Dumme, das Gerade, das Krümmte, was nicht zum Leben mehr wollte taugen.

Als ich heute morgen am Fenster stand: Ueber Berge und über Gründe, durch blinde Häuser voll Nacht und Trauern und voll Sünde,

Bruder, sing mit! Schwester du, singel! Und es sangen mit Tiere, Wiesen und Wald, alle Dinge.

Karl A. Meyer.

Bienenkorb.

Unsre Elbestadt, die in diesem Frühling im Zeichen der Biene steht, wird sich in den Pfingsttagen in einen Bienenkorb verwandeln.

Während der Festtage werden abermals Tausende aus nah und fern zur Zuderausstellung nach dem Roten Horn pilgern. Aber auch viele Eingeborne, die noch nicht durch die Hallen gegangen sind und sich die Ausgabe von 1,50 Mark oder, wenn sie Besitzer einer Gewerkschaftsbürgerskarte sind, von 1 Mark erlauben können, werden sich in diese Völkerwanderung einreihen.

Abertausende werden aus der Stadt zum Flugplatz pilgern, um der Landung und dem Wiederaufstieg der 95 in Magdeburg Zwangsetappe haltenden Flugzeuge des Deutschen Rundflugs zuzusehen. Der Flugplatz ist erst jetzt erneuert worden.

Am zweiten Festtag wird das lebendige Stadtbild Magdeburgs gleichfalls auch im Herrenkrug dem Gewimmel und Geschwirre eines Bienenkorbes gleichen. Die Pferderennen werden viele Tausende von Begeisterten und Neugierigen anlocken.

Wenn, was wir alle mit ganzer Kraft hoffen, während der Feiertage goldener Sonnenschein vom ungetrübten Himmel auf das Massengetriebe auf dem Roten Horn, dem Flugplatz und der Rennbahn niederleuchtet, wird auch der Badestrand der Elbe von jungen und erwachsenen Männlein und Weiblein zum Neberlaufen sein und sich in unerschämter Schönheit dem Auge bieten.

Selbstverständlich werden die Magdeburger auch größere Ausflüge unternehmen. Aber die Zuderausstellung, die Pferderennen und vor allem der Rundflug werden dafür sorgen, daß das diesjährige Pfingsten für unsre Stadt ein noch nicht dagewesenes Massenerlebnis wird.

Die Organisation des Deutschen Rundflugs 1925.

Der große Deutsche Rundflug beginnt am Pfingstsonntag. Der erste Tag bringt die Flieger über eine Strecke, die von Berlin aus durch Mecklenburg, die Hanse-Städte, Westfalen, Hessen und die Provinz Sachsen führt und wieder nach Berlin zurück.

Auf jedem Flugplatz ist eine Ziellinie zu überfliegen. Es wird dabei die Zeit gemerkt, zu der das Flugzeug die Ziellinie überfliegt. Die Station vor Magdeburg ist Kassel. Der Flugplatz Kassel meldet funktentelegraphisch die Startzeit jedes einzelnen Flugzeuges nach Magdeburg und Berlin, wo überhaupt jede dieser funktentelegraphischen Nachrichten auf dem großen Flugplatz in Berlin-Tempelhof aufgenommen wird.

Der gelandete Flieger hat nicht etwa Zeit, sich nach seiner Landung zu pflegen, sondern er hat dafür zu sorgen, daß sein Flugzeug mit neuem Betriebsstoff versehen wird, daß er selbst die nötige Nahrung aufnimmt, und daß eventuell kleinere Reparaturen am Flugzeug und Motor sofort ausgeführt werden.

Pfingstglaube.

Als das Christentum in Deutschland eindrang, nahm es den alten germanischen Festen ihren Inhalt, aber die Lage behielt es für seine Feste bei. Darum haben die großen christlichen Feste alten „heidnischen“ Ursprung.

Unsre Zeit, die alles revolutioniert, hat auch den Festtagen einen neuen Inhalt gegeben, und wieder, wie früher, bringt der Mensch diese Feste in Beziehung zur Natur, die uns umweht und aus der wir geworden sind.

Und an keinem andern Festtage fühlt der Mensch so innig diese Bande, die den Menschen binden mit Natur, wie am Pfingstfest. Das Pfingstfest ist das heiligste Fest der Natur.

Das ist unser Gefühl, wenn wir im weiten Freudenlande der Natur unsre Pfingstfesttage verbringen. Das ist es, was uns in diesen Tagen belebt und stärkt für den neuen Kampf.

Wie oft hat der Alttag ermüdet. Wie viele hat die Mechanisierung des Lebens gelähmt. Wie manchem hat der Dunstkreis des kapitalistischen Betriebes den Blick für Großes und Schönes und den Glauben an die Freude getrübt!

— Gutes Wetter zu Pfingsten. Nach den Feststellungen der amtlichen Wetterdienststellen wird heute mit Gewittererscheinungen und etwas Abkühlung gerechnet.

Sozialdemokratische Partei

Bezirk Wilhelmstadt. Am Mittwoch den 3. Juni, abends 8 Uhr Mitgliederversammlung bei Schulz, Friesenstraße. Referent: Stadtvorstandener Bach.

Bezirk Lemsdorf. Am Mittwoch den 3. Juni, abends 8 Uhr. Mitgliederversammlung im „Volkstempel“. Referent: Rechtsanwält Hammerichlag.

Bezirk Notzensee. Am Mittwoch den 3. Juni, abends 8 Uhr. Mitgliederversammlung bei: Feinrich.

— Gutes Wetter zu Pfingsten. Nach den Feststellungen der amtlichen Wetterdienststellen wird heute mit Gewittererscheinungen und etwas Abkühlung gerechnet.

zeugen und an den Motoren zu beseitigen. Nach zehn Minuten Aufenthalt bekommt das Flugzeug Starterlaubnis. Jeder Flugzeugführer wird sich natürlich beeilen, so schnell als möglich wieder in die Luft zu kommen, weil vom Zeitpunkt der Starterlaubnis an die Flugzeit rechnet.

Auf jedem Flugzeug liegt ein Landekreuz aus. Das Flugzeug hat auf dem Landekreuz aufzufahren, weil es die Stelle angibt, wo Landungs- und Ausrollgelände gut sind.

Auch für Nachzügler ist Sorge getragen. Infolgedessen ist auch während der Nacht ein Dienst auf dem Flugplatz eingerichtet. Da nun in der Dunkelheit das ausgelegte weiße Landekreuz nicht gesehen werden kann, wird mit Grün- und Rotfeuer gearbeitet, und zwar hat das Flugzeug auf einer Linie zwischen zwei Grün-Feuern aufzufahren und in der Richtung auf zwei hintereinander stehende Rot-Feuer auszurollen.

Der Magdeburger Flugplatz ist in weitem Umfang eingezäunt und entsprechende Sicherheitsmaßnahmen sind von der Polizei getroffen worden. Für Zuschauer ist ein großes Terrain vorgehalten, wo es gefahrlos diesem überaus interessanten Schauspiel zusehen kann.

Nach allen Vorbereitungen, die vom Verein Magdeburg des Deutschen Luftfahrt-Verbandes in rastloser Arbeit getroffen sind, und nach der außerordentlichen Flugzeug-Beteiligung (über 90) verpflichtet der Pfingstsonntag ein außerordentlich großes Ereignis in Magdeburg zu werden.

— Bevorstehende Aenderung des Steuerabzugs vom Arbeitslohn. Der Steuerausfluß des Reichstags hat wesentliche Aenderungen des Steuerabzugs vom Arbeitslohn beschlossen, die am 1. Juni 1925 in Kraft treten sollen.

— Der Markt vor Pfingsten. Am Sonnabend vor den Feiertagen entwickelte sich auf dem Markte natürlich ein lebhafteres Treiben als an „gewöhnlichen“ Markttagen.

— Von der Hundesperre. Ein Teil der Bevölkerung, so wird uns amtlich gemeldet, ist noch immer der Ansicht, die von der Polizei aus Anlaß der Hundesperre getroffenen Maßnahmen seien nicht nötig oder zu scharf.

Ärztlicher Sonntagsdienst.

Den ärztlichen Sonntagsdienst versieht für den Bezirk Altstadt bis Walter-Mathenau-Straße (Königsstraße) einschließlich am 31. Mai Dr. M. Reiserstein, Halberstädter Straße 8; am 1. Juni Dr. K. Kersch, Rahnhofstraße 18a, Tel. 5098; für den Bezirk Wilhelmstadt am 31. Mai Dr. Richter, Kriemhildstraße 44, Tel. 2599; am 1. Juni Dr. P. Stange, Obenstedter Str. 72, Telefon 5654.

In den übrigen Stadtteilen müssen sich die Kranken an die dort wohnenden Ärzte wenden.

Verlängerung der Zuderausstellung. Wie wir hören, wird voraussichtlich auf Veranlassung der Aussteller die Magdeburger Zuderausstellung bis 14. Juni verlängert werden.

Pfingstbetrieb auf der Ausstellung. Wie bereits bekannt, hat die Ausstellungsleitung für die Pfingstfeiertage es sich angelegen sein lassen, ein besonderes Festprogramm aufzustellen. Am Pfingstsonntag werden Tausende aus der näheren und weiteren Umgebung Magdeburgs die Gelegenheit wahrzunehmen, Zeugen des deutschen Rundflugs zu sein. Sie werden es sich aber auch nicht nehmen lassen, Deutschlands bedeutendste Wirtschaftsausstellung „Der Zuder“ zu besichtigen. Aber auch Magdeburgs Bevölkerung, soweit sie nicht den üblichen Pfingstaussflug unternimmt, wird sicherlich die Pfingstfeiertage auf dem Ausstellungsgelände im Magdeburger Stadtpark, einer der schönsten Parkanlagen deutscher Städte, verbringen. Neuzugewidmet eingerichtete Restaurationsräume mit Veranden, ein Konditorei-Café, eine Tanzbar mit Jazzband-Kapelle laden zum Verweilen ein. Sämtliche Erfrischungsräume auf dem Ausstellungsgelände sind durchgehend bis zum Eintritt der Pfingststunde — abends 1 Uhr — geöffnet. Die Hallen sind an beiden Festtagen ununterbrochen von 10 Uhr vormittags bis 8 Uhr abends offen. Bei Eintritt der Dunkelheit werden die Hallen festlich illuminiert. Die Straßenbahn wird dafür Sorge tragen, entsprechend dem starken Andrang, der während der Pfingstfeiertage zu erwarten ist, daß der Verkehr durch Einlegung besonderer Sonderwagen bewältigt wird. Trotz der großen Kosten, die mit der Durchführung des Festprogramms für die Feiertage verbunden sind, gelten keine erhöhten Eintrittspreise. An dieser Stelle sei besonders auf eine Neueinrichtung der Ausstellungsleitung hingewiesen, die neuerdings 1/2-Duysend-Karten zum Preise von 6 Mark abgibt.

Öffnungszeiten des Kaiser-Friedrich-Museums. Das Kaiser-Friedrich-Museum ist vom 1. Juni ab an allen Tagen, außer Montags, von 10 bis 1 und von 3 bis 6 Uhr unentgeltlich geöffnet.

Die Heim- und Scholle-Ausstellung in Braunschweig, deren Eröffnung auf den 7. Juni festgesetzt ist, steht jetzt in den Vorbereitungen fertig da. Mit dieser Ausstellung tritt Braunschweig in die Reihe jener Städte, die sich bemühen, eine Lösung wirtschaftlicher Probleme von sich aus an Beispielen vorzubereiten. Die Ausstellung liegt inmitten des Prinz-Albrecht-Parkes, dessen herrliche Baumgruppen den Rahmen für das äußerst wirkungsvolle Ausstellungsbild liefern.

Eine Stadtratsordnungs-Sitzung findet am Donnerstag nächster Woche im Sitzungssaal des alten Rathauses statt. Die Tagesordnung weist unter andern folgende Punkte auf: Umgestaltung des Flugplatzes, Neubau des Apparatehauses auf dem Gaswerk, Beschaffung eines Deltankes für das Gaswerk, Erweiterung der Transformatoranlage auf dem Gaswerk, Errichtung eines städtischen Leihamtes und Verlängerung des Lehrgangs der städtischen höheren Handelsschule auf 2 Jahre. Die Sitzung beginnt um 1 1/2 Uhr.

Alimentat der Alters- und Kinderhilfe. Der Numenatag, den die Alters- und Kinderhilfe am 17. Mai veranstaltet hatte, hat dank der tätigen Mithilfe und Mitarbeit weitestgehend der Bevölkerung zu einem erfreulichen Erfolg geführt. Die Alters- und Kinderhilfe will ihrem herzlichen Dank dadurch Ausdruck geben, daß sie mit äußerster Gewissenhaftigkeit die eingegangenen Mittel dorthin weiter leitet, wo die größte Not und die größte Verlassenheit zu bekämpfen sind.

Quittungskartenausgabe. Der Polizeipräsident hat am 26. Mai in den Zeitungen darauf hingewiesen, daß die Krankenkassen verpflichtet sind, für ihre Mitglieder Quittungskarten der Landesversicherungsanstalt für Invalidenversicherung auszustellen und anzuhändigen. Ablehnungen seitens der Krankenkassen und Verweigerung an die Polizeibehörde sind unzulässig. Dieser Hinweis ist einseitig. Von Krankenkassen werden wir darauf aufmerksam gemacht, daß nach dem Erlaß des preussischen Ministers für Volkswohlfahrt vom 23. Februar 1925 nach wie vor auch die Ortspolizeibehörden zur Ausstellung und zum Umtausch von Karten verpflichtet sind. Es kommt in der Verordnung besonders zum Ausdruck, daß die Polizeibehörde die Ausgabe von Karten auch für Krankenkassenmitglieder nicht ablehnen dürfen. Da nun die Krankenkassen, deren Gelder von den beteiligten Arbeitgebern und deren Versicherern ausgebracht werden, von der Landesversicherungsanstalt für Invalidenversicherung nur einen sehr geringen Bruchteil für das Anstellen der Quittungskarten erhalten bekommen, erscheint es gerechtfertigt, wenn nach wie vor die Polizeibehörde in der Stadthalle der Landesversicherungsanstalt Sachsen-Anhalt, Magdeburg, Sänneburger Straße 27, zur Ausstellung oder Umtausch der Karten in Anspruch genommen werden. Diese Stellen sind nach der Verordnung ausdrücklich dazu verpflichtet.

Pfingstblumen.

Von Elise Belli.

Ein Mann, der in der Schule unter seinen Bekannten als Embelung galt, fragte eines Tages am Tage vor dem Pfingstfest: „Wer von den Mädchen will morgen mit mir spazieren gehen?“ Alle waren zuerst erstaunt, denn das war noch nie dagewesen, daß man an Feiertagen mit der Schule statt mit den Eltern dahinging. Als aber ein Kind sehr begeistert den Arm schwenkte, da tat es die anderen gerne nach. Etwas jüngerer noch und in der stillen Hoffnung, dieses eine mußte die Verantwortung für alle tragen. Der Mann war es zufrieden. „Was machst du für eine Sache am Sonntag?“ fragte er das Kind in der höchsten Eile. „Es jagte, der Vater machte mit den größten Jungen Ausflüge. Weil es noch zu klein sei, deshalb mußte es bei der Mutter zu Hause bleiben, die ihm den ungehörigen Sonntag zum Fischen ihrer Köpfe benutzte.“

„Wie verhältst du dich den Tag?“ fragte der Lehrer weiter. Das Mädchen sagte unerschrocken: „Es wurde mit dem Bräutigam ein Nachmittag gemacht und anschließend. Dann gehe es mit den Eltern so lange in den Biergarten, daß es den Mann und den Bräutigam der Nacht einwickelt. In der Nacht werde es mit dem Kleinen den der Mutter heimgelassen, während der Vater immer noch schlafen wolle. Dann gebe es zu Hause Bescheid, aber es sollte dann, müde von Angewöhnen, ein Andre Kinder gehen mit der Mutter oder zwanzigsten Gesandten spazieren und haben auf dem Wege immer die Sorge, mit ihren langen Beinen nachzukommen. Wieder andre langweilen sich, weil die Mutter nur mit der Katharin plauderte und die Fragen des Kindes überhörte oder sie als unangelegentlich bewies.“

Dann sagte sich der Mann, er wolle morgen die Kinder mitnehmen, daß sie unter sich seien. Damit sie fragen und befragen könnten und sich freuen, danach sich die kleinen Herzen festhalten. Er war auch verständig und dachte an die Mütter, die so gerne dem einen Stein in den Weg legen, der weise für das Wohl der Kinder sorgen möchte. „Ihr müßt Schärpen über eure Köpfe ziehen“, sagte er, denn Mütter konnten für ein soziales Mal seinen Wunsch verstehen. „Ihr müßt auch ein Brot in einen Teller oder Tellerchen, das ihr am Abend oder Morgen an euch befestigt.“ Nur nichts verlieren lassen, dachte er, sonst haben sie gleich Gründe gegen mich, die Mutter. Er lächelte, denn er konnte sie.

Am Pfingsttag, als der Mann des Morgens zu den Kleinen eilte, gab ihm der Bräutigam die Post. Der Lehrer ließ in die Straßenbahn und ermahnte, auf der Plattform stehen, einen nach dem andern. Er lächelte auf, als er den letzten sah. Ein Vater herbei ließ sich hoffen und noch energiegeladener schritt er in seine Kinderstube. Das hat dem Mann nicht weh getan, er bekehrte nur das kleine blonde Mädchen, das nun um sein fest

Hast Du schon

1

Abonnenten

für die Volkstimme gewonnen? Wenn nicht, so hole es sofort nach. Jeder Leser stärkt die sozialistische Bewegung und schwächt die Reaktion!

Zur Arbeitsmarktlage. Wie das städtische Arbeitsamt mitteilt, hat die Besserung der Arbeitsmarktlage in der Woche vom 20. bis 26. Mai weiter angehalten. Die Zahl der Erwerbslosen ist weiter gesunken. Nicht betroffen von der Besserung wurden die kaufmännischen Berufe. Die Zahl der Arbeitsuchenden und Arbeitslosen ging in der männlichen Abteilung von 4807 bzw. 4478 auf 4765 bzw. 4391, in der weiblichen Abteilung von 1247 bzw. 1040 auf 1202 bzw. 965 zurück. Besonders in der weiblichen Abteilung war eine starke Vermittlungstätigkeit, da besonders Aufträge der Konervenfabriken und der Zudermwarenindustrie vorlagen. Die Vermittlungen in Zuschulstellstellen stiegen infolge des großen Bedarfs an Musikern und Gastwirtspersonal in beiden Abteilungen von 961 auf 1573. An Erwerbslosenunterstützung wurden gezahlt 23 375 Mark gegen 26 460 Mark in der Vorwoche.

Tausendjahrfeier-Briefmarken. Zur Tausendjahrfeier des Rheinlandes gibt die Deutsche Reichspost Briefmarken zu 5, 10 und 20 Pf. sowie Postkarten zu 5 Pf. heraus. Sie sind in der nächsten Woche, zunächst im Rheinland, an den Postkästern erhältlich. Sobald genügende Mengen gedruckt sind, werden die Marken im ganzen Reichspostgebiet vertrieben werden; sie sollen bis in den Herbst hinein im Verkehr bleiben.

Ein Großkampf in Radsport. Der Verein für Radrennen G. R. Magdeburg marciert am 7. Juni, nachmittags 3 1/2 Uhr, mit einem reinen Seherprogramm auf, wie es in Magdeburg noch nicht gegeben wurde, selbst die größten deutschen Bahnen bieten ein derartiges Programm nicht. Es hatten nicht weniger als acht Dauerfahrer. Bei den Vorläufen werden sehr hart und aufregende Kämpfe erwartet, da jeder Fahrer das Bestreben hat, an dem großen Preise der Provinz Sachsen (1 Stunde) teilzunehmen. Wir hoffen gern, daß dieses große Radrennen von gutem Wetter begleitet wird.

Kameraden, rüffet zur Fahnenweihe am Sonntag den 7. Juni in Fernerleben, Südost.

Bullenführung. Im Stadtkreis Magdeburg soll im Monat Juni ein Bullen-Rennen abgehalten werden. Anmeldungen hierzu werden bis einschließlich Donnerstag den 11. Juni im städtischen Liegenschaftsamt, Rathaus Spiegebrücke 1/2, 3 Treppen, Zimmer 30, entgegengenommen. Für jeden zur Führung vorzuführenden Bullen wird eine Anmeldegebühr von 10 Mark erhoben, die gleich bei der Anmeldung der Bullen in die Kammereikasse einzuzahlen ist. Seitens der Stadt und der Landwirtschaftskammer werden für die besten Bullen Prämien in Höhe von 50 bis 100 Mark gewährt.

Es hatte offenbar zu Hause ebenso nach geplaudert und nun war der väterliche Erzieher wütend und gekränkt. Er war in solche Gedanken vertieft, da liefen ihm ein paar Kinder in den Weg, ohne daß er es bemerkte. Erst die hellen Stimmen weckten ihn für die Freude, die ihn aus den frohen Gesichtern grüßte. Mit einem Male schüttelte der Mann die Sorgen ab und gab sich der Leichtigkeit des Kindergeists hin. Er liebte die Jugend, die so zart und wertvoll ist, daß man fürchtet, sie mit schweren Händen anzufassen. Denn aus ihr kann Wundervolles entstehen, wenn sie Sonne und Liebe hat. Er war glücklich, denn so waren die Kinder bei ihm. Kleine Sonnenwanderer, die den Weg nicht scheuen, über den sie trüppeln. So waren sie bei ihm, wenn sie ohne Zwang sanft geleitet seinen Willen taten.

Die ganze Kinderstube lief dreien, die eines Reges kamen, entgegen. Der Lehrer sah darunter ein älteres Mädchen, das etwas jüngerem auf ihn zukam. „Aha, dachte er. Die Mutter hat in der Frühe zu tun, jetzt schickt sie mir ihre erwachsene Tochter auf den Hof.“ Er begrüßte die Verlegene. „Die Mutter wolle nicht... die Mutter sehe nicht gerne...“, juchete sie daher. Das Mädchen mußte diese Unmännlichkeit, als sie die glücklichen Kinder sah. Der Lehrer hatte verstanden, obwohl sie ihren Satz nicht beendete. „Liebes Fräulein“, sagte er liebenswürdig. „Erzählt Sie bitte Ihrer Frau Mutter, was Sie hier sehen. Vielleicht machen Sie Ihrer Frau Mutter begreiflich, daß sie sehr zufrieden sein kann, ihr Kind gut unterhalten zu wissen.“ Das Mädchen ließ die Kleine da und ging eiligst weg. Jener hatte sie sich leise entschuldigt, da sie sich jähwies, diesem Rame auszurichten, was ihr die Mutter aufgetragen hatte.

Nun ging der helle Tag ins Freie, in ihr Jugendland. Alle waren froh, nur ein Mädchen senkte betrübt den Kopf. Er schlüpfte in sich hinein. Aber der Lehrer dachte keine sonnenlosen Kinder an. Er fragte nach seinem Namen. Das kleine heuchelte unter Tränen: weil es keine weiße oder bunte Schürze habe. Aber es sei eben keine gewaschen gewesen. Der Mann tröstete, daß er das nächste Mal gewiß eine haben solle, wie andre Kinder. Nun frag ein andres Kind an, denn es trug eine schwarze Schürze. Es sagte darüber und konnte nicht begreifen, daß es so schmutzig und hässlich sein müsse, weil seine Großmutter gestorben sei. Er zog ihm die dicke Hülle ab und trug sie bei sich. Nun war kein Nummer mehr auf den Gesichtern.

Die Kinder liefen über die Wiesen, vorzüglich damit sie keine der leuchtenden Pfingstblumen zertritten. Die Blumenköpfchen waren frisch und rosen sich schwellend nach den Luftstrahlen. Der Mann, der noch frucht auf den Wäldern und Sternen lag, sog die glühenden Sonnenstrahlen ein. Der Mann machte die Kinder darauf aufmerksam, und sie lächelten andächtig, denn schämten sie. Er zeigte ihnen alle Blumen, nannte ihre Namen, ihre Schönheit und den Duft. Ihre Fingergriffe bespülten den Boden, zählten die Blüten. Sie berichteten über die Formen und wählten kindliche Vergleiche, erzählten gleich ganze Märchen, so daß der Mann staunte über die Phantasie der Kleinen. Im

Leuchtgasvergiftung. Am Freitag mittag wurde die Stütze Maria Beutel aus Groß-Salze, welche längere Zeit in der Wohnung ihrer in der Bismarckstraße wohnenden Herrschaft allein geblieben war, durch Leuchtgas vergiftet in der Küche aufgefunden. Die Wiederbelebungsbemühungen eines Arztes und herbeigerufener Feuerwehrmänner waren ohne Erfolg.

Verichtigung. Der Besitzer des Kraftwagens, der am Sonnabend den 23. Mai nachmittags einen Zusammenstoß mit einem Radfahrer auf der Otto-von-Guericke-Straße hatte, legt Wert auf die Feststellung, daß nicht er den Radfahrer, Heilgehilfen Karl S., angefahren habe, sondern daß dieser in seinen bereits haltenden Wagen von der Seite hineingefahren sei.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.

Zur Fahrt zum Gaujüngentag nach Halberstadt, haben sämtliche Abteilungen um 7.30 Uhr am Hauptbahnhof (Blücher Straße) zu stehen. Der Zug hält in Wudau n. d. t. Fabrikator Kamerad Pfeifer. Die Jugendleitung. Abteilung Südost. Am ersten Pfingstfesttag ab 7 Uhr abends Pfingstvergnügen in der „Kaiserhalle“.

Theater, Konzerte, Vorträge etc.

Stadttheater. Spielplan vom 31. Mai bis 7. Juni. Sonntag (9. Anrechtstag): Boris Godunow — Montag (1. Anrechtstag): Gastspiel (Hie Roegen): Die Zauberflöte — Dienstag (2. Anrechtstag): Der Troubadour. — Mittwoch (3. Anrechtstag, am letztenmal): Das Liebesverbot — Donnerstag (4. Anrechtstag, Gastspiel): Die Karawane. Komödie von Max Vogt. — Freitag (5. Anrechtstag): Siegfried. — Sonnabend (6. Anrechtstag): Die Entführung aus dem Serail. — Sonntag (7. Anrechtstag): Boris Godunow.

Wilhelm-Theater. Spielplan vom 31. Mai bis 7. Juni. Offene Vorstellungen: Sonntag, 31. Mai, Montag, 1. Juni, Dienstag, 2. Juni, Sonntag, 7. Juni: Der wahre Jakob — Vorstellungen für die Volkshilfe: Donnerstag (1. Abend), Freitag (2. Abend), Sonnabend (3. Abend): Präziosa. — Sondervorstellung für den Bühnenvolksbund: Mittwoch: Der wahre Jakob.

Kunstverein. Ausstellung in der Kunsthalle, Brandenburger Straße 9: Münchner Neue Sezession. täglich von 11 bis 5 Uhr. Eintritt für Mitglieder frei. — Kunsthandlung Heinrichshofen. Aus Anlaß der Zuderausstellung: „Die Industrielle im Wilde“. Eintritt frei.

Wetterbericht.

Der Luftwirbel im Westen hat noch etwas an Tiefe zugenommen, während sich gleichzeitig über dem Festlande der hohe Luftdruck von Südwesten her ebenfalls verflüchtigt hat und nach dem Zentrum hin vorzuschieben beginnt. Unter jenem Einfluß verlieren die Randgebiete der Depression, die nach immer über England und der Nordsee Regenwolken verursachen, an Bedeutung und die Miterrung Mitteldeutschlands. Das Wetter wird daher Pfingsten über unter dem Einfluß des sich weiter entwickelnden Hochs allgemein heiter und trocken bleiben. Die Temperaturen steigen allmählich an.

Ausichten für Sonntag: Bei steigender Temperatur heiter und trocken. — (Schluß des redaktionellen Teiles.)

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold Einzelverkauf durch Ratswageplatz 3/4 (Post) die „Bienen“ jetzt

Zentraltheater.

Am Montag den 1. Juni, abends 8 Uhr, beginnt im Zentraltheater das Gesamtspiel des Wiener Konacher-Theaters mit der großen Ausstattungsgewalt „Wien, gib acht“. Der Text ist von Bruno Sartl und Karl Gaspar geschrieben, die Musik von Fritz Feldner. Als weitere Mitarbeiter haben der Direktion Gebrüder Schwarz bei der Zusammenstellung der Ausstattung der Neuverbrannte Partner Karl Augustin, Rostendorfer und Ladislav Chvalil zur Seite gestanden. Die musikalische Leitung liegt in den Händen des Kapellmeisters Prast, die Regie führt Eduard Selzer. In den 18 Bildern, die die Neuverbrannte vorführt, spiegelt sich ein Bild von der Schönheit, die man in Wien und in Summe, fast immer der Wirkung, in einer Stadt, die eine Neuverbrannte zu Gemüden von jeder Art ist, nur auch diese Ausstattung kennen. Die Direktion des Zentraltheaters hat die enorm hohen Kosten nicht scheut, die eine solche Pracht-Neuverbrannte mit ersten Künstlern und einer hervorragenden Ausstattung veranlaßt, um dem Magdeburger Publikum die Kenntnis eines solchen Schauspielers zu vermitteln.

Kein Staub mehr

mit Pranges Fußbodenöl. Staubbindendes Material erster Klasse. Erwin Prange, Berliner Straße 29. Behördliche Referenzen — Fernsprecher 7302 — Billigste Preise

Schatten wuchs der Löwenzahn zu Tausenden. Die großen gelben Blüten machten den Rasen schwer. Aber in der Sonne war die Blüte schon abgefallen und die Frucht war geschützt von einer großen runden Wolke leichten Flaums. Wie Lichtlein, die man weghaften kann.

Der Lehrer ließ sich eins geben. Eine Blüte, die noch zu rüd war, da sie im Schatten zu selten Sonne bekam. Eine Blume, von der die gelben Zähnchen schon abgefallen waren, in deren zusammengeschlossenen Kelchblättern sich die Samen zur Entwicklung vorbereiteten. Oben lugten schon die weißen, weichen Wollhärchen heraus. Der Mann zeigte seinen Kindern den Stiel, aus dem ein milchiger Saft quoll. Die grünen Kelchblätter, die über sich wie eine goldene Krone das Gewoge der gelben Blättchen trugen. Er zupfte sie teilweise weg, so daß die Kinder sehen konnten, daß all die vielen Blätter aus dem Stengel herauswachsen. Dann nahm er ein „Lichtlein“ zur Hand. Als die Kleinen genug bewundert hatten, schauten sie näher zu. Dunkle, längliche Samen, unzählbar viele, steckten im Stengel und waren von den weichen mollenen Härchen vor Verührung geschützt.

„Ihr sollt gleich sehen“, rief der Lehrer, „daß diese weißen Fladen etwas Wundervolles sind.“ Er hielt in die duftige Wolke hinein, die sofort auseinanderfloß. Die Härchen lösten sich, die Kleinen sahen sie wie Fingerchen, wie Hände ineinander verschlungen. Die Kleinen jubelten vor Entzücken. Dann schwebten die Samen einzeln davon. Jedes war von einem zarten Flügel dahingetragen. „Es fliegt“, schrien die Kinder. „Wie ein Ballon, wie Pappeln!“ Der Mann lächelte. Gratiös schwebten die leichten Flugapparate, kleine Wunderwerke. Bis die Schwere des Samens sie zu Boden zog. „Seht“, lehrte er, „wie sie sich weit verbreiten können, wie ein Samen in die Erde gebrungen ist, blüht nächstes Jahr eine neue Blume.“

Die Kinder waren froh, sie hatten so viel zu plaudern. Alles was sie sahen, worüber sie dachten, teilten sie einander mit. Der Mann gab ihnen nie ein bestimmtes Bild, sondern ließ die Kleinen selber schauen und nachdenken. Als sie auf einem kleinen Hügel ruhten, machte er sie darauf aufmerksam, wie der leichte Wind über die Wiesen und Sträucher strich und jedes einzelne Grasblättchen bewegte. Da jubelten die Kinder, daß der Rasen fast wogte wie ein fast ruhiger See. In der Ferne war ein Hüpfhörnchen, den sie nicht betreten durften. Es ragten lange dünne Rohrhalme hervor und an ihren Enden wiegten sich zwitschernde Vögel.

Der Lehrer zeigte und erzählte, die Kinder schauten, plauderten und jubelten. Viel zu rasch war der Morgen vorüber. Schwer trennten sich die Kleinen von der Schönheit, die gar ihnen eigen gehört hatte. Der Mann aber tröstete sie, daß die Freude und das Verstehen für die junge Pfingstwelt immer wieder haben könnten, wenn sie nur wollten.

So gingen sie, mit Pfingstblumen in den Händen, nach Hause. Sie bliesen die „Lichtlein“ auseinander, daß die Samen auf jeden Boden fielen. Der Mann sah den fliehenden Rasen, dachte an seine Kinder, und er zitterte für die Kleinen.

ZH Ravia

SCHOKOLADEN ALLEN VORAN!

RÜCKERAFFINERIE HOLLAND G.M.B.H. WERKALTEN,
ABTEILUNG SCHOKOLADENFABRIK DESSAU-ALTEN
Vertreter und Lager:
Georg Junker, Magdeburg, Staatsbürgerplatz 8
T. 154

Besucht das neue Biederiker Strandbad Süd

Maß-Anfertigung feinsten Lindener
Manchester-Samt-Anzüge in Sport-
fashion mit Breeches-Hosen ist
Spezialität der Firma
G. Gehse Johannsfahrstraße 13/14
neben dem Wilhelm-Theater

Enorm billig! Einzelmöbel

Gute Tischlerarbeit, in eiche, birke oder
nußbaum imitiert. Be stellen 20-30 A.
Spiralmatr. 13-16 A.
Aufgematr. 16-35 A.
Niederkränze, fest-
legbar 2 u. 3 Stk., mit
Bücherregal 100
b 160 cm Br. 50-135 A.
Bettsofa m. Spiegel 55-70 A.
75 A. Bettische 20-70 A.
Pfeffersch. 30-45 A.
Spiegel 18-32 A.
Rohrkränze 6-8 A.
Chaiselong. 36-43 A.
Pflanzständer 90-105 A.
Wachstommoden m.
Sog. 65-85 A. Nach-
schränke 25-30 A.
Uparde Küchen
80, 90 125-300 A.
Schlaf-, Speisezimmer
Pflanzst. eich. eiche.
42-43 A.
Säurebänke, eich.
eiche 80-100 A. Stuhl-
garnitur 60-70 A. Stuhl-
garnitur 65-75 A.
Rohrstuhl 12-15 A.
Rückenstuhl 2 u.
3 Stück 65-105 A. An-
richten 30-45 A.
Auf Wunsch bequeme
Sellaublung.
Kuzahlung 15%
Spez. f. Wohn-Einricht.
**Ernst
Geissler**
Breiter Weg 124, I
Hallesk. Str. 2, 1.
Verband u. alt. Orten
Südl. geöffnet
8 1/2 - 1 1/2 - 7 Uhr

Für
Schrebergärten
empfehle zum
Landausbau
Schalbreiter
Doppellatten
Stollen, Rankholz
für den Garten
Bohnenstangen
Kurt Schumann
Holzhandlung
Eisenburger Str. 25
Privatstr. Tel. 2784

Sprech-Maschinen
mit Tisch-,
Schrank-,
Nestgeschaf-
rate. Günstig
preiswert.
Reich-Plattenslager
Kunstplatten
Platten von 2,50 A an
Neuere Schläger.
Bequeme Zeitablung.
Eigene Reparaturwerkstatt.
Müllers
Sprechmaschine einhaus,
Magdeburg
Hofstraße Nr. 6.
Wer Ungeziefere hat
w. i. an P. Wagner,
Reiner Weg 12, II.

Billiges
Brennholz
(Pantinenholz)
Hier ist wieder wie vor
der Kriegszeit jedes
Quadrant frei Keller
Wilhelm Rohmann
Hallescher Str. 20
Gerant 7116

Gallensteine
entfernen sich in 1-2 Ta-
gen ohne ohne Ope-
ration durch ein ägyl-
tisches Mittel. Günstig
Heilmittel (Gallenstein-
mittel) Dr. med. Dr. phil.
Dr. phil. Dr. phil.
Niemann
Kaiserstr. 16
Magdeburg
2. Haus v. Dr. med. Dr. phil.
Auslieferung!

Lederausschnitt
sämtl. Schuhmacher-Bedarfsartikel,
Flitzunterah- und Einlegesohlen,
Gummiabsätze, Senkel, Schmutz-
mittel und Pantoffelbölder
Carl Julius Braun
Magdb.-Buckau Sebühnecker
Straße 48.

Gustav Bieler
Jakobstraße 11
**Spezialgeschäft
für Sommerfeste!**
Laternen, Schärpen,
Fahnen, Girlanden,
Mützen, Plakate u. dergl.
zu billigst. Engros-Preisen.
auch in Kommission.

Achtung! Radfahrer!
Sie schützen Ihr Fahrrad gegen
Diebstahl, Verwechslung
durch Einstellen in die Rad-Wachen.
Die Rad-Wachen
übernehmen volle Garantie.
Wiedereröffnung!
Meiner werthen Kundsch. zur Kenntnis,
daß ich am Dienstag, den 2. Juni d. J.,
mein Radprodukt-Geschäft wieder er-
öffne; habe auch noch wie vor die höchsten
Eigenschaften für Lampen, Papier, Alufäden
und Metalle.
H. Auchisiger
Braunschweiger Straße 22. Tel. 7257



Jung', hab' ich dir nicht „Aguma“ gesagt?
Jetzt hast du mir wieder was andres gebracht!
AGUMA, der neue Gersten-KAFFEE
Deutsches Reichs-Patent 37163
In allen einschlägigen Geschäften erhältlich.

Möbel!
Blühtige Abbaupreise
Speisezimmer, Her-
enzimmer, Schlaf-
zimmer, Sofas, Ma-
tratten, Küchen und
Einzelmöbel, Stuhl-
uhren, Korbmöbel,
weit unter Tagespreisen
(auch Teilzahlung).
W. Schottstedt
Möbelhof, Gr. Mühlstr. 2

H. Fix kaufm. Privatschule
Inb. H. Schulze
Breiteweg 122. Tel. 5 79

Biel Gelb
werd en strebt. Personen
durch Verfr. praktischer
Kunst- u. Gemäldekarten,
Sich. Exist. u. Neb.-Verdienst
Musik u. Mutter gratis
Postf. 828 Hamburg 36. 101

12 Wochen alte
Jagdhündin
ist fortgelaufen. Wiederbringer erhält
gute Belohnung. Leipziger Str. 62.

Hundefutter
pro Pfund 10 Pfennig
täglich frisch zu haben im
Darmverkauf d. Dampfstaal-Schmelze
der vereinigten Fleischermeister. C. G. S.
Magdeburg, Poststraße 6/7.

Rochbücher einfachen Haushalt
von 2 Mart an
Buchhandlung Volkstimme

Grasverpackung.
Die diesjährige Grasnutzung zum Teil auch
einfach. Gemmet von den nachfolgend auf-
geführten nächsten Weiden und sonstigen Grün-
flächen soll zu den unten festgesetzten Termi-
nen und nach unten angegeben öffentlich u. Abgaben
verkauf werden.
Die Verkaufsbedingungen, nach denen Nach-
gehote ausgeschrieben sind, werden in den Ter-
minen bekanntgegeben. Die einzelnen Blöcke
oder Partien werden auf Wunsch schon vor
den Terminen von den nächsten Garten-
besitzern abgeteilt.
Das Befahren der Weiden zwecks Beschä-
tigung ist verboten.
2. am Mittwoch den 3. Juni 1925, vorm. 9 Uhr
im Gartenhof des Artushof, Johannsberg 3.
Die Grasnutzungen vom Glacis, Kavaller 3,
Rav. III 1. Fort 6 am Vorenweg, verschiedene
Stückungsländchen innerhalb d. r. Stadt, der Großen
Diesdorferstraße am Westf. Lebbel.
Die Grasnutzungen von den Gärten und
Wäldern an den Chauffeen Preiser-Calen-
berge, Westfälischen-Sohlen, an den ehemaligen
Kreuzstraßen, Saible-Groß-Ottensleben und
Ebenhorst-Groß-Ottensleben
2. am Donnerstag den 4. Juni, vorm. 9 Uhr
im Stadtparkrestaurant (S. B. Godehard, No. 109).
Die Weiden des Rotenborspart, des Roten-
berggartens, der Geme. n. d. Wiesen, Fein-
leben, die Weiden beim Fort 11 in Etzau, das
städtische Vorland am Preiser-Gee und die
Santemise.
Magdeburg, den 26. Mai 1925.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Betrifft Fuhrwerte und Fahrer.
Wir weisen auf die Beachtung des § 18
der Straßenpolizeiordnung vom 2. April 1899
hin, wonach alles Fuhrwert, einschließlich
Fuhrer, soweit nicht durch Hindernisse
entgegengehalten, stets die rechte Seite der
Fahrbahn innehalten hat. Nach der ent-
gegengesetzten Seite darf, wenn dort anhalten
werden soll, nicht früher abgedreht werden,
als der Zweck es durchaus erfordert.
In den Straßen, wo sich zu beiden Seiten
Radfahrwege befinden (z. B. Umenthaier
Straße) muß stets die rechte Bahn benutzt
werden.
Inwiderhandlungen werden bestraft.
Für jeden durch Nichtbeachtung dieser Vor-
schrift entstehenden Schaden vertritt der Schuldige.
Magd., den 26. Mai 1925.
Die Polizeiverwaltung.

Stadttheater
Sonntag den 31. Mai
Auf. 6 1/2 Uhr 2. Abend Ende 10 1/2 Uhr
Boris Godunow
Russisches Volksdrama von M. Mussorgski.

Montag den 1. Juni
Aufg. 7 1/2 Uhr 1. Abend Ende 10 1/2 Uhr
Gastspiel Ilse Knegel (Leipzig)
Die Zauberflöte
Oper von Mozart

Dienstag den 2. Juni
Aufg. 7 1/2 Uhr 2. Abend Ende 10 Uhr
Der Troubadour.
Wilhelm-Theater.
Offene Vorstellungen.
Sonntag den 31. Mai, Montag den 1. Juni,
Dienstag den 2. Juni, abends 8 Uhr
Der große Schwantchlagel
Der wahre Jakob.
von Fr. Arnold und E. Bach.

Tennis

Tennis-Schläger
von 12.00 an
Samtl. führenden Marken am Lager
Tennis-Schuhe
in großer Auswahl von 4.50 an
Tennis-Bälle
Con timental, Phönix u. engl. Fabrikate
von 0.40 an
Hugo Nehab
Johannisbergstr. 2

Steinfallberport. 18 wasserg. Schieß-
stand. Hände am Rüstort
werden Anfang Juni eröffnet. Serren, welche
teilnehmen sind, einem Steinfallberport beizutreten,
werden gebeten, sich an die Firma Wessers
Lodige, Kaiser Straße 13, zu wenden.

**Altstädter
Bürgersäle**
Femsprecher 6774.
Eingang nur Apfelstrasse 9
Der Garten
ist eröffnet.
Vereinszimmer sind noch
an einigen Abenden frei.

Dobentiedt.
Im Tanz-Zelt auf dem
● **Schloße** ●
während der
Pflanz-Feiertage
Konzert u. Tanz.
Freundliche laden ein
Die Veranstalter.

**Gesellschaftshaus
Belvedere**
auf dem Fürstenwall
Aeltestes u. schönstegelegenes Lokal
am Platze mit schattigem, staub-
freiem Garten und neu erbauten Ver-
anden. Herrliche Aussicht auf die
Elbe und den Fürstenwall. Den ge-
ehrten Damen besonders empfohlen
zur Abhaltung von Kaffeekränzchen.
Außerdem empfehle ich meinen
Saal, 300 Pers. fassend, für Hoch-
zeiten und Vereins-Festlichkeiten.
1461 Ludwig Schütte.

Bürgergarten
Lübcker Straße 63
1. und 2. Pflanzfeiertag:
Früh- u. Nachmittags-
Konzert
Freitanz

Deutschlands ungedeckter Automobilbedarf verlangt
schon in abersähter Zeit erfahren
Kraftfahrzeugführer
mit fachmännischer Ausbildung.

Auto-Fahrschule „Zentral“
(Erste Magdeburger Privatschule für Kraftfahr-
zeugführer) Inh. C. Casan jr. & Co., vorm. F. Schmidt
Magdeburg, SchulstraÙe Nr. 9/10
Telephon 8893. Telephon 8893.
Esage- und Absenfarje. Eintritt jederzeit.



Spaziergang durch die Ausstellung.

Es ist unmöglich, in einem Tage die vielseitigen Hallen im roten Horn zu durchwandern und alle die vielen Einzelheiten, die in ihrem Innern zur Schau gestellt werden, zu betrachten. Wollte man das, dann wäre eine Verteilung der Besuche auf mehrere Tage angebracht. Es erscheint aber auch nicht notwendig, bis ins kleinste hinein die Sehenswürdigkeiten ins Auge zu fassen. Viele Dinge sind dabei, die dem Laien unverständlich bleiben, da er sich von ihrer Aufgabe keine Vorstellung zu machen vermag. Bei

der Zuckerausstellung soll sie wieder verschwinden und anderwärts ähnlichen Zwecken dienen. Im Innern der Halle sind hauptsächlich Maschinen und Apparate für die Zuckerverarbeitung aufgestellt worden. Viele davon sind kleine Wunderwerke der Technik. Auch Apparate für die Zuckerherstellung werden hier noch gezeigt. Schäffer u. Wudenberg, die bekannte Magdeburger Firma, hat hier ebenfalls ihren Platz gefunden.

Im Freien haben dann durchweg große Maschinen aufgestellt genommen. Viel bewundert wird ein großer Dampfkran, der auf einem provisorischen Schienenstrang

schaffliche Maschinen und vieles andre erwecken reges Interesse. Wenn dann alles genügend betrachtet wurde, dürften die müden Glieder die Ruhe wohl verdient haben. Wir können dann in die Gaststätten gehen, wenn es der Geldbeutel erlaubt, oder in das Ausstellungskino, wo es nichts kostet, und wo man nicht nur Lehrfilme zeigt, sondern auch Spielfilme. —

Zucker als Nährstoff.

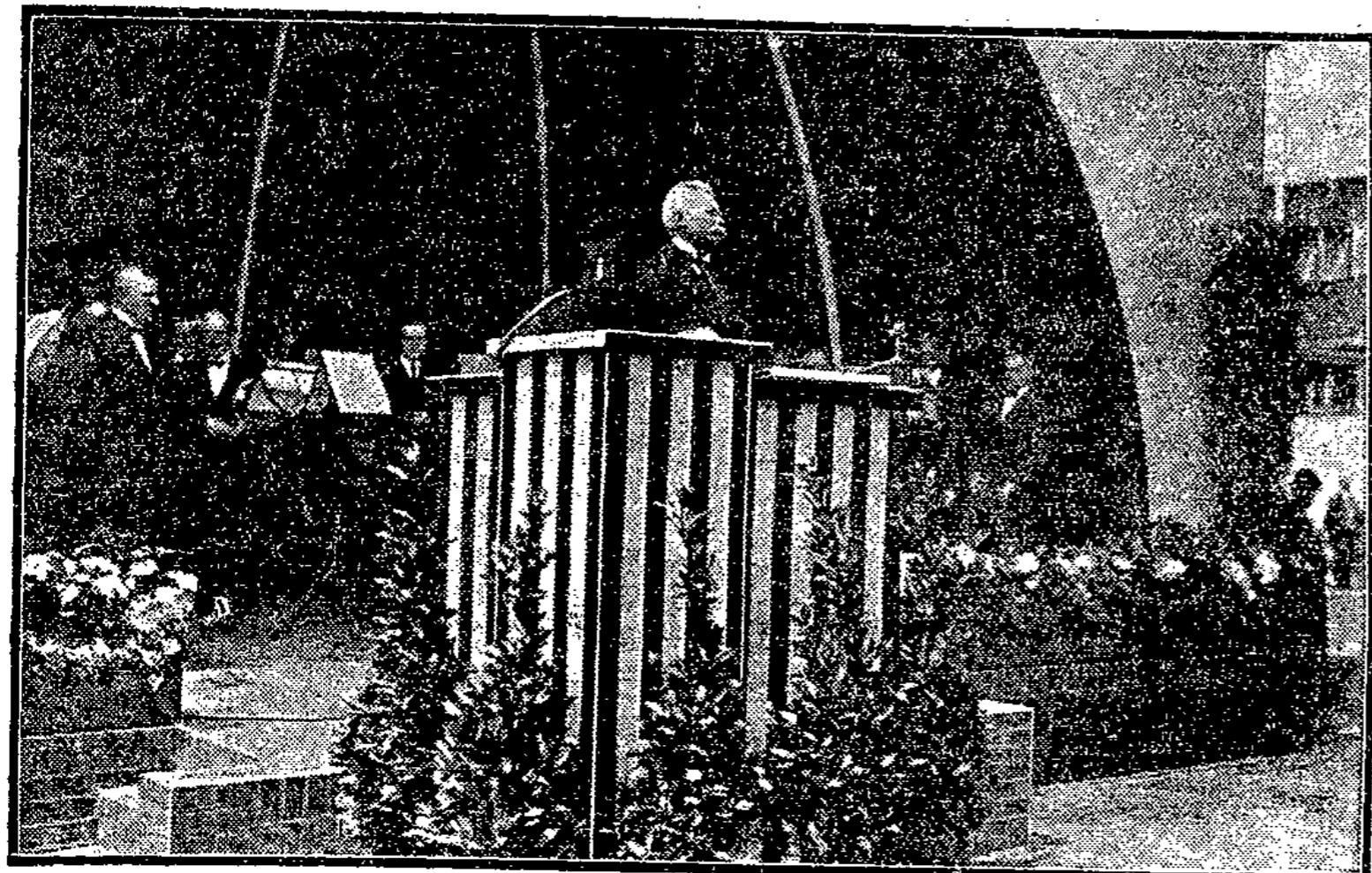
Schon frühzeitig in der Geschichte wurde der Zucker gebraucht, anfangs nur in natürlich vorkommender, nicht bearbeiteter Form, in dem Honig verschiedener Insekten oder zuckerhaltige Pflanzen genossen wurden. Aus Indien ist z. B. bekannt, daß das Zuckerrohr eine uralte Kulturpflanze gewesen ist. Das Sanskritwort „sarkara“ hat die Wurzel für die Bezeichnung des Zuckers in vielen andern Sprachen geliefert. Das lateinische „saccharum“, das arabische „sukkar“ und unser deutsches „Zucker“ geben berechte Beispiele für die Abstammung aus dem Jahrtausende alten Wort.

Der Zucker, den wir gewöhnlich zu uns nehmen, wird aus der Rinde gewonnen, seitdem man gefunden hatte, daß diese sich billiger verarbeiten läßt als das tropische Zuckerrohr. In chemischer Hinsicht sind aber Rohrzucker und Rübenzucker genau dieselben Stoffe. Sie gehören zu der großen Gruppe der Kohlehydrate, die auf dem Gebiet der Ernährung so ungeheuer wichtig sind, da alle pflanzlichen Nahrungsmittel in der Hauptsache aus ihnen bestehen.

Die Kohlehydrate gliedern sich in mehrere Arten, die in ihrem innern Aufbau voneinander verschieden sind. Die kompliziertesten sind die Stärke, das Dextrin, das Glykogen und die Zellulose. Bei ihnen sind die Moleküle durch den Zusammentritt von einfacheren Kohlehydraten entstanden, in welche sie durch chemische Mittel sowie auch bei der Verdauung wieder zerlegt werden können. Die weniger verwickelt aufgebauten Arten sind der Rohr- oder Rübenzucker, kurzweg Zucker genannt, der Milchsüßholz- und der Malzucker. Auch bei diesen Stoffen ist das Molekül durch Vereinigung von noch einfacheren Zuckermolekülen entstanden, meistens von solchen des Traubenzuckers oder des Fruchtzuckers oder beider.

Werden diese Kohlehydrate als Nahrungsmittel aufgenommen, so müssen die meisten von ihnen erst durch die Verdauung zur Verwendung im Organismus vorbereitet werden. Für diese Aufgabe besitzt der Körper in seinen Verdauungsorganen ganz bestimmte Stoffe, die oft genannten Fermente oder Enzyme, welche eine Zerlegung in einfachere Zuckerarten vornehmen.

Die Zellulose, die wir mit allen pflanzlichen Speisen zu uns nehmen, da sie die Zellwände und die Fasern bildet, können wir zum größten Teile nicht verdauen. Deshalb muß durch Kochen oder andre Zubereitung vorher eine Zersetzung der Zellwände bewirkt werden, damit die Verdauungssäfte zu den Stoffen im Innern der Zellen Zutritt haben. Ausnahmbar ist die Zellulose nur bei jungen Gemüsen, wo sie noch dünn und zart ist und daher unter Mitwirkung der in unsemr Darne vorhandenen Bakterien zur Auflösung gebracht wird. In großen Mengen sind deshalb zellstoffhaltige Nahrungs-



Oberbürgermeister Beimis hält die Eröffnungsrede.

unserm Rundgang sollen deshalb auch nur ganz wesentliche Dinge besondere Erwähnung finden.

In Halle 1 und 1a haben auf verhältnismäßig großen Ständen viele große Maschinen Platz gefunden. Zentrifugen allergrößter Ausmaße sind in Bewegung und erzeugen durch ihre schnellen Umdrehungen ein eigenartiges singendes Geräusch. Transportapparate, Becherwerke, Sortier- und Verladebänder, Rechen- und Kraper-Transporteure, Pumpen, Ventile, Rohrleitungen, Armaturen, vieles davon im Betrieb, geben ein anschauliches Bild von der Vielseitigkeit der Apparate und Maschinen, die zur Einrichtung einer Zuckerfabrik nötig sind. An alledem muß der Laie leider vorbeigehen, wenn nicht gerade eine recht interessante Maschine sein besonderes persönliches Interesse berührt.

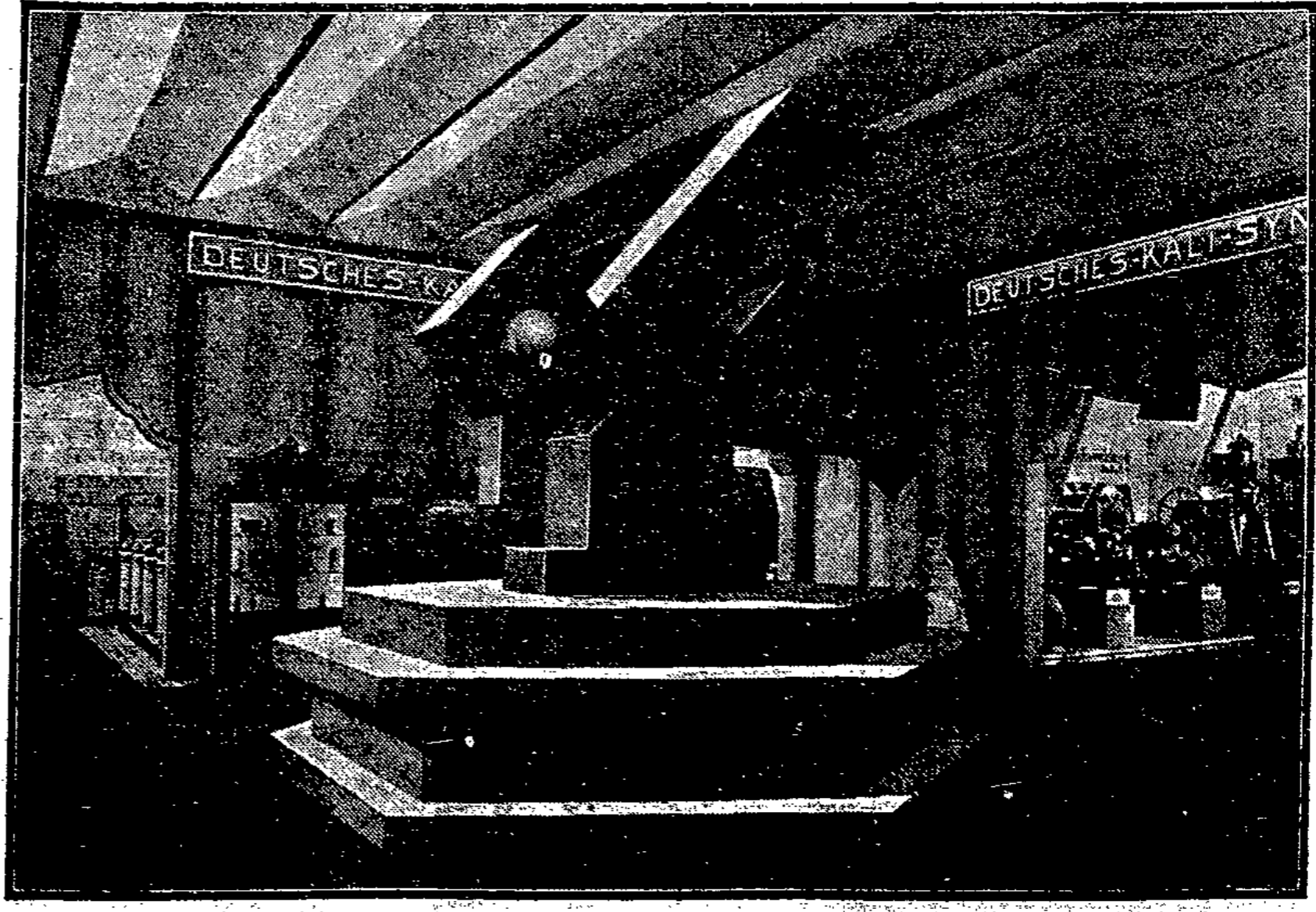
Das wird in stärkstem Maße bei der Paketiermaschine der Fall sein, die von der Firma Helle (Magdeburg) im Betrieb gezeigt wird. Was sonst mit vieler Mühe zahlreiche Hände von Arbeiterinnen tun mußten, macht jetzt die Maschine unter Beaufsichtigung zweier Mädchen. Der lose Zucker wird aus dem Sack abgewogen, automatisch in die Packungen gefüllt, diese werden verschlossen und etikettiert, um schließlich als fertiges Päckchen abgenommen zu werden. Je nach der Größe stellt die Maschine 28 bis 40 Packungen in der Minute her.

Vieles, was für die Zuckerherstellung wichtig ist, hat ebenfalls in der Halle Unterkunft gefunden. In dem Empfangsraum z. B. die Kaliindustrie, die für die Rübenzucker wichtige Produkte erzeugt. Zu erwähnen wären auch das Stickstoff-Synthesit mit Darstellungen der Stickstoffherzeugung, und verschiedene große Zuckerfabriken mit Ausstellungen ihrer Erzeugnisse. Die größte deutsche Fabrik, die Tangermünder Firma Meyer, zeigt auch ein Modell ihres Werkes.

Ganz anders muten die Schaustellungen in der Halle 2 und 2a an. Die Hauptanziehungspunkte bilden die Stände, auf denen die Herstellung von Schokoladen und Pralinen gezeigt werden, nicht zuletzt darum, weil sie Kostproben abgeben. In den beiden Hallen schwebt ständig ein süßer Duft von Schokoladen und Bonbons. In verführerischer Pracht sind die vielfältigen Erzeugnisse der Süßigkeitenindustrie aufgebaut. Eine Firma will die andre übertreffen. Auch verschiedene Modelle von großen Werken finden wir hier wieder. Erwähnt seien die Reichardt-Werke und die Raigena-Werke in Barby. Die kleinen Modellhäusern mit den vielen Fensterchen sind von innen erleuchtet und vermitteln ein Bild der Arbeit, wie es in seiner Gesamtheit in der Wirklichkeit nicht überschaut werden kann.

Die Halle 3 wurde als Notbau errichtet, als der Andrang der Aussteller nach Plätzen zu groß wurde. Ein leichter Holzbau der Firma Mag Sappelma mit einem Festdach. Auch Beendigung

läuft. Er stammt von einer Mannheimer Fabrik und fährt mit eigener Kraft. Sein Auslegearm ist circa 10 Meter lang, er hat 3 Tonnen Tragkraft. Man kann ihn in jeden Güterzug einstellen und mitrollen lassen, in Fabriken kann er aber auch mittels seiner eignen Kraft als Rangierlokomotive verwendet werden. Daneben sind Schlepper der Hanomag zu sehen, aber auch ein Automobil dieser Firma, das besonders dadurch auffällt, daß der Motor über der Hinterachse eingebaut ist. Es ersetzt ein schweres



Der Empfangsraum in Halle I mit der monumentalen Biene.

Motorrad und hat auch etwa den gleichen Preis: 2300 Mark. Für manchen vielleicht eine Kleinigkeit, wir werden es uns verdienen müssen und weiterhin zu Fuß gehen.

Eine große Rübenwaschmaschine im Betrieb. Lokomobilen von H. Wolf, Transportanlagen für Ferntransporte, landwirts-

mittel ungesund, oft direkt schädlich, da sie Verstopfungen des Darmes und Verdauungsstörungen verursachen können.

Die meisten Kohlehydrate nehmen wir in der Form von Stärke auf, sei es als Mehl, Grieß, Graupen, Süßfrüchte, Kartoffeln, Rüben oder sonst dergleichen. In Mund und durch den Saft eine Zerlegungsarbeit des Speichels und eine Durch-

kräftigung mit Speichel vorgenommen. Das im Speichel vorhandene Ferment, das Ptyalin, zerlegt nun das Stärkemolekül teilweise in Dextrin und Traubenzucker, und zwar, ohne selbst dabei verändert zu werden. Man hat die Fermente oft mit einem Schlüssel verglichen, der nur in ein bestimmtes Schloss paßt. So ist das Speichelferment nur imstande, die Bindung zwischen Dextrin und Traubenzucker aufzuheben, alle andern Stoffe läßt es unberührt. Daher können wir Fette und Eiweißstoffe so lange im Munde behalten, wie wir wollen, eine chemische Veränderung wird dadurch nicht hervorgerufen.

Gelangt nun der Speisebrei in den Magen, so wirkt auf die härtehaltigen Stoffe die verschluckte Speichelmenge noch ein und es findet auch dort noch ein Abbau statt. Weiter schreitet aber der Verdauungsprozess erst im Dünnarm, wo durch den Saft der Bauchspeicheldrüse, welcher wiederum durch ein Ferment, die sogenannte Amylase, wirkt, eine Veränderung von Stärke und Dextrin in Malzzucker eintritt. Aber dieser ist noch nicht zur Aufnahme in den Organismus geeignet, und deshalb tritt noch ein drittes Ferment, die Maltase der Darmdrüse, in Tätigkeit und spaltet das Malzzuckermolekül in zwei Traubenzuckermoleküle.

Nun ist aus der ursprünglich aufgenommenen Stärke endgültig der einfache Traubenzucker entstanden und dieser kann jetzt durch die Darmwand hindurchtreten und auf dem Wege der Blutbahn dem Gesamtorganismus zugeführt werden. Er wird nun chemisch weiter bearbeitet und im Verbrennungsprozess der Lungen unter Wärmeentwicklung zu Kohlenstoff und Wasser durch die Atmung ausgeatmet. Wir wissen ja, daß Stärke- und zuckerhaltige Speisen gute Wärmespender für den Körper sind. Ueberflüsse an Zucker werden vom Organismus zu tierischer Stärke, dem sogenannten Glykogen, umgewandelt und dann an bestimmten Stellen im Körper aufbewahrt, von wo sie bei Bedarf jederzeit abgerufen werden können. Diese Stellen sind die Körpermuskeln und hauptsächlich die Leber.

Nun nehmen wir einen Teil des Zuckerbedarfs nicht als Kohlehydrate, sondern als Nahrung oder als Zucker im Kuchen oder in gesüßten Speisen oder Getränken zu uns. Auch dieser wird durch die Einwirkung der Verdauungsfermente in die einfachen Zuckerarten, die für die Aufnahme geeignet sind, verwandelt.

Mit der Mutter- oder mit der Kuhmilch tritt noch der Milchzucker in unsern Körper ein, und mit Obst, Honig und Marmelade nehmen wir Fruchtzucker zu uns. Aber diese treten an Menge und Bedeutung für die Ernährung den andern Kohlehydraten gegenüber zurück.

Als Ersatz für Zucker wird bekanntlich das Saccharin gebraucht; doch dient dieses nur als Süßmittel, das keinerlei Wert für die Ernährung hat. In den üblichen Mengen ist es gänzlich unschädlich. Es hat uns jahrelang als Ersatzmittel dienen müssen. Hermann Voge.

Zucker, Kakao und Schokolade im Verbrauch.

Zucker wird heute zweifellos als Nahrungsmittel anerkannt und geschätzt. Nicht nur als Raffinade, Kristallzucker oder gemahlener Melis, sondern hauptsächlich in Verbindung mit andern Erzeugnissen. Es sei nur an den gewaltigen Verbrauch bei der Konfektion und Marmelade-Fabrikation und in den Bonbonfabriken erinnert.

Kunsthonig und Marmelade, die heute wieder in vorzüglicher Güte in den Handel kommen, werden von der arbeitenden Bevölkerung wieder sehr viel als Brotzusatz gekauft. Die Karamellbonbons (Wollhies) sind für Kinder eine angenehme Süßigkeit, auch für Erwachsene als durchsichtiges Mittel, bei großen Frühlingswanderungen leisten sie schätzenswerte Dienste.

Eine wichtige Rolle spielt der Zucker auch in der Kakao- und Schokoladen-Industrie. Vor circa 25 Jahren wurden Kakao und Schokolade noch als teures Genussmittel angesehen. In der Jetztzeit werden Kakao und Schokolade mit Recht als Nahrungsmittel betrachtet und gekauft. Dieser Erfolg verdankt man hauptsächlich einigen deutschen Schokoladen- und Kakaoabriken, die es sich zur Aufgabe machten, ihre Erzeugnisse in jeder Hinsicht zu verbessern und zu vereinfachen und vor allem zu verbilligen. Nicht unerwähnt soll bleiben, daß auch die Kakaopflanzen in Mittel- und Südamerika, in Kamerun und Südwestafrika sich seit vielen Jahren mit bestem Erfolg bemühen, ihre Kulturen zu verbessern. Eine Schokolade, die aus reinen, gut getrockneten, von Staub, Schalen und Keimen befreiten Kakaobohnen, mit Kristall- oder Raffinadezucker hergestellt ist und mit den neuesten technischen Erzeugnissen, den modernen Schokoladenbearbeitungs-Maschinen, bearbeitet wurde, ist ein ideales, edelschmeckendes und gut bekömmliches Nahrungsmittel.

Das Vorurteil, daß man vielfach noch hat, Kakao und Schokolade seien als tägliches Frühstück zu teuer, sollte überwunden werden. Für ¼ Pfund gute Schokoladen bezahlt man im Einzelhandel circa 40 Pfg. Davon kann man sich 4 Tafeln köstliche, aromatische Schokolade leisten, also wenn die Kosten für Heizung, Wasser usw. hinzugerechnet werden, so stellt sich der Preis für eine vorzügliche Tafel Schokolade auf ungefähr 15 Pfg. Am vorzuziehenden eignet sich hierzu die Krümel- oder Kapsel-, auch Tafel-Schokolade genannt, da sie nicht erst zerleinert werden muß wie die Block- oder Tafel-Schokoladen.

Beim Zubereiten dieser Tafel-Schokoladen empfiehlt es sich, die Schokolade in das zur Hälfte mit Milch vermenigte warme Wasser zu geben und unter öfterem Umrühren zum Kochen zu bringen. Für eine gute Tafel Kakao wird ein Teelöffel voll Kakaopulver in etwas warmem Wasser oder Milch zu einem dicken Brei verrührt und unter Umrühren kochendes Wasser oder Milch hinzugegeben, Zucker nach Geschmack.

Das kochende Pulver sollte darauf achten, daß es nur richtig verpackte Ware erhält. Kakao und Schokolade, die Anspruch auf Qualität erheben können, sind nicht lose feilgeboten. Vom hygienischen Standpunkt aus müßte dies überhaupt unterbunden werden. Es wäre wünschenswert, wenn die Zucker- und Kakao-Verarbeitende Industrie sich mehr anstrengt über Nährwert, Kochwert und vergleichende Preise von Kakao und Schokolade gegenüber minderwertigen Genussmitteln aufzuklären würde. Diese Klärung würde zweifellos den Umsatz ihrer Erzeugnisse bedeutend heben.

Die Elektrizität in der Zuckerindustrie.

Die Zuckerindustrie hat erst verhältnismäßig spät der Elektrizität ihre Pforten geöffnet. Der Dampf als Kraftquelle konnte hier länger allein das Feld behaupten, weil er an und für sich in diesen Betrieben im weitesten Umfang Verwendung findet und auch hier für den Abdampf einer mit Dampf betriebenen Maschine eine gute Verwertungsmöglichkeit besteht. Als man jedoch erkannte, daß in der zentralen Kraftverteilung ein wesentlicher Vorteil liegt, war damit auch hier der Elektrizität der Weg geebnet; denn nur mit ihrer Hilfe ist es möglich, eine den Bedürfnissen des Fabrikbetriebs entsprechende Kraftverteilung leicht durchzuführen und bei Störungen in einem Betriebszweig doch die volle Leistungsfähigkeit des andern aufrechtzuerhalten. Und gerade dieser Punkt ist für die Zuckerfabriken besonders wichtig, weil die Natur des zu bearbeitenden Rohgutes die Vermeidung von Betriebsstörungen während der Hauptarbeitszeit der Fabriken auf das Bestimmteste verlangt.

Es gibt aber auch keine andre Kraftquelle, welche so leicht zu installieren ist, von dem umgekehrten Arbeiter in Gang gesetzt und bedient werden kann und mit so geringer Wartung auskommt, wie sie der Elektromotor ist. Seine große Anpassungsfähigkeit an den Aufstellungsort und die angetriebene Maschine, die leichte Zuführung der elektrischen Kraft und die sichere Überwachungsöglichkeit des richtigen Arbeitens sind weitere wesentliche Vorzüge des Elektromotors. Dazu kommt der gänzlich Wegfall größerer Transmissionen; soweit überhaupt Riemenantriebe noch nötig sind, beschränken sie sich auf kurze Längen, und es können die einzelnen Riemen gänzlich unabhängig voneinander bleiben. Alle diese Punkte sind für den auf so kurze Zeit zusammengebrängten, eigenartigen Betrieb einer Zuckerfabrik von größter Bedeutung.

Als Stromsystem findet man in Zuckerfabriken fast ausschließlich das Drehstromsystem. Es liegt dieses nicht nur daran, daß die Lage der Zuckerfabriken auf dem Lande die erforderliche elektrische Arbeit am bequemsten aus den Leitungen der Ueberlandzentralen entnehmen läßt, sondern es ist dieses in erster Linie durch die Natur des Drehstrommotors begründet, welcher weit andrer Motor infolge seiner einfachen Bauart zur Aufstellung in feuchten Räumen geeignet ist.

Als Spannung werden meistens 380 Volt zwischen zwei Außenleitern des Drehstromsystems gewählt. Hieraus ergibt sich dann eine Phasenspannung von 220 Volt, welche als Lampenspannung für die allgemeine Fabrik-Beleuchtung gut geeignet ist. Die leichte Umwandlungsfähigkeit des Drehstroms gestattet aber auch ohne Schwierigkeiten die weitere Herabsetzung der Spannung für Handlampen auf die bei Verwendung in den durchdränkten Räumen einer Zuckerfabrik als ungefährlich angesehene Spannung von 30 Volt. Auch dieser Punkt ist wichtig, weil bei der Eigenart des Betriebs der Zuckerfabriken immer mit sehr feuchten Räumen gerechnet werden muß. Für solche Räume hat aber die Elektrotechnik ein besonders geeignetes Installationsmaterial und gut geschützte Motoren hergestellt.

Für das Installationsmaterial genügt es hierbei nicht, daß nur dem allgemein geltenden Grundsatz: „kein unter Spannung stehender Metallteil darf der Berührung zugänglich sein“, Rechnung getragen wird, sondern es ist zur Verwendung in Zuckerfabriken ein besonders kräftig gebautes und in Gummis-Ausführung völlig gefapelltes Installationsmaterial geschaffen worden. Auch das in den Stromverteilungsanlagen verwendete Material sowie die Sicherungs- und Schaltkasten sind in einer vollständig geschlossenen Form durchgebildet. Alle Stromzuführungen werden direkt gut geschützte Kleinfabel verlegt; alle Abzweigleitungen sind Gummioberleitungen, deren Schutzstahlschichten bilden. Die Verlegung schlecht geschützter oberer Leitungen auf Porzellanrollen wird stets vermieden. Für die anzuschließenden Apparate, Schalter, Stedbofen und andres sind Formen gefunden, welche bei vollkommener Kapselfung einen direkten Zusammenbau mit der Zuleitung zulassen. Bei der Installation von Lichtanlagen wird die Vorsicht gebraucht, daß statt der üblichen Glühlampenfassungen mit vorstehenden Porzellanringen besonders konstruierte Sicherheitsfassungen mit festerem Schraubverschluss verwendet werden, bei denen selbst beim Einschrauben der Lampen die Berührung eines Stromführenden Teiles unmöglich ist.

In gleicher Weise sind auch die Formen der Elektromotoren durchgebildet. Für kleinere Leistungen bildet der vollständig gefapellte, in seinem Aufbau so überaus einfache Drehstrommotor mit Kurzschlußanker ein geradezu ideales Kraftquelle. Bei größeren Leistungen werden am häufigsten Motoren mit Anlag-Schleifringanker und bereinigter Kurzschluß- und Bürstenabhebvorrichtung verwendet. Ist eine dauernde Regulierung, ein mehrfach wiederholtes Anfahren oder eine öftere Umkehrung der Drehrichtung erforderlich, so werden Motoren mit Regulatorleistungsfähigkeit verwendet. Dem Sonderzweck entsprechend werden alle in diesen Fabriken zur Verwendung kommenden Motoren mit einer besonders guten Feuchtigkeitsdichtung isoliert ausgeführt, welche absolut nicht hygroskopisch und selbst gegen Dampf unempfindlich ist. Letzteres ist sehr wichtig für die Zentrifugen, welche mit Dampf getrieben werden.

Die letzte Anpassungsfähigkeit der Elektromotoren gestattet ohne Schwierigkeiten zur Verringerung der Laufenzahl den Zusammenbau mit einem Zahnradantriebe oder die direkte Kupplung mit einer Welle, wie dieses auch bei Zentrifugen geschieht. Besonders für diese Apparate sind die Vorteile, welche in der Verwendung des Nierenantriebs liegen, am augenfälligsten. Gerade der angetragene Betrieb der Zentrifugen erfordert eine Antriebsmaschine mit hoher Anlaufleistung, welche bei einfacher Wartung unter den ungünstigsten Betriebsverhältnissen sicher arbeitet, schnell auf hohe Laufenzahl und rasch wieder zum Stillstand gebracht werden kann. Da hierdurch die mögliche Zahl der Stillstände sehr beschränkt wird, so ist diese gute Steuerfähigkeit des Elektromotors für den Arbeitsgang der Zentrifugen überaus wichtig.

Die Ausführungsformen für den Zusammenbau von Elektromotoren und Zentrifugen sind außerordentlich mannigfaltig. Hinsichtlich sei nur auf die Transporteinrichtungen, die Schüttel- und Zerleinermaschinen, die Trockenapparate und Pumpenanlagen. Dazu kommen noch die vielen Nebenbetriebe, die Entsafterei, die Wäscherei, die Verpackungsmaschinen für fertigen Zucker und die Verladeeinrichtungen, sowie schließlich die vielen Maschinen der Reparaturwerkstätten.

Die vorstehenden Ausführungen lassen erkennen, daß die Zuckerindustrie in der heutigen modernisierten Form ihrer Fabrik- und Maschinen die elektrische Kraft dringend benötigt und daß andererseits die Elektrotechnik in richtiger Erkenntnis der großen Bedeutung dieser Betriebe in der Konstitution ihrer Apparate und Maschinen den an sie gestellten Anforderungen in jeder Hinsicht und zweckmäßiger Weise nachzukommen ist.

(Aus dem „Magdeburger Amtsblatt“.)

Kleine Chronik.

Die Frau bringt's noch als Lote an den Tag. Späte Sühne werden zwei besonders schwere Straftaten aus dem Jahre 1921 finden. Am 26. Februar 1921 wurde der Autoomnibus, der zwischen Straußberg-Bahnhof und Straußberg-Stadt (Nähe Berlin) verkehrt, abends 9 Uhr von vier mit einer Maske verkleideten Räubern überfallen. Alle Fahrgäste wurden ihres Geldes und ihrer Wertgegenstände beraubt. Ueber die Täter herrschte bis vor kurzer Zeit völlige Unklarheit. Sie sind jetzt in der Person dreier Gebrüder Heinrich, von denen zwei vorübergehend der Schutzpolizei angehörten, und eines Wachtmeisters von der Schutzpolizei, der bis zu seiner Verhaftung im April d. J. in Berlin Dienst tat, ermittelt worden. Einer der Räuber hatte sich beim Herannahen des Kraftwagens quer über die Straße gelegt. Während die Chauffeure abstiegen, um nach dem augenscheinlich kranken oder betrunkenen Manne zu sehen, sprangen zwei Räuber aus den Chauffeurgäben mit erhobenen Revolvern auf sie zu. Der vierte im Innern des Omnibusses, der die Fahrt vom Bahnhof aus schon mitgemacht hatte, forderte die Insassen „freundlicher“ — mit erhobenem Revolver — zur Abgabe ihrer Wertgegenstände. Alle vier Räuber entkamen unerkannt. Sie legten den Weg nach Berlin zu Fuß zurück und gingen am nächsten Tage wieder ihren Beschäftigungen nach. Die Polizei gab sich die erdenklichsten Mühen, ihnen auf die Spur zu kommen. Alles schien bereits vergeblich. Da entzweite sich der eine der Brüder Heinrich mit seiner Ehefrau. Er hatte ihr in einer trauten Stunde das Abenteuer von Straußberg anvertraut. Die Frau, die sich von ihrem Mann scheiden lassen wollte, erkrankte schwer. Da sie ihr Ende heranzusehen fühlte, schrieb sie Erbende das anvertraute Geheimnis in ihrem letzten Willen nieder. Dies wurde den Räubern zum Verhängnis. Als es nun der Polizei noch gelang, bei einem von ihnen eine der geraubten Damenhandtaschen zu finden, legten sie alle ein Geständnis ab. Gleichzeitig erfuhr dadurch auch ein zweites schweres Verbrechen seine endliche Aufklärung. Ende Januar 1921 waren die Inhaber des Schanklokals zum Waldlater in Stadtförk Bernau von den Gebrüder Heinrich, die dort angeblich Lebensmittel handelten, überfallen, mit Revolvern bedroht und ihrer Habsgüter, besonders ihres Bargeldes, beraubt worden. Auch hier fehlte durch vier Jahre hindurch jede Spur, weil die Räuber von niemand in der Gegend erkannt worden waren.

Erstlagen von einem Leitungsmaß. Vor einem Hause in Nichtenberg bei Berlin waren Arbeiter mit der Montage eines Starkstromastes beschäftigt. In dem Augenblick, als eine Arbeiterin mit ihrem kleinen Söhnchen vorüberging, stürzte der Mast plötzlich um. Die Frau wurde, am Kopfe schwer verletzt, mit einem Krankenwagen nach dem Rettungssamt übergeführt, jedoch erlag sie schon auf dem Transport ihren schweren Verletzungen. Der Anabe blieb wie durch ein Wunder unverletzt.

Ein sehr schlechter „Scherg“. Unverzeihlicher Leichtsinn brachte drei bisher unbefohlene Familienväter auf die Anklagebank. Als Arbeiter in einem Werke bei Bruchsal beschäftigt, leisteten sie sich am 18. September 1923 den gefährlichen „Spaß“, den 15jährigen ahnungslosen Ernst Moders aus Karlsdorf zu „elektrifizieren“. Einer der Angeklagten, der den gleichen „Scherg“ bereits gegen verschiedene andre junge Leute ohne Nachteil ausgeführt hatte, legte in der Heizkammer vom Lichtschalter aus einen 2 Meter langen Draht zur innern Türklinte und goß, um die Wirkung des 200 Volt starken Stromes noch zu erhöhen, einen Eimer Wasser vor die Tür. Die beiden andern Angeklagten hielten alsdann den Moders herbei, der auf ihre Aufforderung, nach der Uhr zu sehen, die Tür zu öffnen versuchte. Kaum hatte der Unglückliche den Griff in der Hand, als schon der elektrische Strom seine Wirkung tat und der junge Mann tot zusammenbrach. Das Urteil für die Täter lautete auf 8 und 3 bzw. 1 Monat Gefängnis.

Ein Massenbrandstifter. Das Schwurgericht in Passau hatte sich mit einem seltenen Falle von Brandstiftung zu befassen. Angeklagt war der 20jährige Arbeiter Matthäus Lamer aus Niederreithbach wegen 23 Vergehen der Brandstiftung. Der Angeklagte hatte mehrere Male in einer Nacht an verschiedenen Stellen Stämme angelegt und fand ein besonderes Vergnügen an der Entfaltung eines großen Feuers und an dem Jammer der vom Feuer Betroffenen. Die Sachverständigen bezeichneten den Angeklagten voll verantwortlich. Das Gericht beurteilte ihn entsprechend dem Antrag des Staatsanwalts zu der Höchststrafe von 15 Jahren Zuchthaus und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf 10 Jahre.

Rein Gebäude niedergerannt. In dem Dorfe Löffeld bei Meinfeld entstand im Hause des Landmanns Koop durch Ueberstochen von Leer Feuer, das sich innerhalb von 10 Minuten auf zehn Gebäude ausbreitete. Da die Besitzer der Gebäude sich bei der Feiarbeit befanden, konnte das Inventar der Häuser und Vieh nicht gerettet werden.

Brant, Freund und sich selbst erschossen. In Mutschowitz in Böhmen haben sich dieser Tage drei Jugendliche das Leben genommen. Zwischen dem neunzehnjährigen Malergehilfen Raubitschel und der fünfzehnjährigen Wladislama Jabil bestand ein ungetrenntliches Liebesverhältnis. Die Witten und Drohungen der beiden Mütter blieben erfolglos. Nachdem man das Mädchen dreißig in seiner Kammer einsperrte, Raubitschel wußte den Weg bei Nacht und Nebel zu finden. Endlich entschloß man sich, das Mädchen in eine entfernte Stadt zu bringen. Wladislama belauschte jedoch die Verhandlungen und teilte sie ihrem Geliebten mit. Eine solche Trennung glaubte das Liebespaar nicht ertragen zu können und beschloß, gemeinsam zu sterben. Raubitschel vertraute den Plan seinem Freunde, dem ebenfalls 19jährigen Malergehilfen Heinrich Schwarz, an und da erfuhr er, daß dieser schon seit langem mit Selbstmordgedanken trage, ohne bisher den Mut gefunden zu haben, die Tat auszuführen. Schwarz hat den Freund, er möge auch ihn erschießen. In einem Wäldchen unweit des Heimatortes Mutschowitz feierte man Abschied. Letzte Grüße wurden geschrien, man trank, tanzte und lachte. Spät in die Nacht hörte man den lustigen Gesang der drei. Nach einmal fällt man die Gläser, sie zerplittern an Bäume, dann zerreißen sieben Schüsse die Luft. Kurz, peitschenartig. Raubitschel hat seiner Geliebten und seinem Freunde je drei Kugeln in die Brust gejagt und dann sich selbst erschossen.

Eine verweigerte Ehreung für Karl Marx. Der Londoner Straßenspatrat debattierte über den Antrag, die Londoner Straße hätte Karl Marx mit einer Gedenktafel zu schmücken. Der ständige Ausschuß hatte sich gegen den Antrag ausgesprochen. Jetzt beantragten die Sozialdemokraten, das Gutachten an den Ausschuß zurückzuverweisen. Dieser Antrag wurde einstimmig abgelehnt.

SULIMA FILTER CIGARETTE

Etwas Außergewöhnliches für jeden Raucher!

3



Panorama-Lichtspiele <> Kammer-Lichtspiele <> Zirkus-Lichtspiele

Beginn an den Festtagen um 3 Uhr nachmittags

Der aufregendste aller Abenteuerfilme

Der rote Freibeuter

Die Erlebnisse eines Geächteten.

Der rote Freibeuter Amleto Robelli, bekannt aus dem Film „Quo vadis?“

Flamma, die Geliebte des Freibeuters (bekannt aus dem Film „Selenia“, die schönste Frau Italiens).

Wenn Künstler lieben

Die Tragödie zweier Menschen, die für ihre Kunst leben und leiden.

Der Riesenerfolg

Die Woche der Lachorkane

Buster Keaton



Bei mir - Niagara

Ein schauerlicher Film in 1 Vorspiel u. 7 Akten

Wenn du reingehst, bist du weg

Hat hat's mit der Polizei zu tun | Tip und Top wollen sich erholen

Neue amerikanische Lachpillen

Der Film in der glänzenden Besetzung!

Camilla v. Hollay

Olaf Fjord

Hans Junfermann

Karl Platen, Eugen Weg

Clare Brigger, Ernst Rüdert

Frieda Richard, Gabri Magir

Vitus Thavons Generalcoup

8 Akte. 8 Akte.

Der nächtliche Überfall in den Albaner Bergen. Aufregende Erlebnisse mit Banditen, Räubern und ähnlichen Ehrenmännern nach dem bekannten Roman

Der gestohlene Professor von Ernst Klein, dem berühmten Abenteuer-Schriftsteller.

Unser großer Lustspielteil!

Der Rekord des Grotesken.

In allen Theatern Die Deulig-Woche In allen Theatern

Die besten Bilder der Zeitperiode, zeigt im Film die Deulig-Woche! a. a. Sportkampf der fünf Europastädte :: Kämpfe in Marocco :: Chocolate Kiddies :: Karmi im Kampfe mit den Notzauten :: Eröffnung der Weltausstellung in Wembley.

Wilhelma

Lübecker Strasse 129. — Telephon 2085. (Inh.: A. Homann)

Am 1. u. 2. Pfingstfeiertag

Großes Garten-Doppelkonzert

Leitung: Obermusikmeister a. D. K. Schloth.

Im prächtig renovierten Sommeraal mit neuzeitlicher, in Magdeburg einzig dastehender Beleuchtung ab 4 Uhr nachmittags 1870

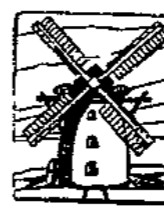
Großer Gesellschaftsball.

Eine Sehenswürdigkeit für Magdeburg ist der Gebirgssee in den neu hergerichteten Parkanlagen mit seinen märchenhaften Wasserspielen.

Bei Eintritt der Dunkelheit Illumination der gesamten Gartenanlagen.



Beyer-Schnitte und Abplattmuster Größtes Lager 2 Schwibbogen 2



Düppeler Mühle

Düppeler Chauffee

Herrlicher Ausflugsort!!

Am 1. und 2. Pfingstfeiertag:

Großes Früh- u. Nachmittagkonzert Gr. Gesellschaftsball.

Ab 4 Uhr:



1. u. 2. Pfingstfeiertag ab 6 Uhr:

Frühkonzert

ab 4 Uhr nachmittags:

Gr. Garten-Konzert

Zu den Festtagen sowie während Dinners der Zeit der Zucker-Ausstellung ab 12 bis 3 Uhr.

3. Pfingstfeiertag ab 4 Uhr nachm.:

Gr. Garten-Konzert

Jeden Mittwoch u. Donnerstag nachm.:

Kaffeekonzert

Eintritt frei. Eintritt frei.

Laden links das gute republikanische Witzblatt empfiehlt Buchhandlg. Volksstimme

Zentral-Theater

heute Sonntag zwei Vorstellungen

Der große Erfolg!

Die törichte Jungfrau

Musik von Oskar Strauß.

Vom 1. Juni an, abends 8 Uhr

das große Revue-Gastspiel des Ronacher-Theaters in Wien

Wien, gib acht!

Große Aufführung-Revue in 13 Akten.

Die-entworfener Kartenverkauf.

Frohwerte

Einzelmöbel

Einzelarbeiten, in eiche, birke oder mahagoni imitiert. Beistühle 20-30. Spiegel 12-16. Aufhängende 16-25. Kleiderchränke, herbeigeb. 2 u. 3 für mit 25 bis 30 cm hoch, 100 bis 180 cm br. 50-135. Vertikal Spiegel 50-55. 75. 80. 85. 90-105. 110. 115. 120. 125. 130. 135. 140. 145. 150. 155. 160. 165. 170. 175. 180. 185. 190. 195. 200. 205. 210. 215. 220. 225. 230. 235. 240. 245. 250. 255. 260. 265. 270. 275. 280. 285. 290. 295. 300. 305. 310. 315. 320. 325. 330. 335. 340. 345. 350. 355. 360. 365. 370. 375. 380. 385. 390. 395. 400. 405. 410. 415. 420. 425. 430. 435. 440. 445. 450. 455. 460. 465. 470. 475. 480. 485. 490. 495. 500. 505. 510. 515. 520. 525. 530. 535. 540. 545. 550. 555. 560. 565. 570. 575. 580. 585. 590. 595. 600. 605. 610. 615. 620. 625. 630. 635. 640. 645. 650. 655. 660. 665. 670. 675. 680. 685. 690. 695. 700. 705. 710. 715. 720. 725. 730. 735. 740. 745. 750. 755. 760. 765. 770. 775. 780. 785. 790. 795. 800. 805. 810. 815. 820. 825. 830. 835. 840. 845. 850. 855. 860. 865. 870. 875. 880. 885. 890. 895. 900. 905. 910. 915. 920. 925. 930. 935. 940. 945. 950. 955. 960. 965. 970. 975. 980. 985. 990. 995. 1000.

Friedländer

Witze Ulrichstr. 11 Versand n. auswärts 8/12-7 Uhr geöffnet.

Billige böhmische Bettfedern!

1 kg. grau. 2.00. 2.50. 3.00. 3.50. 4.00. 4.50. 5.00. 5.50. 6.00. 6.50. 7.00. 7.50. 8.00. 8.50. 9.00. 9.50. 10.00. 10.50. 11.00. 11.50. 12.00. 12.50. 13.00. 13.50. 14.00. 14.50. 15.00. 15.50. 16.00. 16.50. 17.00. 17.50. 18.00. 18.50. 19.00. 19.50. 20.00. 20.50. 21.00. 21.50. 22.00. 22.50. 23.00. 23.50. 24.00. 24.50. 25.00. 25.50. 26.00. 26.50. 27.00. 27.50. 28.00. 28.50. 29.00. 29.50. 30.00. 30.50. 31.00. 31.50. 32.00. 32.50. 33.00. 33.50. 34.00. 34.50. 35.00. 35.50. 36.00. 36.50. 37.00. 37.50. 38.00. 38.50. 39.00. 39.50. 40.00. 40.50. 41.00. 41.50. 42.00. 42.50. 43.00. 43.50. 44.00. 44.50. 45.00. 45.50. 46.00. 46.50. 47.00. 47.50. 48.00. 48.50. 49.00. 49.50. 50.00. 50.50. 51.00. 51.50. 52.00. 52.50. 53.00. 53.50. 54.00. 54.50. 55.00. 55.50. 56.00. 56.50. 57.00. 57.50. 58.00. 58.50. 59.00. 59.50. 60.00. 60.50. 61.00. 61.50. 62.00. 62.50. 63.00. 63.50. 64.00. 64.50. 65.00. 65.50. 66.00. 66.50. 67.00. 67.50. 68.00. 68.50. 69.00. 69.50. 70.00. 70.50. 71.00. 71.50. 72.00. 72.50. 73.00. 73.50. 74.00. 74.50. 75.00. 75.50. 76.00. 76.50. 77.00. 77.50. 78.00. 78.50. 79.00. 79.50. 80.00. 80.50. 81.00. 81.50. 82.00. 82.50. 83.00. 83.50. 84.00. 84.50. 85.00. 85.50. 86.00. 86.50. 87.00. 87.50. 88.00. 88.50. 89.00. 89.50. 90.00. 90.50. 91.00. 91.50. 92.00. 92.50. 93.00. 93.50. 94.00. 94.50. 95.00. 95.50. 96.00. 96.50. 97.00. 97.50. 98.00. 98.50. 99.00. 99.50. 100.00.

Jägerhof - Grünewalde.

Zum Pfingstsummel

1., 2. und 3. Festtag:

Frühkonzert

mit nachfolgendem Tanz.

Warme und kalte Speisen zu jeder Tageszeit. Freundlich ladet ein Ernst Wiskoff.

Auf nach Grünewalde

zum Pfingst-Summel.

Zuckerwaren, Süßfrüchte, Speiseeis

empfiehlt bestens

Richard Schröder

dacht am Eingang beim „Jägerhof“.

Ein ganz großer Erfolg!

Stürmisch applaudiert wird täglich bei

Gusarenfieber

Der beste Militärfilm, der je gezeigt wurde.

Schänen werden gelacht!

Paul Heidmann, Georg Alexander, Hans Mierendorf, Jakob Ledite, Edith Keller, Olga Brinken

Ferner

Dodo als Stierkämpfer

und

Das fabelhafte Beiprogramm

Sonntag 1/2 3 Uhr Feiertag 1/2 5 Uhr



Das Theater der internat. Großfilme

Ach nein

nicht ins Café nicht in die Diele nicht ins Grüne nicht in die Bar

sondern nach dem 13aktigen Fest-Programm

Dämon des Meeres

Die Sensation!

Was ist Liebe?

Der Stimmstager!

Die neueste Trianon-Woche

der

Walhalla-Lichtspiele

Spielbeginn: Festtag 3 Uhr

Wilhelms-Park

Am 2. Pfingstfeiertag ab 4 Uhr 1896

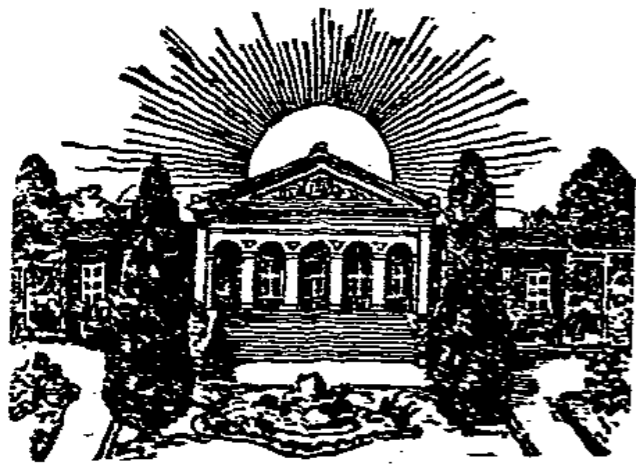
Gesellschaftsbull.

Neue Bewirtschaftung.

Es laden freundlich ein

Oskar Glöckner u. Frau.

Herrenkrug



Am 1. u. 2. Pfingstfeiertag von 6 1/2 Uhr an

Frühkonzert

Am 1., 2., 3. u. 4. Pfingstfeiertag von nachmittags 4 Uhr an 1267

Groß. Gartensonzert

Hohenzollernpark

Am 1. und 2. Pfingstfeiertag ab 4 Uhr nachmittags

Kaffee- und Abend-Konzert

Bei ungenügender Besetzung findet das Konzert im Saale statt.

Ab 3. Pfingstfeiertag jeden Dienstag, Mittwoch und Donnerstag nachmittags 4 Uhr

Kaffee-Konzert

solche jedes Donnerstag abend 8 Uhr

Garten-Konzert

Eintritt frei! 1872 Eintritt frei!

Frankfurter Apfelwein

dem Goh mit Kohlen säure empfiehlt

Restaurant Weißer Bär.

Gesellschafts-Haus Stadt Loburg

Am 1. Pfingsttag ab nachmittags 4 Uhr

Großes Gartensonzert mit Ball

des Altmärker-Servins.

Am 2. Pfingsttag ab nachmittags 4 Uhr

Großer Gesellschaftsbull

Im Saale ab 4 Uhr

Großes Gartensonzert

Am 3. Pfingsttag ab nachmittags 4 Uhr

Großes Garten-Kaffee-Konzert

Eintritt frei! Eintritt frei!

Am 4. Pfingsttag ab nachmittags 4 Uhr

Erstes großes Gala-Kinder-Fest

Veranst. v. Frau Strödel, der Hofdamen.

Zucker - Ausstellung 1925

Auf dem Ausstellungsgelände a. Adolf-Mittag-See

An beiden Pfingstfeiertagen vormittags, nachmittags und abends je drei große

Militär-Sonderkonzerte

Pfingstsonntag, den 31. Mai abends 6 Uhr:

Großes Tagesfeuerwerk

abends 10 1/4 Uhr:

Groß. Brillant-Nachfeuerwerk

Pfingstmontag, den 1. Juni abends 6 Uhr:

Großes Tagesfeuerwerk

abends 10 1/4 Uhr:

Gr. bengalische See- und Ufer-Illumination mit Höhenfeuerwerk

Erstklassiges Ausstellungsrestaurant, Bewirtschafteter Bönig. Erstkl. neuzeitlich eingerichtetes Konditorei-Café, Bewirtsch. Brandt. Tanzbar mit Jazzband-Kapelle. Eintrittspreise: 1.50 Mk., nach 8 Uhr abends die Hälfte. 1/2-Dutzend-Karten 6.— Mark.

SALZQUELLE.

Am 1. und 2. Pfingstfeiertag

Früh- u. Nachmittags-Konzert

Anfang 6 1/2 früh und 4 Uhr nachmittags.

Am 2. Pfingstfeiertag ab 6 Uhr nachmittags **Tanzkränzchen.**

Gesellschaftshaus Hopfengarten

Leipziger Straße 45 b. Telefon 6210.

Am 1. Pfingsttag nachmittags

Gr. Freikonzert

2. Pfingsttag wie üblich

Tanz

Empfehle meinen großen schattigen Garten mit Veranden und Café. Beliebter Ausflugsort für Vereine und Schulen.

— ff. Bismarcker Bier — Gute Küche. — Solide Preise — Neue Fernspr. -Nr. 6210 Christoph Kantwerk.

Sparverein Glückauf Buckau 1900

Pfingstvergnügen

findet am 1. Pfingsttag von nachmittags 4 Uhr ab im Gesellschaftshaus Hopfengarten statt. Gäste willkommen.

Fahrpreis: Erwachsene 50 Pf., Kinder 25 Pf., bis 4 Jahre frei.

Dampferverkehr am 1. und 2. Pfingsttage

Magdeburg-Hohentwarthe ab Strombrücke (Weissgerbertreppe)

Worm. 6.30 7.30 8.30 9.30 10.30 Uhr — nachm. 1.30 2.30 3.30 Uhr

Rückfahrten: Worm. 7.30 8.30 9.30 10.30 11.30 Uhr — nachm. 2.30 3.00 4.00 5.00 6.00 Uhr

Am 3. Pfingsttag: Magdeburg-Hohentwarthe Worm. 8 Uhr, nachm. 2.00 Uhr. — Rückfahrt Worm. 12 Uhr, nachm. 2.00 Uhr.

Extrafahrt nach Lohheim

(Gerichte Damp- und Kesselboiler.) 1265

Fahrtzeit, hin und zurück: Erwachsene 1.50 & Kinder 0.75 & Abfahrt Worm 8 Uhr ab Strombrücke. — Rückfahrt gegen 7 Uhr nachm. Änderungen vorbehalten.

Julius Krümling. Telefon 8226/27

Tivoli

Eingang am Artillerie-Denkmal und Kirchstraße 1 Magdeburg-Friedrichstadt Magdeburg-Friedrichstadt Inhaber: Wilhelm Korbes.

Grosser Gesellschaftsbull.

Der große schattige Garten ist eröffnet!

Reu! Ausschneiden und aufheben! Reu! mit meinem 35 Personen fassenden, gegen Unwetter und Sonne geschützten, zur Ventilation

Salon-Autobus (Klubeffelisse)

1. Festtag Magdeburg-Courentthal pro Person 1 Mk. Abfahrt stündlich ab 6 Uhr früh

2. Festtag Magdeburg-Hohentwarthe pro Person 2.50 Mk. Abfahrt stündlich ab 6 Uhr früh ab Alter Markt (Hauptwache).

Robert Möbes, Automobil-Vermietung Tischlerstraße 15/16. Telefon 8285.

Vogelgesang

Am 1. und 2. Pfingstfeiertag Früh- und Nachmittags-Konzert Beginn 7 und 4 Uhr

Im neuen Saale Gesellschaftsbull. Beginn der Rosenkätzchen.

Photo-Versandhaus Letzner, Schopenstr. 9. Sämtl. Bedarfsartikel! Entwickl- u. Kopieranstalt! Gatenmatrizen Polsterauflagen reell und preiswert Rutkowski WeinstraÙe 8

Ubfahrt über Strombrücke rechts Fahrpreis: Erwachsene 50 Pfg. Kinder die Hälfte

Dampfer „Patriot“

fährt am 1. und 2. Pfingsttag nach

Grünewalde

Ubfahrt vorm. 6.00 Uhr nachm. 1.00 2.00 3.00 4.00 Rückfahrt vorm. 8.00 Uhr nachm. 1.00 2.00 3.00 4.00

Am 3. Pfingsttag große Extrafahrt nach Dessau

Fahrtzeit: Erwachsene 2 Mk., Kinder 1 Mk., hin und zurück. Sandtorstraße Nr. 38 Fernsprecher 6133

Eröffnung der Dampferlinie

Am 1. und 2. Pfingstfeiertag

Magdeburg — Herrenkrug

mit Motorschiff „Cecille“

ab Petriförder (Herrenkrug-Wartehalle)

Vormittags 6 Uhr bis 11 Uhr stündlich

Nachmittags 1 Uhr bis 8 Uhr stündlich

Rückfahrten: Vorm. 6.30 Uhr bis 11.30 Uhr stündlich

Nachmittags 1.30 Uhr bis 9 Uhr stündlich

Otto Krietsch

Werftstr. 34 Tel. 321

Dampferverkehr am 1. u. 2. Pfingstfeiertage

Magdeburg-Hohentwarthe

Dampfer „Sagonia“ und „Auguste“

ab Petriförder (Herrenkrug-Wartehalle).

Vormittags: 6, 7, 8, 9, 10, 11 Uhr, Nachmittags: 1.30, 2.30, 3.30 Uhr.

Rückfahrten: Vormittags: 7, 8, 9, 10, 11, 12 Uhr. Nachmittags: 2.30, 3.30, 4.30, 5.30, 6.30 Uhr.

Fahrtzeit: Erwachsene 50 Pfg., Kinder 25 Pfg., unt. 4 Jahren frei

Am 3. Pfingstfeiertag Worm.: 7, 8, 10 Uhr. Nachm.: 2 und 3.30 Uhr.

Rückfahrten: Worm.: 8, 10, 12 Uhr. Nachm.: 6 und 8 Uhr.

Werftstr. 34 Otto Krietsch Tel. 321

Nachrichten aus der Provinz.

Pfingstfreude.

Auf sprang das Tor der Frühlingspracht! Das Auge ist geblendet Von all der bunten Herrlichkeit, Der Seligkeit, der Märchenzeit, Die golden in die Herzen lacht Und süßen Balsam spendet.

Vom Himmel tropft azurnes Blau Auf Feld und Wald und Wiese. Gesumm, Gesang erfüllt die Luft, Ein Blütenmeer haucht Lust und Duft, Besteirte Blüten sprüht der Tau Im Pfingstenparadiese.

Im Flatterhaar den Birkenkranz, Im Herzen Schleh' und Flieder, So wandern wir ins grüne Land Wie frohe Kinder Hand in Hand Und baden uns im Sonnenglanz Und singen Freudelieder.

Der Geist der Treu' und Liebe muß In unsern Herzen wohnen. Dann schlagen wir in Bann und Aht, Was die Enterten elend macht, Dann wird der Menschheit Genius Im Dom der Freiheit wohnen.

Viktor Kalinowski.

Stadtkreis Burg.

Sitzung des Ortsausschusses. Auf den am 13. und 14. Juni stattfindenden Arbeiterparität wird verwiesen. Besonders werden die schulpflichtigen Kinder der Arbeiterklasse zur Teilnahme an dem Kinderfadelzug eingeladen. Fadeln, Schärpen und Fähnchen werden gratis verabfolgt. Genosse G. u. H. (Stuttgart) schilderte den Kampf um das Arbeitsrecht. In fast zweistündigem Vortrag behandelte Redner die Probleme, die sich aus der Schaffung des Arbeiterschutzes ergeben haben. Nur die eingehende Kenntnis und rege Mitarbeit der Arbeiterklasse vermag den toten Paragraphen Leben zu geben. Der Ausbau der bestehenden Gesetzgebung ist vom Willen und Wollen der Arbeiter abhängig. Die Funktionäre und Betriebsräte sind in erster Linie berufen, über die Durchführung zu wachen. Bei der Einstellung des Unternehmers gegenüber den Arbeiterrechten ist es kein Wunder, wenn Rechtsprechung und Behörden sich bemühen, durch Auslegungstücken bestehende Rechte einzuschränken. Notwendig ist, daß die Arbeiterklasse die sich herausgebenden Gefahren erkennt. Nur durch einiges Zusammenstreben sind die Angriffe des Unternehmers abzuwehren. Ruske besprach die Vorschläge, die durch Verordnungen der letzten Zeit in der Erwerbslosenfürsorge und bei Notstandsarbeiten eingetreten sind. Diese stellen zum Teil erhebliche Verschlechterungen gegenüber dem bisherigen Rechte dar. Wiegand berichtet über den Stand des langwierigen Streites in der Goldleinenfabrik Vertogs Nachfolger. Jetzt wurde sogar die Staatsanwaltschaft mobil gemacht. Bekanntlich erhielt vor einiger Zeit der Betriebsrat einen Brief, den wir veröffentlichten, und der eine Fälschung sein soll. Der Brief trug die typischen Schriftzüge des Betriebsleiters Rosenbaum, uners Grachtens braucht die Kriminalpolizei nicht lange nach dem Brieffschreiber zu suchen. Eingeleitete Verhandlungen über den Abschluß neuer tariflicher Vereinbarungen sind an dem Startpunkt der hiesigen Goldleinenfabrikanten gescheitert. Der Kampf geht deshalb unbeeinträchtigt weiter. Der Zugang von Facharbeitern ist unter allen Umständen fernzuhalten. Mit der Aufforderung, für das Preisgewerkschaftsgebiet in Loburg rege zu werden, wurde die Sitzung geschlossen.

Feldzeibericht. Seit dem 12. d. M. wird der Maler Adolf Geher, geb am 28. September 1880 in Burg, vermählt. Beschreibung: Mittelgroß, unterleht, graumeliertes Haar, rötlicher Schnurrbart, blaßes eingefallenes Gesicht. Bekleidung: Grauer Jacketanzug mit grünen Streifen, grünlischer Schlapphut und schwarze Gummistiefel. Besondere Kennzeichen: In einem Reingefinger Narbe und an einem Arm Malerwappen tätowiert. Sachdienliche Angaben nimmt die Kriminalpolizei entgegen.

Aufruf! Jede Arbeiterfrau, die ein Interesse daran hat, daß die Ideen der Arbeiterklasse nicht nur in der Theorie besprochen, sondern in der Wirklichkeit durchgeführt werden, muß ihren Warenbedarf im Konsumverein kaufen. Sie muß es sich aber auch zur Pflicht machen, ihre Bekannten zum Einkauf im Konsumverein zu bewegen. Das ist Handeln nach sozialistischem Prinzip.

Kreis Wolmirstedt-Neuhaldensleben.

Alt- und Neuhaldensleben. Die Betriebsräte-Walbergsammlung war sehr gut besucht. Ein Schreiben der Firma Schulz u. Sohn wegen Kohlenlieferung wurde zur Kenntnis genommen. Betriebe, die nicht vertreten waren, werden

bringend erucht, ihre Ausweisarten schnellstens im Gewerkschaftssekretariat abzuholen. Dann behandelte Genosse Feldmann in einem kurzen Vortrag das Urlaubswesen. Er beurteilte scharf das Verhalten einzelner Arbeitnehmer, die während ihrer Urlaubstage bei anderen Arbeitgebern gegen Entgelt Arbeit verrichten. In diesen Fällen kann nicht von einer Erholung gesprochen werden. Es ist zu prüfen, ob ein Verstoß gegen den Tarifvertrag vorliegt, wo ebenfalls der Betriebsrat alsdann einzuschreiten hat, da ihm die Überwachung des Tarifvertrags übertragen ist und er nicht nur gegenüber dem Arbeitgeber, sondern auch gegenüber den eignen Arbeitskollegen die strikte Innehaltung des Tarifvertrags verlangen muß. Weiter fand eine Aussprache darüber statt, ob der Betriebsrat berechtigt bzw. verpflichtet ist, bei fortwährenden Kontrollen des Betriebes durch den Betriebsaufsichtsbeamten zuzugehen zu sein. Hierzu wurde vom Genossen Feldmann ausgeführt, daß auf Grund der Bestimmungen für Betriebsräte wie auch für die Gruppenräte verlangt werden muß, daß, wenn der Gewerbeaufsichtsbeamte eine Revision des Betriebes vornimmt, zumindestens der Betriebsratsvorsitzende hiervon in Kenntnis gesetzt werden muß. Nur dann ist es ihm möglich, die im § 66 Ziffer 8 und im § 78 Ziffer 6 V. R. V. ihm zugewiesenen Aufgaben entsprechend zu erfüllen. Der Betriebsrat wie auch der Arbeiterrat hat die Aufgabe, die Gewerbeaufsichtsbeamten und die sonst in Betracht kommenden Stellen durch Anregung, Beratung und Auskunft zu unterstützen. Der Betriebsrat muß bei Besichtigungen zumindest durch einen Vertreter vertreten sein. Nach kurzen Ausführungen des Genossen Feldmann über die geplante Aenderung der Steuererhebung wurde einstimmig beschlossen, einen Protest an die Reichsregierung zu senden, in welchem eine gerechte Besteuerung verlangt und besonders die Lohnsteuer in ihrer jetzigen Form als ungerecht bezeichnet und eine baldige Aenderung verlangt wird.

Althaldensleben. Die Ausschaltung der Invaliden- und Unfallrente für Monat Juni erfolgt am Dienstag den 2. Juni in der Zeit von 9 1/2 Uhr vormittags bis 1 Uhr mittags und 3 bis 5 Uhr nachmittags in Althaldensleben.

Neuhaldensleben. Anstellung. Der Mittelschullehrer Genosse Karstadt, der seit dem 1. April mit der vorläufigen Verwaltung der Rektorstelle der Volksschule in Barbh beauftragt ist, hat nunmehr seine endgültige Anstellung als Rektor erhalten. Die städtische Warmwasser- und Badeanlage ist ab 1. Juni nur an den drei letzten Tagen der Woche und zwar wie folgt geöffnet: Donnerstag von 9 Uhr vormittags bis 6 Uhr nachmittags, Freitag von 9 Uhr vormittags bis 7 Uhr nachmittags, und Sonnabend von 9 Uhr vormittags bis 9 Uhr abends. Medizinische Bäder werden abgegeben: Am Donnerstag von 9 Uhr vormittags bis 12 Uhr mittags und 1 Uhr bis 6 Uhr nachmittags, und Sonnabends von 9 Uhr vormittags bis 12 Uhr mittags für Männer; am Freitag von 9 Uhr vormittags bis 12 Uhr mittags und 1 Uhr bis 6 Uhr nachmittags für Frauen. Die Eisenbahnfahrer vom Reichsbanner müssen sich am Montag morgen 7 Uhr pünktlich beim Gasmittel Heße („Fürst Bismarck“) einfinden. Das Amtsgericht fordert zur Auslösung der Mietknechten die örtlichen Hausbesitzer und Mietervereine des Amtsgerichtsbezirks auf, bis zum 31. August Vorkaufslisten einzureichen.

Kreis Kalbe.

Barth. Der Lichtbildervortrag des Studienrats Dr. Danjusch über den „Bau des Weltalls“ war nicht so besucht, wie er es verdient hätte. Wir werden auch hier einen Arbeiterbildungsausschuß gründen, der es sich zum Ziele setzt, die Genossen in den verschiedensten Gebieten der Kunst und der Wissenschaft vertraut zu machen. Die Stadiberordnetenversammlung, der die 1. Klasse der gewerblichen Fortbildungsschule beizugehört, beschäftigt sich mit den Haushaltsplänen. Von bürgerlicher Seite wurde gegen die Erhöhungen der Gewerbesteuer und der Grundvermögenssteuer gesprochen. Mit Recht stellte Ratsherr Genosse Franz fest, daß man wohl von gegnerischer Seite zu beanstanden verziehe, aber andre Wege zur Deckung des Defizits nicht zeigen könne. Die Stadtschule wird am 20. Juni ein großes Kinderfest veranstalten. Nun bekommen auch unsere Volksschulkinder Mühen. Wir freuen uns über diese neue Einrichtung; gilt es doch, auch die Volksschüler zum Bewußtsein ihres Menschwertes und zum Stolz auf die Schule zu erziehen, die 95 Prozent unsers Volkes auszubilden hat. Die Anschaffung der Mühle steht im Belieben der Eltern.

Stadtkreis Nierstedten.

Nierstedten. Das Frühstücksgeläch wurde von einigen Bäckermeistern wieder in den ersten Morgenstunden ausgezogen. Jetzt beschäftigt sich die Bäckerinnung mit der Angelegenheit und beschloß: „Das Auszuziehen von Frühstücksgeläch ist verboten. Ausgenommen von diesem Verbot sind die Lieferungen an Hotels, Gastwirtschaften und Anstalten. Jedoch dürfen diese Lieferungen bei dem 6-Uhr-Betriebsbeginn nicht vor 1/2 8 Uhr ab Bäckerei erfolgen. Verstöße gegen diesen Beschluß können gemäß § 11 des Innungsvertrags mit einer Geldstrafe bis zu 200 Mark bestraft werden.“ Die Innung ist dabei von der ganz richtigen Annahme ausgegangen, daß es einfach unmöglich ist, das Frühstücksgeläch in den ersten Morgenstunden auszuzuziehen.

ohne dabei gegen gesetzliche Vorschriften zu verstoßen. Anstatt daß nun die Bäckermeister im eignen Interesse sich mit den Tatsachen abfinden und sich freuen, daß sie die Scherereien mit dem Auszuziehen los sind, petitionieren die Bäckerinnungen dahin, daß der zulässige Betriebsbeginn auf früh 5 Uhr zurückverlegt wird. Wir möchten im Interesse der beschäftigten Arbeitnehmer das Verlangen der Bäckermeister nicht unterstützen. — In einer Streitsache um Priegerleternrente fällt die Verwaltungsgericht in Magdeburg eine bemerkenswerte Entscheidung. Einer Frau K., Mutter eines Kriegesgefallenen, war die Rente entzogen worden, weil Bedürftigkeit nicht mehr vorliege. Das Gericht war aber der Meinung, daß dem noch vorhandenen Sohne K. bei einem monatlichen Einkommen von 235 Mark nicht zugemutet werden kann, seine Mutter ausreichend zu unterstützen, weil der Lebensunterhalt eines ledigen Lehrers auf dem Land unverhältnismäßig teuer sei. Hoffentlich gelten diese Gesichtspunkte auch, wenn es sich um Unterhaltspflichtige aus dem Arbeiterstand handelt.

Altmark.

Ein Krematorium für die Altmark.

Der Magistrat von Stendal hat auf die Eingabe der Feuerbestattungsvereine eine Vorlage eingebracht, nach der hier am Orte eine Einäscherungsanlage geschaffen werden sollte. Der Entwurf des Stadtbauamts wurde in der letzten Stadtbauordnungs-Sitzung einstimmig angenommen. Die Anlage schießt sich der Friedhofskapelle an, und zwar rechts vom Hauptportal.

Der Bau soll nach Ansicht des Stadtbauamts 50 000 Mark kosten. Die beiden Feuerbestattungsvereine wollen die Kosten aufbringen. Der Volksbestattungsverein Groß-Berlin gibt 30 000 Mark zu einer Verzinsung von mindestens 5, aber nicht über 8 Prozent und 5 Prozent Amortisation. Der Verein der Freidenker für Feuerbestattung ist bereit, 15 000 bis 20 000 Mark zur Verfügung zu stellen, jedoch nur auf die Dauer von 2 Jahren. Bis dahin wird der Betrag zurückgezahlt sein. Hinzu kommt noch, daß die Urnen nur ein Fünftel der sonstigen Erdbestattungsfläche einnehmen, so daß ein großer Teil Landes gespart werden kann. Wie aus den Angeboten herborgeht, ist für eine Verbrennung mit einem Holzverbrauch bis zu 2 1/2 Zentner zu rechnen, folgen mehrere nacheinander mit 1 Zentner. Die Ausgaben für Brennmaterialien würden also höchstens sein

für Holz und Holz rund 7,50 Mark a) für Urnenbehälter und Löhne 3,00 „ b) für Unterhaltung, Verwaltungslohn und allg. Aufwand 50 Prozent (von 8 und 3 Mark) 5,50 „

zusammen: 16,00 Mark

Für eine Einäscherung dürften sich daher die Kosten auf 27 + 16 = rund 40 Mark stellen. Man wird aber auch hier mit geringeren Ausgaben rechnen können, wenn erst einmal ein Betriebsjahr abgelaufen ist. Nach den Auskünften werden erhoben: in Jena 28, Gotha 30, Gera 15, Weidau 20, Hirschberg 37, Guben 40, Greifswald 30, Grünberg 21, Koburg 25, Sulz 38, Almenau 35, Sonneberg 52, Röhndorf 34, Friedberg 25 Mark. Eine Ermäßigung des ermittelten Satzes um etwa 5 Mark ist auch berechtigt, da bei dem Bau eine erhebliche Erweiterung und Verbesserung der Friedhofskapelle geschaffen wird, deren Kostenanteil auf etwa 10 000 Mark anzunehmen ist. Dieser Vorteil kommt aber sowohl den Erdbestattungen als auch den Feuerbestattungen zugute.

Der Bau einer solchen Verbrennungsanlage ist zu begrüßen. Kommt die Altmark auch etwas spät, so kommt sie doch und beweist damit, daß der Fortschritt auf keinem Gebiete auf die Dauer aufzuhalten ist.

Stendal. Frauenaussflug. Unsere Frauengruppe veranstaltet am dritten Pfingstfeiertag einen Ausflug nach dem Hölzchen. Kinderbelustigungen, Spiele und Konzert werden allen vergnügten Stunden bereiten. Alle Frauen und Mädchen müssen daran teilnehmen, ebenfalls die Kinder. Umrahmt nachmittags 2 Uhr vom Schützenplatz. Die Kinder bringen Fadeln mit, damit abends ein Fadelzug begangen werden kann.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.

Tangermünde. Am Sonntag den 31. Mai veranstaltet die Ortsgruppe Köbbel eine Fahnenweihe und Vorkonzert im Republikanischen Tag. Wir laden unsere Kameraden hierdurch ein, sich recht zahlreich per Fahrrad (Fahrradspindeln ansteden) zu beteiligen. Abfahrt mittags 11 Uhr von der Genossenschaft (W. Döbelin). (Schluß des redaktionellen Teiles.)

Sommerproffenbildung im Frühling.

Besteht bei Ihnen Neigung zur Sommerproffenbildung, so müssen Sie gerade in den Frühlingmonaten etwas Ordentliches dagegen tun. Wir raten Ihnen, in der Apotheke weißes Citralhol-Wachs, 50 oder 25 Gramm, zu kaufen, um sofort mit der Behandlung der befallenen Stellen zu beginnen. Sicher erhältlich: Hof-Apotheke, Breiter Weg 158.

Das schöne Mädel.

Roman von Georg Hirschfeld.

(23. Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

„Was machst du da?“ fragte sie ihn mit schmerzlichem Ausdruck unterbrechend.

„Ich habe vor — also, ich bin auf eine großartige Idee gekommen: ich gehe als Schiffsarzt fort.“

„Du gehst fort?“ fragte sie. „Für Allen jodete.“

„Wo hin denn?“ fragte sie freudig kampfbereit.

Er zwang sich zu weiser Ueberlegung: „Ich dachte es mir, daß Ihr zunächst erbrechen werdet. Leider ist mit meinem fünftägigen Bedarf das Fortgehen identisch. Schiffsärzte können natürlich nicht am Münchner Rindermarkt praktizieren. Ich verdinge mich in Hamburg auf ein Jahr — ich mache große Reisen mit, sammle Erfahrungen und Beziehungen — vielleicht sind auch mehrere Jahre nötig — dann komme ich eines Tages als gereifter und gebräunter Mann wieder nach München — ich überzeuge mich von Deiner Treue, Frau, und dann wird geheiratet. Das ist doch ein gesundes Fundament.“

„Nicht jubiel.“ flüsterte diese.

„Ich muß mir das Herz erleichtern. Ich muß das Wichtigste zur Sprache bringen. Also, wenn Du wieder bei Kräften bist, besuch Du wieder zu Herrn Waldwin, Frau.“

„Natürlich — wohin denn sonst.“

„Und das Kind? Kreuzenz muß doch zu Doktor Schwert. Kann das Kind bei der Großmutter bleiben?“

„Nein,“ erwiderte Kreuzenz ärgerlich. „Das hab ich Ihnen doch so oft gesagt. Wir geben das Kind in Kost — ich weiß schon eine gute Frau in Unterförhung.“

„Kannst Du nicht auch gehen?“ fragte sie ihn.

„Nein,“ erwiderte Kreuzenz ärgerlich. „Das hab ich Ihnen doch so oft gesagt. Wir geben das Kind in Kost — ich weiß schon eine gute Frau in Unterförhung.“

„Kannst Du nicht auch gehen?“ fragte sie ihn.

„Nein,“ erwiderte Kreuzenz ärgerlich. „Das hab ich Ihnen doch so oft gesagt. Wir geben das Kind in Kost — ich weiß schon eine gute Frau in Unterförhung.“

„Kannst Du nicht auch gehen?“ fragte sie ihn.

„Nein,“ erwiderte Kreuzenz ärgerlich. „Das hab ich Ihnen doch so oft gesagt. Wir geben das Kind in Kost — ich weiß schon eine gute Frau in Unterförhung.“

„Kannst Du nicht auch gehen?“ fragte sie ihn.

„Nein,“ erwiderte Kreuzenz ärgerlich. „Das hab ich Ihnen doch so oft gesagt. Wir geben das Kind in Kost — ich weiß schon eine gute Frau in Unterförhung.“

„Kannst Du nicht auch gehen?“ fragte sie ihn.

„Ich mache mir aber nichts vor,“ fuhr Paul fort — „die Aussichten sind gegenwärtig für einen jungen Arzt sehr mäßig. Bei einer Kasse oder als Assistent kann man mit Frau und Kind verhungern.“

„Was hast Du vor?“ fragte sie ihn mit schmerzlichem Ausdruck unterbrechend.

„Ich habe vor — also, ich bin auf eine großartige Idee gekommen: ich gehe als Schiffsarzt fort.“

„Du gehst fort?“ fragte sie. „Für Allen jodete.“

„Wo hin denn?“ fragte sie freudig kampfbereit.

Er zwang sich zu weiser Ueberlegung: „Ich dachte es mir, daß Ihr zunächst erbrechen werdet. Leider ist mit meinem fünftägigen Bedarf das Fortgehen identisch. Schiffsärzte können natürlich nicht am Münchner Rindermarkt praktizieren. Ich verdinge mich in Hamburg auf ein Jahr — ich mache große Reisen mit, sammle Erfahrungen und Beziehungen — vielleicht sind auch mehrere Jahre nötig — dann komme ich eines Tages als gereifter und gebräunter Mann wieder nach München — ich überzeuge mich von Deiner Treue, Frau, und dann wird geheiratet. Das ist doch ein gesundes Fundament.“

„Nicht jubiel.“ flüsterte diese.

„Ich muß mir das Herz erleichtern. Ich muß das Wichtigste zur Sprache bringen. Also, wenn Du wieder bei Kräften bist, besuch Du wieder zu Herrn Waldwin, Frau.“

„Natürlich — wohin denn sonst.“

„Und das Kind? Kreuzenz muß doch zu Doktor Schwert. Kann das Kind bei der Großmutter bleiben?“

„Nein,“ erwiderte Kreuzenz ärgerlich. „Das hab ich Ihnen doch so oft gesagt. Wir geben das Kind in Kost — ich weiß schon eine gute Frau in Unterförhung.“

„Kannst Du nicht auch gehen?“ fragte sie ihn.

„Nein,“ erwiderte Kreuzenz ärgerlich. „Das hab ich Ihnen doch so oft gesagt. Wir geben das Kind in Kost — ich weiß schon eine gute Frau in Unterförhung.“

„Kannst Du nicht auch gehen?“ fragte sie ihn.

„Nein,“ erwiderte Kreuzenz ärgerlich. „Das hab ich Ihnen doch so oft gesagt. Wir geben das Kind in Kost — ich weiß schon eine gute Frau in Unterförhung.“

„Kannst Du nicht auch gehen?“ fragte sie ihn.

„Nein,“ erwiderte Kreuzenz ärgerlich. „Das hab ich Ihnen doch so oft gesagt. Wir geben das Kind in Kost — ich weiß schon eine gute Frau in Unterförhung.“

„Kannst Du nicht auch gehen?“ fragte sie ihn.

„Nein,“ erwiderte Kreuzenz ärgerlich. „Das hab ich Ihnen doch so oft gesagt. Wir geben das Kind in Kost — ich weiß schon eine gute Frau in Unterförhung.“

„Kannst Du nicht auch gehen?“ fragte sie ihn.

„Nein,“ erwiderte Kreuzenz ärgerlich. „Das hab ich Ihnen doch so oft gesagt. Wir geben das Kind in Kost — ich weiß schon eine gute Frau in Unterförhung.“

„Kannst Du nicht auch gehen?“ fragte sie ihn.

„Nein,“ erwiderte Kreuzenz ärgerlich. „Das hab ich Ihnen doch so oft gesagt. Wir geben das Kind in Kost — ich weiß schon eine gute Frau in Unterförhung.“

nähren. Bald aber stellten sich Gemnungen ein. Das Kind schwebte in Lebensgefahr: „Ich bin halt keine Mutter,“ flüsterte sie. Sie nahm es nicht leicht. Sie litt um das arme Wesen. Ein stummer Gram kam über sie, der ihr berberlich werden mußte. Da schaffte die energische Kreuzenz Rat. Frau Schönguber in Unterförhung, die einst Pflegerin bei Doktor Schwert gewesen, wurde das General anvertraut. Als Frau eines Abends heimkam, hatte man ihr das Kind schon fortgebracht. Sie weinte bitterlich. Die Mutter hüllte sich in finstere Schweigen, doch als Kreuzenz zurückkam, mußte sie sie zu beruhigen. Das Kind hatte es sehr gut. Nun blieb es in erfahrener Pflege. Unter den Münchner Fräulein, die das Schicksal zur Kathi Schönguber verhängen hatte, war es das jüngste.

„Nicht jubiel.“ flüsterte diese.

„Ich muß mir das Herz erleichtern. Ich muß das Wichtigste zur Sprache bringen. Also, wenn Du wieder bei Kräften bist, besuch Du wieder zu Herrn Waldwin, Frau.“

„Natürlich — wohin denn sonst.“

„Und das Kind? Kreuzenz muß doch zu Doktor Schwert. Kann das Kind bei der Großmutter bleiben?“

„Nein,“ erwiderte Kreuzenz ärgerlich. „Das hab ich Ihnen doch so oft gesagt. Wir geben das Kind in Kost — ich weiß schon eine gute Frau in Unterförhung.“

„Kannst Du nicht auch gehen?“ fragte sie ihn.

„Nein,“ erwiderte Kreuzenz ärgerlich. „Das hab ich Ihnen doch so oft gesagt. Wir geben das Kind in Kost — ich weiß schon eine gute Frau in Unterförhung.“

„Kannst Du nicht auch gehen?“ fragte sie ihn.

„Nein,“ erwiderte Kreuzenz ärgerlich. „Das hab ich Ihnen doch so oft gesagt. Wir geben das Kind in Kost — ich weiß schon eine gute Frau in Unterförhung.“

„Kannst Du nicht auch gehen?“ fragte sie ihn.

„Nein,“ erwiderte Kreuzenz ärgerlich. „Das hab ich Ihnen doch so oft gesagt. Wir geben das Kind in Kost — ich weiß schon eine gute Frau in Unterförhung.“

„Kannst Du nicht auch gehen?“ fragte sie ihn.

„Nein,“ erwiderte Kreuzenz ärgerlich. „Das hab ich Ihnen doch so oft gesagt. Wir geben das Kind in Kost — ich weiß schon eine gute Frau in Unterförhung.“

„Kannst Du nicht auch gehen?“ fragte sie ihn.

„Nein,“ erwiderte Kreuzenz ärgerlich. „Das hab ich Ihnen doch so oft gesagt. Wir geben das Kind in Kost — ich weiß schon eine gute Frau in Unterförhung.“

„Kannst Du nicht auch gehen?“ fragte sie ihn.

„Nein,“ erwiderte Kreuzenz ärgerlich. „Das hab ich Ihnen doch so oft gesagt. Wir geben das Kind in Kost — ich weiß schon eine gute Frau in Unterförhung.“

„Kannst Du nicht auch gehen?“ fragte sie ihn.

„Nein,“ erwiderte Kreuzenz ärgerlich. „Das hab ich Ihnen doch so oft gesagt. Wir geben das Kind in Kost — ich weiß schon eine gute Frau in Unterförhung.“

„Kannst Du nicht auch gehen?“ fragte sie ihn.

„Nein,“ erwiderte Kreuzenz ärgerlich. „Das hab ich Ihnen doch so oft gesagt. Wir geben das Kind in Kost — ich weiß schon eine gute Frau in Unterförhung.“

„Kannst Du nicht auch gehen?“ fragte sie ihn.

(Fortsetzung folgt.)

Ein klägliches Rückzug.

Vor dem großen Schöffengericht fand unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Schöndorff eine Verhandlung gegen den früheren Polizeipräsidenten Martin Schütz statt. Der Angeklagte hatte behauptet, der Polizeipräsident Krüger sei in Leberichs Weinstuben sinnlos betrunken gewesen, er hätte mit dem Kriminaldirektor Müller dort Glücksspiele gespielt, wobei 17 1/2 Millionen Mark auf dem Tische gelegen hätten. Dieses Geld sei unecht und erworben, die beiden seien Verbrecher und gehörten ins Zuchthaus. In einem andern Falle hatte er erklärt: „Ich mache der Stadt Magdeburg das beste Geschenk dadurch, daß ich den größten Schuft, den Polizeipräsidenten Krüger, zu Weisnachten hinter Schloß und Riegel bringe.“

Ein großer Zeugenapparat, in dem sich auch die Ehefrau Rosjard, der kommunistische Redakteur Mohr, der frühere Kommunist Böse und der ehemalige Redakteur der „Tribüne“, Szameiat befanden, brauchte nicht in Aktion zu treten, weil der Verteidiger des Angeklagten zunächst damit operierte, daß Schütz entmündigt und nicht zurechnungsfähig sei. Außerdem seien die Handlungen Schützes als eine fortlaufende zusammenhängende Tat anzusehen, die durch einige rechtskräftige Verurteilungen bereits ihre Sühne gefunden hätten.

Nach längerer Beratung des Gerichts eröffnet der Vorsitzende dem anwesenden Nebenkläger, dem Polizeipräsidenten Krüger, daß der Angeklagte bereit sei, Erklärungen abzugeben, die seine angegriffene Ehre völlig wiederherstellen. Die formulierten Erklärungen lauteten folgendermaßen:

1. Es ist zwar richtig, daß ich verschiedentlich behauptet habe, der betrunkenen Gast in Leberichs Weinstuben sei Polizeipräsident Krüger gewesen. Ich bin auch damals der Ansicht gewesen, daß er Krüger war. Ich kann aber diese Ansicht nicht mehr aufrecht erhalten. Ich muß mich wohl geirrt haben, und nehme jedenfalls meine dahingehenden Äußerungen mit dem Ausdruck des Bedauerns zurück.

2. Es wird mir ferner vorgeworfen, ich hätte Fräulein Krugin gegenüber behauptet, der Polizeipräsident Krüger und der Kriminaldirektor Müller hätten in Leberichs Weinstuben Glücksspiele gespielt, dabei hätten 17 1/2 Millionen Mark auf dem Tische gelegen, die unrechtmäßig erworbenes Gut seien. Die beiden seien Verbrecher und gehörten ins Zuchthaus. Ich bestreite auf das entschiedenste, niemals diese Äußerung getan zu haben und erkläre ausdrücklich, daß die beiden Herren in Leberichs Weinstuben niemals Glücksspiele gespielt haben. Sollte ich die Äußerung doch getan haben, so nehme ich sie mit dem Ausdruck des Bedauerns zurück.

3. Ich soll in der Sachmündigkeit von Fräulein Krugin behauptet haben: „Das schönste Geschenk mache ich der Stadt Magdeburg dadurch, daß ich den größten Schuft, den Polizeipräsidenten Krüger, zu Weisnachten hinter Schloß und Riegel bringe.“ Ich bestreite auf das entschiedenste, niemals diese Äußerung getan zu haben, und nehme ich sie mit dem Ausdruck des Bedauerns zurück.

Auf Anregung des Vorsitzenden gab der Polizeipräsident Krüger daraufhin folgende Erklärung ab: Nach den von dem Angeklagten in meiner Gegenwart zu Protokoll gegebenen Erklärungen habe ich an der Strafverfolgung kein Interesse mehr. Ich habe nichts dagegen einzumenden, daß das Verfahren eingestellt wird. Die Staatsanwaltschaft beantragte daraufhin Verurteilung und Zurückgabe der Akten, damit sie neue Anträge stellen könne.

Mit dem Prozeß hat eine der widerlichsten Heßen, die von den Subjekten genährt worden sind, die der Stahlhelm und sein großer Jurist zusammengesucht hatten, ihre Erledigung gefunden. Der frühere Polizeipräsident Schütz ist durch Verurteilung des Polizeipräsidenten Krüger seinerzeit nicht mehr von der Polizei benutzt worden. Er ist ein wiederholt wegen Betrugs, Unterschlagung, Untreue und Verleumdung bestraffter, moralisch vollkommen minderwertiger Mensch, der aus der Strafbefreiung vorgeführt wurde und gegen den gleichzeitig die Unter-

suchungshaft wegen einiger noch schwebender Strafverfahren angeordnet ist. Man kann dem Stahlhelm zu seinem Helfern wirklich gratulieren.

Der Vater- und Gattenmord in Gommern.

(Fünfter Verhandlungstag.)

Rechtsanwalt Dr. Hirschberg erklärt bei Eröffnung des fünften Verhandlungstags, daß die Behauptung der Zeugin Erfurt, im März 1921 zwei Gebrüder Müller auf einem Felde gesehen zu haben, nicht stimmen kann, da Gustav Müller zu dieser Zeit im Gefängnis saß und Fritz und Hermann Müller im März 1921 in Stahlfurt gearbeitet haben. Das beweisen die Lohnlisten der Fabrik. Nach dieser Sachlage ist es unmöglich, daß zwei Müllers zu jener Zeit in Gommern gewesen sein können, da nur noch Karl Müller übrigbleibt. Der Gefängnisoberwachmeister Fischmann, der noch einmal die Zellenbücher genau nachgeprüft hat, stellt fest, daß die Behauptung des Stadtkommissars, zwei bis drei Wochen mit Gustav Müller in einer Zelle gelegen zu haben, nicht stimmen kann.

Eine Auskunft der Firma bei der Gustav Müller am Nordtag gearbeitet hat, lautet, daß er am Sonntag frei und am Montag nach Stahlfurt gefahren sei. Am Montag hat er erst 6 Uhr abends seinen Dienst angetreten. Der wegen Mordes zum Tode verurteilte Zeuge Budziasz war im Sommer 1921 im Magdeburger Gerichtsgefängnis, weiß aber nicht genau mehr zu sagen, wie lange er mit Stadtkommissar in einer Zelle lag. Er gibt die Möglichkeit an, daß es über zwei Wochen gewesen sein können. Wenn das der Fall ist, kann die Angabe des Stadtkommissars nicht stimmen, mit Gustav Müller diese Zeit in einer gemeinsamen Zelle verbracht zu haben. Die Zeugin Martha Müller, mit den Angeklagten nicht verwandt, erinnert sich bestimmt, den alten Müller einen Tag vor seinem Verschwinden gesehen und auch gesprochen zu haben, als er vom Walde kam. Er jagte damals zu der Zeugin, daß er am Sonntag (Nordtag) die Arbeiten in seinem Walde fortsetzen wolle. Am Sonntag will die Zeugin nur zwei Gebrüder Müller gesehen haben, als sie Holz auf einen Wagen luden. Der alte Müller war nicht dabei. Auf die Frage der Zeugin, wo der Vater sei, bekam sie die Antwort: „Der ist nach Schönebeck!“ Welche von den Brüdern im Walde waren, kann die Zeugin nicht mehr angeben. Sämtliche Angeklagten bestreiten, an dem Sonntag im Walde gewesen zu sein. Vor dem Untersuchungsrichter hat die Zeugin angegeben, Gustav oder Hermann Müller erkannt zu haben. Darauf kann sie sich aber nicht mehr bestimmen.

Vorsitzender: Gustav Müller, wollen Sie nicht eingestehen, von der vergrabenen Leiche Ihres Vaters gewußt zu haben. Sie beschuldigen Ihre Mutter des Mordes. Wenn Sie nicht wollen, daß Ihre Mutter wegen Ihrer eignen Beschuldigung zum Tode verurteilt wird, dann geben Sie heutzutage der Wahrheit die Ehre. — Gustav Müller: Ich habe meinen Vater nicht ermordet und weiß von nichts.

Der Vater der Zeugin Müller will an dem fraglichen Tage bestimmt Karl Müller erkannt haben, als er mit dem Nabe kam und dann gefälltes Holz auf den Wagen lud. Den andern Müller hat der Zeuge nicht mit Bestimmtheit erkannt. Nach nachmaligem Befragen des Zeugen Budziasz gibt dieser an, bestimmt länger als zwei Tage mit Stadtkommissar in einer Zelle gewesen zu sein.

In der Nachmittagsverhandlung wünscht Gustav Müller plötzlich, sich einen Augenblick mit seinem Verteidiger allein besprechen zu dürfen. Nach etwa zehn Minuten wurden die übrigen Verteidiger und das Gericht hinzugezogen. Nach kurzer Pause erklärt der Vorsitzende, daß Gustav Müller freiwillig zusammengebrochen sei und deshalb eine Pause von 2 1/2 Stunden eintreten müsse. Abends 7 Uhr wurde die Sitzung wieder eröffnet. Da Gustav Müller noch nicht berrückungsfähig war, wurde die Verhandlung bis Sonnabend früh ausgesetzt. Man nimmt an, daß Gustav Müller ein Geständnis ablegen will.

Sechster Verhandlungstag.

Der sechste Verhandlungstag beginnt mit der Erklärung des Vorsitzenden, daß sich Gustav Müller Sonnabend früh 8 Uhr mit einem Stück Bettleinwand

in seiner Zelle erhängt hat. Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos. Am Freitag nachmittag erfuhr der Vorsitzende, daß der Angeklagte Gustav Müller sehr niedergebrochen war, daß es nicht zweckmäßig erschien, amtliche Erklärungen von ihm zu verlangen. Er selbst bat, schlafen zu dürfen, da ihm die Brust abgedrückt sei, so daß er kein Wort sagen könne. Dieser Zustand hielt bis zum späten Abend des Freitags an.

Rechtsanwalt Dr. Hammerlag erklärt, daß er und seine Mitverteidiger den verstorbenen Gustav Müller vor Gericht treten des Vorsitzenden gesprochen haben und daß der Verstorbenen ihnen erklärt hat, daß die übrigen Mitangeklagten an den beiden Mordtaten nicht beteiligt waren. Ueber Einzelheiten zu sprechen, verbiete die Schweigepflicht der Verteidiger.

Nach dieser Erklärung wird die Beweisaufnahme fortgesetzt. Der Zeuge Schürer war, als Gustav Müller in Gommern in Haft saß, am dortigen Gefängnis Hilfsgefängenaufseher. Der Zeuge hat einen Brief des Gustav Müller auf nicht vorchriftsmäßigem Wege dessen Mutter übermittelt. Vor dem Untersuchungsrichter hat der Zeuge angegeben, daß er damals den Brief gelesen und den Satz noch im Gedächtnis habe: „Gibt doch den Alten raus, der ist ja doch nur noch eine Handvoll.“ Von „Duedsilber“ soll in dem Brief nichts gefanden haben. Der Zeuge gibt in der Hauptverhandlung an, daß er nicht mit Sicherheit sagen kann, ob das Wort „den Alten“ in dem Brief gefanden habe. Der Zeugin Meißner hat der verstorbene Gustav Müller einmal gesagt, als das Gespräch auf seinen Vater kam: „Wenn der mal unter meine Finger kommt, dann ist er verloren!“ Als sie später, als der alte Müller bereits verschwunden war, mit Gustav Müller zusammentraf und ihn nach seinen Vater fragte, soll Gustav plötzlich verstört gewesen sein und sich sofort verabschiedet haben.

Bereits-Kalender.

Wird nur gegen Vorauszahlung, die Seite 30 Göttinger, aufgenommen, K. Osterleben, Freie Turner, Am 2. Pfingsttag, nachm. 8 Uhr, Versammlung.

Briefkasten.

Musik, Raffay, Berlin; Halpaus, Dresden; Haus Neuburg, Hamburg. — Güte. Gelegliche Besuche gibt es in Preußen hierüber nicht. Es genügt, daß das Kind ordnungsgemäß entschuldigt wird.

Wasserstände.

| | Elbe. | Fall Buchs | | Wasser | Fall Buchs |
|-------------|---------------|------------|------------------|---------------|------------|
| Darobitz | 29. 5. | — | Süben | 29. 5. + 0.20 | — |
| Brandis | — | — | Saale | — | — |
| Reinitz | — | — | Gröblich | 30. 5. + 0.98 | — |
| Leitmeritz | + 0.80 | — | Ertha Itz. | + 1.84 | — |
| Muffa | — 0.2 | — | Bernburg Itz. | + 1.86 | 0.08 |
| Dresden | — 1.39 | — | Raibe Dierpegel | + 1.48 | 0.02 |
| Sorgau | 30. 5. + 0.44 | 0.10 | Raibe Interpegel | + 0.28 | 0.10 |
| Wittenberg | + 1.64 | — | Gröblich | + 0.96 | 0.03 |
| Köslau | + 0.83 | 0.02 | | | |
| Alten | — | — | | | |
| Barby | + 0.91 | 0.07 | Brandenburg | | |
| Magdeburg | + 0.79 | 0.03 | Oberpegel | 29. 5. + 2.00 | — |
| Sangerhnde | 29. 5. + 1.60 | — | Brandenburg | | |
| Wittenberge | + 1.31 | — | Unterpegel | + 0.70 | — |
| Lenzen | — | — | Rathenow | | |
| Bismitz | — | — | Oberpegel | + 1.38 | — |
| Dalkow | — | — | Rathenow | | |
| Soltau | — | — | Unterpegel | + 0.08 | 0.02 |
| Sobndorf | + 0.87 | — | Sabelberg | + 1.43 | 0.07 |

Speziell bei veraltetem Husten gebrauchen Sie Fagomint. Ueberraschende Wirkung. 2.50 Mk. bis 4.50 Mk. Postversand. Hof-Apotheke, Breiter Weg 158. 925

Einkehrstätten für Ausflügler.

Salzquelle

Das größte Bäderbad Deutschlands oberhalb des Wasserfalls gegenüber dem roten Horn, erreichbar von Craun durch die See-straße, später bequemer. — Laubenplätze und Sportverkeimstände sind noch zu haben.

Magdeburger Riviera

Das größte Bäderbad Deutschlands oberhalb des Wasserfalls gegenüber dem roten Horn, erreichbar von Craun durch die See-straße, später bequemer. — Laubenplätze und Sportverkeimstände sind noch zu haben.

Magdeburger Schützenhaus



Städt. Tel. 1550. Jah. Wk. Westhofstr. 1. Jeden Montag, Mittwoch, Donnerstag und Sonntag großes Gartenkonzert.

Calenberge & Walters Gasthaus
Dicht an d. Eisenbahn. — Gute Speisen und Getränke. — Oestentl. Fernsprecheinr. Radfahrstation

Grünwalde * Jägerhof
Inhaber: Ernst Biehoff
Größtes Gartenlokal am Platze mit Veranden — Modernes Café
Jeden Sonntag Gesellschaftsbill (Original Jazzband) — im Garten Konzert.
Meine Lokalitäten stelle ich den Vereinen auch Sonntags zur Verfügung.

Waldschenke
Herz. im Biederitzer Gasse gelegen. Jeden Sonntag Gesellschaftsbill.

Gute Küche und Getränke. M. Weber.

Strandbad Biederitz
bevorzugtes Familienbad. Restauration Kondit.-reit, vorzögl. Küche, gepflegte Getränke. — Telefon 65.

Biederitz — Alte Oberförsterei
Inhaber: F. Köpcke.
Großer schattiger Garten. — Jeden Sonntag Konzert und Gesellschaftsbill.

Biederitz, Stadt Magdeburg
Beliebtes Gartenlokal mit Glasveranda und Saal.
Jeden Sonntag Tanzkränzchen Jazz-Band

Strandbad Biederitz
2 Minuten von der Waldschenke — rechts Herrliches Eklewäner, für Schwimmer und Nicht-schwimmer — Wunderbarer Naturstrand —

Biederitz — Deutsches Haus
Schattiger Garten. Kegelbahn, Billardzimmer. Sonntags Gesellschaftsbill. Fernruf 12. P. Febr.

Biederitz. Zum Weintraube
Angenehmer, schattiger Garten
Jeden Sonntag Tanzkränzchen Familien können Kaffee kochen.

Möser Café und Konditorei „Sandperle“
Königsbergstr. 3. Mitten von Salsfel
Garten mit Kegelbahn, Fremdenzimmer. — Solide Preise —

Forsthaus Kötzau
Mitten im Walde — 20 Minuten von Salsfel Möser.

Gasthaus Albertus bei Möser
Herz. Ausflugsort. Herzer Wk. Woche.

Rocks Mühle bei Möser
Beliebtester Ausflugsort.
Schattiger Garten. Solide Bewirtung. Karl Beck.

Heyrothsberge — Luisenhof
Beliebter Ausflugsort. Schattiger Garten
Herliche Spielplätze Radfahrstation. Fernruf Biederitz 25. Besitzer H. Walter.

Diesdorf Schwarzer Adler
Herlicher Garten mit Sommer- u. Wintersaal. Jed. Sonntag Tanz. Ein Saal stets frei!

Diesdorf Landhaus
Schattiger Garten. Kegelbahn. Jeden Sonntag Tanz. Fernspr. 3745. K. Aerncke.

Barleben, Gewerkschaftshaus
Jeden Sonntag Tanz.
Gute Bewirtung. — Großes Glas Bier 15 Pfennig.

Wolmirstedt — Stadt Prag
Herz. besuchter schattiger Garten, Gesellschaftssaal, Kegelbahn. Bes. Ida Meyer.

Rüchenhorn
bei Wolmirstedt. Schönst. Ausflugsort für Schulen u. Vereine mitten im Walde gelegen. Sonntags: Tanzkränzchen. — Sport- und Spielplatz. — Eigne Konditorei. H. Brode.

Neuhaldensleben W. Herzogs Festsäle
Masche 6 — Fernruf 229
Größtes und schönstes Lokal am Platze. Großer und kleiner Saal. Schattiger Garten mit Veranden. Beliebtes Ausflugslokal. W. Herzog.

Neuhaldensleben Gasthaus Papenberg
25 Minuten vom Bahnhof
Schönster Ausflugsort für Schulen und Vereine. Großer Saal und Veranden. Wilhelm Berg.

Planken bei Neuhaldensleben
beliebter Ausflugsort —

Kur-Hotel Flora, Papenberg
Mitten im Walde gelegen, 20 Minuten von Salsfel. Neuhaldensleben. Zimmer mit guten Betten, herrl. Sommerküche, beliebt. Ausflugsort. Gesellschaftsbill. Fernspr. 66. K. Aerncke.

Letzlingen Gasthof zur Linde
Sommerfrischlern, Touristen, Radfahrern und Vereinen empfehle meine Lokalitäten
Garten — Saal — Fremdenzimmer.

Saichau + Zum Heidekrug
mitten i. d. Letzlinger Heide — als Ausflugsort und Sommerfrische best. empfohl. Gr. schattig. Garten, gute Küche. Inh. Otto Bierbaß.

Colbitz Gewerkschaftshaus
Parteigenossen, Gewerkschaftler! Besuch bei Ausflügen d. Gewerkschaftshaus. 1/2 Minute von d. Chaussee, gegenüber der Kirche ist unser Heim. Gute, preiswerte Bedienung.

Colbitz — Deutsches Haus
Inhaber Ernst Krüger
Ausflugsort, Radfahr., Schulen und Vereinen empfehle meine groß. schattigen Garten mit Kegelbahn. Jeden Sonntag Tanz. Gepflegte Getränke, gute Küche. Fremdenzim.

Colbitz Forst Zum Spitzenberg
Walderholungsstätte. Mitten im Walde gelegen. Saal. Vereine willkommen. Für Touristen angen. Aufenthalt. Gute Küche und Getränke. Wk. Richter.

Menz — Zum Weinstock
Beliebte Einkehrst.-lle. — Parkettisall mit Orchester — schöner schattiger Garten — preiswerte Küche — gutgepflegte Getränke.

Wahlitz Zum Schweizerhäuschen
Schöner schatt. Garten. Veranden Saal, pass. für Vereine. Warme u. kalte Speisen sowie Getränke zu jeder Tageszeit. Otto Schmidt.

Pretzien Zur Linde
dicht am Wehr Saal, schöner schattiger Garten. Ausflugsort, Radfahrern, Schulen und Vereinen bestens empfohlen. Besitzer Gustav Kahle.

Plötzky — Stadt Magdeburg
Saal, schattiger Garten neuzeitlich eingerichtet Ausflugsort, Radfahrern, Vereinen, Schulen bestens empfohlen. — ff. Kaffee. — Gute Verpflegung. Felix Schmidt.

Alte Fähr bei Plötzky
angenehme Rast.

Wer wandern will 20 Ausflüge in die Umgebung Magdeburgs. Preis 1.— Mark. Buchhandlung Volksstimme.

Auf stählernem Roß 20 Fahrten in die Umgebung Magdeburgs. Preis 1.— Mark. Buchhandlung Volksstimme.

